Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.03.1938 (Nr. 69)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Kleinmotorsport und Windkraft

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Gestattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 69 / 8. Jahrgang — Freitag, 11. März 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer beim Stapellauf des 2. „KdF."-Schiffes

Erneute eindringliche Bekundung des deutschen Friedens- und Aufbauwillens

Eine junge Arbeiterin wird den Taufakt vornehmen / Über 20000 Volksgenossen werden auf dem Werftgelände anwesend sein / Abordnungen der Kriegsmarine im Hamburger Hafen / Ehrentag für das schaffende Deutschland

Hamburg, 11. März.

Am morgigen Sonnabend wird der Führer und Reichskanzler Hamburg besuchen und am Stapellauf des nach der Maierform erbauten zweiten KdF.-Schiffes teilnehmen. Durch die Teilnahme des Führers gewinnt der Stapellauf des KdF.-Riesen eine ganz besondere weltweite Bedeutung. Er wird damit zu einer erneuten eindringlichen Bekundung des deutschen Friedens- und Aufbauwillens, zu einem für alle Welt sichtbaren Fanal, daß das neue Deutschland Adolf Hitlers wie kein anderes Land das Wohl seiner schaffenden Menschen mit zu seiner vordringlichsten Sorge und Aufgabe gemacht hat. Dieser Stapellauf wird heute, wo aus dem Osten Europas täglich, ja stündlich sich die Meldungen häufen über die Blut- und Wahnsinnstaten eines verruchten Systems, zu einer weithin über Länder und Meere leuchtenden Tat einer wirklichen und wahren Volksführung.

Der Führer und Reichskanzler wird am Sonnabend um 11.30 Uhr auf dem Dammtor-Bahnhof eintreffen, wo er von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und den übrigen führenden Männern der Hansestadt begrüßt werden wird. Nach dem Abschreiten der Ehrenformationen die auf dem Vorplatz des Bahnhofs Aufstellung nehmen, wird der Führer durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zu den St. Pauli-Landungsbrücken fahren, um sich von dort durch den Hamburger Hafen zur Werft der Howaldts-Werke zu begeben, wo er mit seiner Begleitung und seinen Gästen der Stapellaufzeremonie beiwohnen wird.

Der Stapellauf des neuen Urlaubergroßschiffes ist für 13.05 Uhr vorgesehen. Auf dem Werftgelände werden neben den Ehrenformationen die Betriebsführung mit der gesamten Gefolgschaft und zahlreichen Gästen, insgesamt weit mehr als 20 000 Volksgenossen, anwesend sein, um den Führer zu hören und dem ablaufenden Schiff „glückhafte Fahrt" nachzurufen. Der alte Brauch, daß eine Frau die Taufe des neuen Schiffes vollzieht, wird seine sinnvolle Verwollkommnung finden in der Tatsache, daß eine junge deutsche Arbeiterin den Taufakt vornehmen wird. Sie wird die erste Reise des von ihr getauften KdF.-Schiffes als Ehrengast später miterleben.

Nach Beendigung der Feierlichkeit begibt sich der Führer und Reichskanzler mit seiner Begleitung zur Werft von Blohm & Voß, wo er durch eine eingehende Besichtigung des nunmehr fertiggestellten KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff" seine hohe Anteilnahme an den großen „Kraft-durch-Freude"-Werk erneut betonen wird. Aus Anlaß des Führerbesuches in Hamburg werden das Panzerschiff „Deutschland", der Aviso „Grille" und das Artillerieschulschiff „Brummer" im Hamburger Hafen weilen, um so der kameradschaftlichen Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine mit der KdF.-Flotte Ausdruck zu geben. Am Nachmittag wird der Führer mit seiner Begleitung einige Zeit an Bord der „Grille" und des Panzerschiffs „Deutschland" verweilen. Gegen 16 Uhr wird sich der Führer dann durch die Straßen der Stadt zum Hamburger Rathaus begeben, wo er Gelegenheit nehmen wird, sich in Anwesenheit von Generalinspektor Dr. Todt über den Stand der Vorarbeiten zu unterrichten, die für die großen vom Führer angeordneten Bauvorhaben zur Ausgestaltung Großhamburgs im Gange sind. Noch im Spätsommer dieses Jahres wird der erste Spatenstich zur neuen Elbhochbrücke erfolgen. Die Untersuchungen des Baugrundes durch umfangreiche Bohrungen sind im vollen Gange.

Nach dem Empfang des Führers im Hamburger Rathaus erfolgt nach 17 Uhr die Abfahrt zum Dammtor-Bahnhof. Hamburgs Bevölkerung wird freudigen Herzens die Gelegenheit ergreifen, um dem Führer und Neugestalter Deutschlands ihren Dank, ihre ewige Gefolgschaftstreue und ihre innere und äußere Verbundenheit zuzujubeln.

Der Rundfunk überträgt die Feier

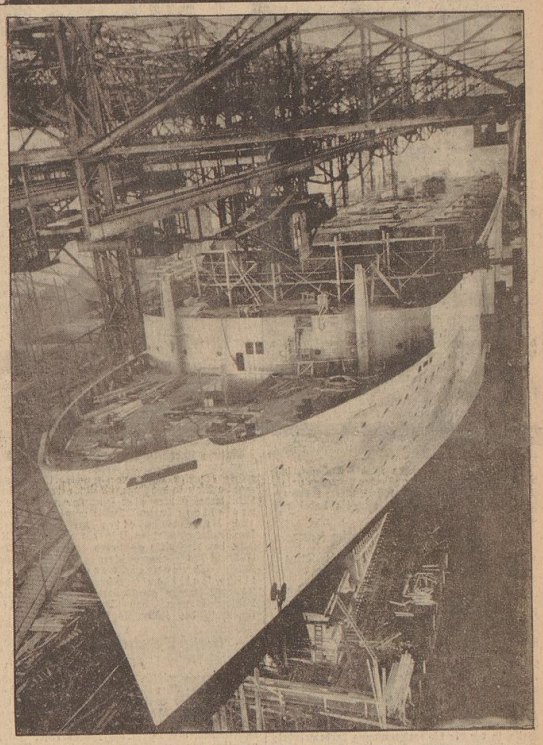
Die Feier des Stapellaufes des zweiten KdF.-Schiffes am Sonnabend von 12.15 bis 13.10 Uhr wird vom Reichssender Hamburg und vom Deutschlandsender übertragen. Sämtliche Reichssender (ohne Deutschlandsender) bringen die Sendung am gleichen Tage in der Zeit von 19.10 bis 20 Uhr.

Schwimmendes Heim für 1500 Urlauber

Das neue „KdF."-Schiff ist 25 000 Tonnen groß und hat 5000 Quadratmeter Deckfläche. Es lohnt sich, einen Blick auf dieses gewaltige Werk deutscher Arbeit zu werfen, auf den 1500 Urlauber, betreut von einer 400köpfigen Besatzung, in die Sonne des Südens oder in die Fjorde Norwegens fahren werden. Sämtliche Kabinen für Passagiere und Mannschaften gehen nach außen, sie haben eine bequeme Wohnecke mit Tisch, Sofa und Sesseln. Fließendes warmes und kaltes Wasser stehen in jeder Kabine zur Verfügung. 314 Zweibett-Kabinen und 214 Vierbett-Kabinen sind für die Fahrgäste vorgesehen.

Fünf durchlaufende Stahldecks durchziehen das Schiff, darüber liegen das Promenadendeck, das Bootsdeck und das Sonnen- und Sportdeck. Gewaltig sind die Raumabmessungen des neuen Ozeanriesen. Bei einer Länge von über 203 Metern besitzt das Schiff eine größte Breite von 24 Metern. Die Kommandobrücke wird fast 22 Meter über dem Wasser liegen. Daß sich der Urlauber an Bord wohl und heimisch fühlt, dafür werden Speisesäle und Gesellschaftsräume sorgen. Die beiden Speisesäle auf dem A-Deck werden so geräumig sein, daß sämtliche Urlauber in zwei Abteilungen ihre Mahlzeiten einnehmen können. Ein Wintergarten, eine Halle mit Bühne auf dem Promenadendeck und die bis in das kleinste ausgerüstete Sporthalle werden, um nur einiges zu nennen, den Urlaubern zur Verfügung stehen.

Der Antrieb des neuen Schiffes erfolgt auf dieselelektrischem Wege. Sechs Diesel-Drehstromgeneratoren und zwei Synchron-Propellermotoren bilden die Maschinenanlage. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß alle Ergebnisse der modernen Forschung in den Dienst der Sicherheit des neuen Schiffes gestellt sind. So sichert ein durchlaufender Doppelboden den Körper des Schiffes im Falle von Beschädigungen bei einer Grundberührung, und feuerfeste Längs- und Querwände schützen die Wohndecks gegen Brandgefahr.



Eine Aufnahme des zweiten „KdF."-Schiffes auf den Helgen der Werft. (Presse-Hoffmann.)

Chautemps zurückgetreten — Blum beauftragt

Unglaubliche Verwirrung in Paris / Wieder nur eine Zwischenlösung? / Neuer Frankensturz

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Paris, 11. März.

Donnerstag morgen hielt Chautemps in der französischen Kammer seine angekündigte Rede, nach deren Beendigung er seinen und seiner Regierung Rücktritt mitteilte. Sodann begab er sich mit den Mitgliedern seines Kabinetts ins Elysée, um dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt zu unterbreiten. Lebrun hat im Verlaufe des Nachmittags Léon Blum den Auftrag zur Bildung einer Regierung erteilt. Beim Verlassen des Elysées erklärte Blum: „Ich bin entschlossen, die mir anvertraute Aufgabe bis zum Ende durchzuführen. Ich werde mich bemühen, die Regierung zu bilden, wie die Umstände es erfordern, d. h. eine dauerhafte, feste, mächtige und fähige Regierung, um alle Kräfte der Demokratie zu sammeln und mitzureißen." Ferner teilte er mit, daß er mit dem Senats- und dem Kammerpräsidenten beraten und höchstwahrscheinlich auch mit Chautemps und Daladier eine Unterredung herbeiführen werde.

Wie es zum Rücktritt kam

In seiner Abschiedsrede vor der Kammer hatte Chautemps die Gründe dargelegt, die ihn bewogen haben, eine Erklärung vor der Kammer abzugeben und nicht einfach zurückzutreten, wie er es ursprünglich beabsichtigte. Er halte eine Erklärung vor der Kammer auch aus dem Grunde für unentbehrlich, weil er den falschen Gerüchten entgegentreten wolle, die im Umlauf seien. Die Regierung sei nicht von den Ereignissen fortgesetzt worden, noch zu dem Rücktritt durch besondere Schwierigkeiten des Schatzamtes gezwungen worden. Die Regierung wäre durchaus in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen, vorausgesetzt, daß sie die Vollmachten erhielte. Ferner gab Chautemps eine kurze Aufklärung über die beabsichtigten Ermächtigungsforderungen und betonte, daß diese in keiner Weise das republikanische Gewissen der Mehrheitsparteien belastet hätten, daß sie weder die Diktatur anstreben noch die sozialen Reformen beschneiden sollen.

Chautemps gab zu verstehen, daß er nicht an der Regierung bleiben könne, weil eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und einem Teil der Mehrheitsparteien entstanden sei. Er schloß mit einem Appell zur Einigkeit, die ebenso wie der soziale Frieden für das Ansehen Frankreichs im Auslande bedeutungsvoll sei.

Kommunistische Torpedos

Die Verwirrung nach dem Rücktritt Chautemps ist in Frankreich geradezu ungeheuer. Trotz des von Léon Blum an den Tag gelegten Optimismus ist die Lösung dieser Krise noch völlig unklar; die bisherigen Verhandlungen Blums sind ohne greifbares Ergebnis verlaufen.

Obwohl vielfach von einem neuen „Experiment Blum" nach dem Beispiel der Jahre 1936 und 1937 gesprochen wird, hält man die Formel „Von Thorez bis Reynaud" für undurchführbar. Größere Aussichten gibt man einer Koalition von den Sozialdemokraten bis zur demokratischen Allianz. Aber selbst eine derartige Regierungszusammensetzung stößt auf größte Schwierigkeiten; vor allem deshalb, weil die Radikalsozialisten über die Haltung der Sozialdemokraten verärgert sind. Die Kommunisten scheuen ihrerseits keine Mittel, um durch eine wilde Agitation die Lage zu verschärfen.

Im Regierungsviertel mußte am Donnerstag Mobilgarde eingesetzt werden, um Demonstrationen zu verhindern. Vor allem entfalten die Kommunisten und die Gewerkschaften in den Pariser Betrieben eine fieberhafte Geschäftigkeit, um die Arbeiterschaft für eine kommunistische Regierungsbeteiligung zu mobilisieren. Die Bemühungen Blums begegnen dagegen in politischen Kreisen einer weitgehenden Skepsis. In Anbetracht seiner geringen Aussichten werden bereits Chautemps und Herriot als in Frage kommende Regierungschefs genannt.

Jedenfalls wird auch eine neue Regierung, gleichgültig, wie sie zusammengesetzt sein mag, nicht auf gewisse Vollmachten verzichten können, um den schweren Rückwirkungen dieser Krise auf die Finanz- und Wirtschaftslage zu begegnen. Namentlich die Aussichten der Rüstungsanleihe sind stark gesunken, da die gegenwärtigen Schwierigkeiten natürlich nicht dazu beitragen, das Vertrauen der Banken und der Sparer in dieses Regime zu festigen. An der Pariser Börse herrschte Donnerstag Alarmstimmung. Der Pfundkurs stieg von 157 auf 159 Franken und erreichte damit seinen bisher höchsten Stand.

Anschlag auf eine Sowjetgröße

Moskau, 11. März.

Auf der Strecke Kiew — Moskau ist der fahrplanmäßige Schnellzug unweit des Nebenknotenpunktes Konotop entgleist. Es erwies sich, daß an der Unfallstelle die Schienen ausgerissen waren. In dem Zug befand sich eine hohe Sowjetpersönlichkeit, deren Namen nicht feststeht. Offenbar waren Gerüchte über diesen Attentatsplan den Behörden bereits vorher zu Ohren gekommen, denn schon bei der Abfahrt des Zuges auf dem Kiewer Bahnhof waren außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen angewandt worden. Durch die Katastrophe wurde erheblicher Sachschaden angerichtet, jedoch sollen keine Opfer an Menschenleben zu verzeichnen sein.

Merkwürdige Volksabstimmung

Am kommenden Sonntag in Österreich

Innsbruck, 11. März.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt am Mittwochabend bei einem Amtswalterappell eine Rede, in der er für den nächsten Sonntag, den 13. März, eine Volksbefragung ankündigte.

Aehnlich wie in seiner Rede, die er kürzlich vor dem Bundestag hielt, legte Dr. Schuschnigg im einzelnen dar, wie nach seiner Ansicht der soziale, christliche und nationale Gedanke in Oesterreich zu verwirklichen und aus der Geschichte zu entwickeln sei. Er erklärte, nun müsse Ruhe sein, „kein einziger darf ein Quentchen Schuld daran tragen, wenn der schwere Weg, den wir gehen müssen, im Interesse der Heimat und des Friedens nicht zum Erfolg führt." Mit dem Wunsch auf Einordnung aller Kräfte in die Vaterländische Front und mit einem Dank an die Tiroler Exekutive schloß der Bundeskanzler seine Rede.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat in einem Aufruf folgende Parole für die Wahl bekanntgegeben: „Für ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einiges Oesterreich."

Die Durchführungsbestimmungen

Der Frontführer-Stellvertreter Minister Zernatto machte auf dem Amtswalterappell in Innsbruck folgende Mitteilung über die Durchführung der Volksabstimmung:

Abstimmungskommissionen werden für jeden Abstimmungssprengel nach den Weisungen des zuständigen Landeshauptmannes bzw. des Bürgermeisters der Stadt Wien bestellt. Sie bestehen aus dem Vorsitzenden und zwei bis vier Beisitzern, unter denen ein Arbeitnehmer und ein Arbeitgeber vorhanden sein müssen. Die Mitglieder der Abstimmungskommissionen müssen der Vaterländischen Front angehören und möglichst Amtswalter sein.

In den Abstimmungslokalen dürfen sich außer den genannten Personen keine weiteren Personen aufhalten, damit der Abstimmungsvorgang nicht „gestört" werden kann. In den Lokalen wird der Text der offiziellen Abstimmungsfrage angebracht, ferner muß eine Auskunftsperson vorhanden sein, die über die Berechtigung zur Abstimmung und die Lokalverhältnisse Auskunft erteilt.

Beginn und Ende der Abstimmung wird durch den Landeshauptmann festgesetzt. Als Abstimmungsdokumente gelten die Vaterländische-Front-Mitgliedskarte, die Mitgliedskarte des Bauernbundes, das österreichische Gewerbebuch und das Gewerkschaftsbuch oder Erkennungskarten oder Heimatscheine oder Meldezettel, jedenfalls nur Dokumente, die die Identität nachweisen. In dem vorgelegten Dokument wird

Unser Tagesspiegel

Heute beginnen die „Prädoyers" im Moskauer Blut-Prozeß.

Nach dem Rücktritt Chautemps wurde Léon Blum in Frankreich mit der Bildung einer Regierung beauftragt.

Mehrere Dörfer in Mittel- und Ostpolen wurden von Feuersbrünsten heimgesucht.

In Oesterreich findet am kommenden Sonntag eine seltsame Volksbefragung statt.

Von Epp sprach in Rom über den deutschen Kolonialanspruch.

Am Sonnabend wird der Führer am Stapellauf des zweiten KdF.-Schiffes teilnehmen.

Der Stellvertreter des Führers hat eine Anordnung für den Sport der Parteiangehörigen erlassen.

Bei der Textilindustrie nimmt die heimische Rohstoffversorgung zu.

Senator Bernhard sprach auf der Tabak-Großhandelswoche über die italienischen Tabake.

Die Eiswerk und Kühlhaus Luzmann A.-G. erhöht ihre Dividende für 1937.

Frau Winifred Wagner wurde herzlich in Bremen begrüßt.

Für Vegesack ist eine großzügige Stadtbauplanung vorgesehen.

Für das Sportfest Breslau liegen aus Niedersachsen bereits über 8000 Meldungen vor.

In Kairo wurde durch König Faruk die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees eröffnet.

durch Stempelung ersichtlich gemacht, daß die betreffende Person abgestimmt hat. Wer der Abstimmungskommission persönlich bekannt ist, kann auch ohne Dokument zur Abstimmung zugelassen werden. Die das Abstimmungslokal betretenden Personen haben dem Vorsitzenden der Abstimmungskommission ihr Dokument vorzuweisen.

Wahllisten werden nicht geführt. Dort, wo der Landeshauptmann es anordnet, kann eine Liste derjenigen Personen, die die Abstimmung vollzogen haben, angefertigt werden. Vorkehrungen dagegen, daß nicht dieselbe Person an 10 oder 15 verschiedenen Stellen mittels verschiedener Ausweise abstimmt, sind nicht getroffen.

Die Abstimmung wird öffentlich durchgeführt, doch ist die Benutzung eines Briefumschlages erlaubt.

Der offizielle Abstimmungszettel ist ein Zettel in der Größe von 5 mal 8 Zentimeter, der auf der einen Seite mit dem Worte Ja bedruckt ist. Wer mit Nein stimmen will, muß sich einen Zettel in genau der gleichen Größe selbst mitbringen und mit dem Wort Nein beschreiben.

Durchstrichene und leere Zettel gelten als Ja-Stimmen

Wien, 11. März.

Wie aus Linz gemeldet wird, hat Landeshauptmann Gleißner die Anweisung ausgegeben, daß alle durchstrichenen und leeren Stimmzettel als Ja-Stimmen zu zählen sind. In Amstetten und anderen Orten konnte man Kommunisten beobachten, die ganz offen das Sowjetabzeichen mit Sichel und Hammer trugen.

Besonderheiten der „Volksbefragung"

Vielfach soll in den Betrieben selbst abgestimmt werden, zum Teil sogar schon am Sonnabend. Selbstverständlich ist die Abgabe einer Nein-Stimme in Betrieben, wo ja die Wahlkommission, die nach Möglichkeit aus Amtswaltern der Vaterländischen Front bestehen soll, die Abstimmenden persönlich kennt, nahezu ausgeschlossen.

Da die Ja-Zettel einer Mitteilung der Vaterländischen Front zufolge offen abgegeben werden sollen, so steht natürlich von jedem, der seinen Abstimmungszettel in einem Briefumschlag abgibt fest, daß er mit Nein gestimmt hat.

Kommunistische Demonstration für Schuschnigg

Wie aus Graz gemeldet wird, fuhr Donnerstag mittag ein Vaterländische-Front-Lastwagen, rings behängt mit roten Plakaten und belegt mit Kommunisten, über den Ring und durch die innere Stadt. Die Autoinsassen zeigten den kommunistischen Gruß und schrien: „Hoch Moskau! Hoch Moskau!" Dazwischen hörte man auch Hoch-Rufe auf Schuschnigg und Oesterreich. Die Straßenpassanten riefen den Kommunisten zu: „Nieder mit Moskau!" Zu ernsten Zusammenstößen ist es zwar noch nicht gekommen, aber die Erbitterung wächst zusehends.

Höchste Spannung in Wien

In den späten Abendstunden des Donnerstags ist die Erregung der Bevölkerung fast bis zur höchsten Spannung gestiegen. Die Polizei hat ihr Aufgebot gegenüber dem Vortage verstärkt, um einigermaßen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Vor allem hat man berittene Mannschaften eingesetzt, die die nationalsozialistischen Demonstrationszüge schrittweise verdrängen und ihnen den Zugang in die innere Stadt verperren. Teilweise gehen die Wachtmeister auch wieder mit dem Gummiknüppel vor, der in letzter Zeit als Zeichen der innerpolitischen Normalisierung nicht mehr getragen wurde.

Ein bedenkliches Zeichen ist die Tatsache, daß der kommunistische Mob unter der Tarnung vaterländischer Gesinnung die Ringstraße zu beherrschen versucht. Kontrollen wechseln dabei mit „Heil-Oesterreich-Rufen" ab.

Wie der Beschluß zustande kam

Das Büro von Seyß-Inquart erklärt: Keine Teilnahme an der Abstimmung"

London, 11. März.

Reuter berichtet aus Wien: Im Büro Dr. Hugo Jurys, des Vertreters Dr. Seyß-Inquarts, machte ein Sprecher Reuter gegenüber folgende autorisierte Erklärung:

Wir weisen unsere Anhänger an, sich bei der Volksabstimmung am Sonntag der Stimmezu enthalten. Wir sind grundsätzlich entschlossen, uns an das Abkommen vom 11. Juli 1936 und vom 12. Februar 1938 zu halten. Wir sind aber nicht bereit, unseren Entschluß in dieser Form kundzutun. Darüber hinaus kann die Art und Weise, in der die Volksabstimmung herbeigeführt, nur mit einem Ausdruck charakterisiert werden, den ich vorziehe, nicht zu gebrauchen. Sie wurde beschlossen ohne Beratung mit dem Kabinett und hinter seinem Rücken. Die gesamte Art und Weise, in der die Abstimmung durchgeführt werden soll, macht es für ein Individuum möglich, mehrere Male abzustimmen und gibt den Beamten der Vaterländischen Front uneingeschränkte Kontrolle der Wahl, so daß die Türen für jede Art von Mißbrauch geöffnet sind.

Protest-Telegramme an Miklas und Seyß-Inquart

Wien, 11. März.

Aus Graz sind an Bundespräsident Miklas sowie an Minister Dr. Seyß-Inquart folgende gleichlautende Telegramme gesandt worden:

„Der volkspolitische Referent der Vaterländischen Front Steiermark protestiert gegen die nach der Mai-Verfassung verfassungswidrige Volksabstimmung, verweist auf Artikel 65 und 172 der Mai-Verfassung, kündigt die diesbezüglichen Schritte an und verlangt vom Bundespräsidenten Wahrung der Verfassung."

Wie verlautet, wird auch der volkspolitische Referent für Oberösterreich im gleichen Sinne bei den genannten Stellen Protest gegen die Volksabstimmung einlegen.

Ein verhängnisvoller Bluff

Der österreichische Bundeskanzler hat sich selbst den denkbar schlechtesten Gefallen erwiesen, als er auf den Gedanken kam, eine „Volksabstimmung" zu inszenieren, die — wie die Ereignisse beweisen — als eine schwere Belastung des innerösterreichischen Friedens angesehen werden muß. Dieser „Volksentscheid", zu dem sich das deutsche Volk Oesterreichs am kommenden Sonntag stellen soll, spricht für sich selbst.

Bezeichnend sind die Bestimmungen über die Art der Durchführung der Wahl. Außer, daß es keine Wahllisten gibt, ist nicht einmal die Verbringung einer entsprechenden Identität erforderlich, dann nämlich — wenn der Wähler dem Wahlvorstand, also den Funktionären der Vaterländischen Front, persönlich bekannt ist. Es gibt also weder eine genaue Kontrolle über die Person des Wählers noch darüber, ob er schon abgestimmt und wieviel Male er schon abgestimmt hat.

Damit aber nicht genug. Außer, daß es Möglichkeiten in Hülle und Fülle gibt, Ja-Stimmen am laufenden Band in die Wahlurnen zu befördern, ist in den Durchführungsbestimmungen zu diesem famosen Volksentscheid außerdem genügend Vorsorge dagegen getroffen, daß jemand auf den Gedanken kommen könnte, eine Nein-Stimme abzugeben. Wer mit Nein stimmen will, hat vor allem — im Gegensatz zu den Ja-Sagern, die einen vorgedruckten Stimmzettel vorfinden — seinen Stimmzettel selbst mitzubringen. Sein „Nein" muß leserlich mit der Hand im Abstimmungsraum öffentlich — Wahlzellen gibt es nicht! — ausgeschrieben werden. Hat der Wahlzettel nicht die bis auf den Zentimeter vorgeschriebene Größe, so ist er von vornherein ungültig. Darüber hinaus bringt die Tatsache der Oeffentlichkeit der Wahl die Gefahr mit sich, daß jeder, der mit Nein zu stimmen wünscht, in entsprechende schwarze Listen aufgenommen werden wird.

Was das bedeutet, haben die Tausende und Zehntausende von Fällen bewiesen, in denen in den letzten Jahren Gegner des derzeitigen österreichischen Regimes politisch und wirtschaftlich entrechtet wurden, wenn sie sich offen zu ihren eigenen Auffassungen und Ansichten bekannten.

Es ist schwer zu glauben, daß der österreichische Bundeskanzler angesichts dieser Vorbereitungen zu einer Volksabstimmung selbst ernstlich daran denkt, daß die Welt oder auch der überwiegende Teil des österreichischen Volkes etwas anderes als grenzenloses Mitleid mit dem Veranstalter dieses einmaligen und grotesken Wahlablaufes haben könnte.

Zumindest ebenso aufschlußreich wie die vorgesehene Art der Durchführung dieser sogenannten „Volksabstimmung" ist ihre Vorgeschichte. Entgegen dem klaren Wortlaut der österreichischen Maiverfassung ist der Ministerrat mit dem beabsichtigten Volksentscheid nicht befaßt worden. Die Entscheidung über die Herbeiführung der Volksabstimmung ist daher eine persönliche Angelegenheit des österreichischen Herrn Bundeskanzlers.

Weder die beiden nationalsozialistischen Minister des österreichischen Kabinetts, noch die deutsche Reichsregierung sind, wie betont werden muß, von den überstürzten Absichten des österreichischen Bundeskanzlers in Kenntnis gesetzt worden. Was das letztere anbelangt, so wird man nicht auf die üblichen „österreichischen Angelegenheiten" verweisen können, da bekanntlich das Abkommen vom 12. Februar existiert, das eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Berlin und Wien mit allen Fragen voraussetzt, die das begonnene Befriedungswerk in Frage stellen oder ernstlich gefährden könnten.

Die schweizerische Presse hat Herrn Schuschnigg schon vorgeredet, daß seine „Volksabstimmung" die mit einer demokratischen Wahl aber auch nicht das mindeste zu tun habe, eine „Ueberrumpelung des österreichischen Volkes" darstellt. Aehnliche Urteile finden sich selbst in englischen und französischen Blättern, die sich bei aller Vorliebe für gewisse österreichische Verhältnisse nicht der Feststellung entziehen können, daß diese „Wahl" eine Verhöhnung jedes wirklichen Plebiszits sei.

Es ist nicht notwendig, auf diese Urteile zurückzugreifen: Die machtvollen Demonstrationen, die Donnerstag in ganz Oesterreich stattfanden waren eine eindringliche Volksabstimmung, als sie jemals mit Stimmzetteln hervorgezaubert werden könnte! Sie waren ein Volksentscheid des Ergebnis des kommenden Sonntags schon vorweggenommen hat, und der, wie man annehmen sollte, genügend klar und eindringlich sein dürfte.

101 Sowjetgrößen warten auf den Henker

Zahlreiche frühere Spitzenfunktionäre durch Jagoda belastet / Beginn des „Plädoyers" heute mittag

Moskau, 11. März.

Die nächste Sitzung im Moskauer Blutprozeß, für die bereits das „Plädoyer" des Staatsanwaltes erwartet wird, wird am heutigen Mittag stattfinden.

Ein Rückblick auf die bisherigen Gerichtsverhandlungen ergibt, daß eine außerordentlich hohe Zahl weiterer Sowjetpolitiker im Laufe des Prozesses auf das schwerste belastet worden ist, insgesamt 101 Personen, wenn man die in früheren Prozessen abgeurteilten oder die inzwischen gemordeten bzw. durch Selbstmord geendeten ehemaligen Sowjetgewaltigen nicht mitrechnet, deren Namen noch nachträglich im gegenwärtigen Prozeß aufzauchten.

Unter den 101 befindet sich eine beträchtliche Anzahl von Persönlichkeiten, von deren „Verschwinden" man schon bisher wußte, ohne daß jedoch irgendeine bestimmte Angabe über das Schicksal der Verschollenen vorgelegen hätte. Natürlich sind die im gegenwärtigen Prozeß neu belasteten Sowjetpolitiker längst in Haft, sofern sie überhaupt noch am Leben sind. Unter ihnen befinden sich: Vier ehemalige Volkskommissare der Sowjetunion (Rudjutak, Antipow, Ljubinow, Lobow), sieben stellvertretende Volkskommissare der Sowjetunion, 13 Volkskommissare der verschiedenen Bundesrepubliken (darunter die ehemaligen „Ministerpräsidenten" der großrussischen Bundesrepublik, Weißrußlands und Tadschikistans), sieben Gebietsparteisekretäre, über 24 hohe Parteifunktionäre, ein Dutzend hoher Staatsfunktionäre in verschiedenen Stellungen, acht Sowjetdiplomaten (darunter die ehemaligen Botschafter Jurenjew (Deutschland) und Bogomolow (China) der Gesandte Jakubowitsch (Norwegen), die Departementschefs im Außenkommissariat Stern, Sabanin und Mironow, der frühere Generalkonsul in Charbin, Raimidi, der frühere Handelsvertreter in Norwegen, Resterom).

Besondere Erwähnung verdienen die früheren Spitzenfunktionäre der GPU., die durch die Aussagen Jagodas belastet wurden. Darunter befinden sich: Der frühere Stellvertreter Jagodas, Kommissar für Staatssicherheit ersten Ranges Prokofiew, ferner fünf Abteilungschefs der GPU. im Rang von Kommissaren für Staatssicherheit zweiten Ranges (was dem militärischen Grad von Generalobersten entspricht) und sechs weitere hohe GPU.-Beamte. Die in der GPU. seit dem Ausgang Jagodas eingetretenen Veränderungen charakterisiert ein Vergleich mit dem Jahre 1936 besonders treffend: Von sechs Kommissaren für Staatssicherheit ersten Ranges sind nur zwei übriggeblieben; von dreizehn Kommissaren für Staatssicherheit zweiten Ranges ist nicht ein einziger mehr vorhanden.

Ist Blücher der nächste?

Der Sowjetmarschall als „Anti-Stalinist" verdächtigt

London, 11. März

Die letzte noch überlebende und zugleich auch mächtigste Säule Sowjetrußlands, Marschall Blücher, der die rote Fernost-Armee beseitigt und über ein Gebiet regiert, das größer ist als China, scheint durch den Moskauer Schauprozeß nun auch ins Wanken zu geraten. Wie der „Daily Expreß" aus Warschau berichtet, hat die GPU. das Hauptquartier Blüchers in Chabarowsk durchsucht, eine Anzahl Dokumente beschlagnahmt und einen engen Freund des Marschalls, Wareikis, verhaftet.

Wareikis, der Sekretär der kommunistischen Partei für den Fernen Osten war, warfe man vor, mit Rykow und Bucharin zugunsten fremder Mächte Spionage getrieben zu haben. Der „Daily Expreß" hebt hervor, daß Wareikis der erste unter den Freunden Blüchers sei, den die GPU. verhaftete. In ganz Sowjetrußland frage man sich, ob Blücher der nächste sein werde, der als „Anti-Stalinist" abgeführt werde.

Inzwischen geht die „Mordaktion" in Moskau weiter. Elf Angehörige des sowjetrussischen Außenamtes, darunter drei Telefonistinnen, seien wegen „Sabotage und Trotzismus" verhaftet worden. Den Mädchen werde vorgeworfen, Telefongespräche Litwinow-Finkelsteins abgelauscht und dann die „Geheimnisse an ausländische Mächte verkauft zu haben." In Kürze werden die früheren stellvertretenden Kriegskommissare Muchimowitsch und Mutkewitsch ebenfalls vor Gericht kommen.

Die beiden Völker ohne Raum

Ritter von Epp sprach in Rom über den deutschen Kolonialanspruch

(Drahtbericht unseres in Rom weilenden R.-Mü.-Schriftleiters)

Rom, 11. März.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp hielt Donnerstag nachmittag im Faschistischen Institut für Italienisch-Afrika auf Einladung des Präsidenten dieses Instituts, Federzoni, vor führenden italienischen Kolonialfachverständigen, Beauftragten der faschistischen Partei, Vertretern römischer Spitzenbehörden sowie vor zahlreichen privaten Kolonialinteressenten einen in der gesamten italienischen Presse stark beachteten Vortrag über Deutschlands Kolonialforderungen und über die Gemeinsamkeiten der deutsch-italienischen Kolonialpolitik. Die klaren und eindringlichen Ausführungen des Reichsleiter, fanden bei allen Zuhörern um so lebhaftere Zustimmung, als sie auf Grund des vorangegangenen Besuches Ritter von Epps in Tripolis den hervorragenden Erfolgen italienischer Kolonisationsarbeit in Nordafrika gerecht wurden.

Nachdem von Epp einleitend den Wunsch nach immer engerer Zusammenarbeit zwischen den italienischen und deutschen Kolonialeinrichtungen ausgesprochen hatte, zog er einen Vergleich zwischen den beiden Völkern ohne Raum, Italien und Deutschland, und ihren traurigen Erfahrungen mit den egoistischen Formeln der Genfer Liga: „Deutschland hat diese Erfahrung durch die Mandate gemacht, Italien durch die Sanktionen". Während Italien sich den notwendigen Raum durch die Schaffung des Imperiums erobert habe, bleibe die Forderung des deutschen Volkes nach kolonialer Betätigung erst noch zu erfüllen. Die nun folgende Darlegung des unabdingbaren deutschen Anspruchs auf die Rückgabe der Kolonien machte auf die Zuhörerschaft starken Eindruck, der sich in lebhaftem Beifall kundtat.

Englands einsetzt und gleichzeitig auf eine Verständigung mit Deutschland drängt. Beaverbrook erklärt, daß das englische Weltreich — selbst im Kriegsfall — völlig unabhängig von den Ereignissen im übrigen Europa sei. Verpflichtungen in Mitteleuropa z. B. könnten Englang nur lächerlich machen und ihm schaden. Jeglicher Plan aber, England durch überflüssige Einmischungen in einen Krieg hineinzuziehen, müsse glatt zurückgewiesen werden.

Zwischen Deutschland und England stehe nur eines, nämlich die Frage der früheren deutschen Kolonien. Hierüber aber solle man mit den Deutschen verhandeln und ernstlich versuchen, zu einem Abkommen zu gelangen. Das sei nicht nur eine Wirsch, das sei auch klug. Man solle endlich Schluß machen mit dieser einzigen Frage, die England und das deutsche Volk trennte und dabei insbesondere in Rechnung ziehen, daß die Deutschen ihre Forderung in absolut rechtmäßiger Weise vorgebracht hätten.

Ausreichende Altersversorgung

Großkundgebung des Fachamtes Banken und Versicherungen

Berlin, 11. März.

Anläßlich einer Arbeitstagung der Fachabteilung Banken und Versicherungen der Gauwaltung Berlin in der Deutschen Arbeitsfront fand im Sportpalast eine Großkundgebung der Gefolgschaftsmitglieder der Banken und Versicherungsbetriebe statt. In einer Ansprache ging Dr. Ley u. a. auf die Wirtschaftsentwicklung seit der Machtübernahme ein. Zur Judenfrage erklärte Dr. Ley: „Wir werden nicht ruhen, bis der letzte Jude aus den deutschen Banken verschwunden ist!" Heute werde kein Mensch mehr die Frage aufwerfen, ob Banken notwendig seien. Es sei ganz klar, daß es diese Institute geben müsse. Auch die Notwendigkeit der Versicherungen sei unbedingt zu bejahen. Dem Volk müsse eine gerechte und ausreichende Altersversorgung gegeben werden.

De Man zurückgetreten

Brüssel, 11. März

Der sozialdemokratische belgische Finanzminister de Man ist aus dem Kabinett Janson ausgetreten. Die Demission ist zwar noch nicht endgültig, gilt aber allgemein als sicher.

Als vorläufiger Stellvertreter de Mans ist der bisherige sozialdemokratische Minister für öffentliche Arbeiten, Merlot, bestellt worden. Man rechnet damit, daß Merlot den Posten endgültig erhalten wird. Trotz seiner Ertrantung war de Man in der Lage, einen Vortrag vor dem Ministerpräsidenten über seine neuen Steuerprojekte zu halten. Dabei ergaben sich ernstliche Unstimmigkeiten mit den anderen Regierungsmitgliedern, die als eigentliche Ursache des Rücktritts anzusehen sein dürften. Der Rücktritt des Finanzministers wird in politischen Kreisen als kennzeichnend für die kritische Position bezeichnet, in der sich das Kabinett Janson gegenwärtig befindet. Einige Blätter betonen, daß Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts herrschen.

Große Mehrheit für Janson

Brüssel, 11. März

Donnerstag mittag fand in der Kammer die Abstimmung über die von Ministerpräsident Janson gestellte Vertrauensfrage statt. Das Ergebnis lautete: 117 Stimmen für und 29 gegen die Regierung bei 25 Stimmenthaltungen. Die Vertrauensfrage wurde auf Grund einer Interpellation des katholischen Abgeordneten Politiparb gestellt, in der die Ernennung des marxistischen Gewerkschaftlers Rénier zum Direktor der Staatssparkasse angegriffen wurde.

Jouhaux verprügelt und bespuckt

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 11. März.

Der Sturm, den Léon Jouhaux, der Leiter der marxistischen Gewerkschaftsverbände, durch seine unermüdliche Agitation angezettelt hat, hat sich jetzt einmal auf ihn selbst entladen. Auf einer Versammlung in Lyon wollte Jouhaux zu den Arbeiterinnen der Mühlen- und Spinnerei-Industrie sprechen. Seine kommunistischen Freunde aber hatten bereits vorgearbeitet, und als der Chef der CGT. die Rednertribüne bestieg, empfing ihn ein ohrenbetäubender Lärm, den selbst das Lautsprecherorgan Jouhaux' nicht durchdringen konnte.

Zurufe wie „Nieder mit Jouhaux" und „Volksverräter" gaben ihm einen drastischen Beweis seiner Beliebtheit. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als fluchtartig den Rückzug anzutreten, der damit begann erst sein Leidensweg. Eine Rotte von Arbeiterinnen stürzte sich auf ihn und machte allen Ernstes Anstalten, ihn zu lynchen. Mit Faustbieben mußte sich der Gewerkschaftsbonze seine „Gefolgschaft" vom Leibe halten. Nur ein entschlossener Gewaltdurchbruch rettete ihn vor dem Aergsten. Mit blutigem bespucktem Gesicht und zerrissenen Kleidern konnte er endlich seinen Wagen erreichen.

„Verständigung mit Deutschland"

London, 11. März

Lord Beaverbrook, einer der drei großen englischen Zeitungsmagnaten, veröffentlicht im „Daily Expreß", die mit zweieinhalb Millionen Exemplaren die größte Auflage der Londoner Tageszeitungen hat, einen Artikel, in dem er sich zunächst energisch für eine Politik der Isolierung Englands einsetzt und gleichzeitig auf eine Verständigung mit Deutschland drängt. Beaverbrook erklärt, daß das englische Weltreich — selbst im Kriegsfall — völlig unabhängig von den Ereignissen im übrigen Europa sei. Verpflichtungen in Mitteleuropa z. B. könnten Englang nur lächerlich machen und ihm schaden. Jeglicher Plan aber, England durch überflüssige Einmischungen in einen Krieg hineinzuziehen, müsse glatt zurückgewiesen werden.

Zwischen Deutschland und England stehe nur eines, nämlich die Frage der früheren deutschen Kolonien. Hierüber aber solle man mit den Deutschen verhandeln und ernstlich versuchen, zu einem Abkommen zu gelangen. Das sei nicht nur eine Wirsch, das sei auch klug. Man solle endlich Schluß machen mit dieser einzigen Frage, die England und das deutsche Volk trennte und dabei insbesondere in Rechnung ziehen, daß die Deutschen ihre Forderung in absolut rechtmäßiger Weise vorgebracht hätten.

Acht Kilometer vorgedrungen

Nationale Offensive an der Aragon-Front

Salamanca, 11. März.

Wie der nationalspanische Heeresbericht mitteilt, durchbrachen die nationalen Truppen an der Aragon-Front die feindlichen Linien in vier Abschnitten und überrannten alle bolschewistischen Stellungen einschließlich der Reservestellungen. Sie drangen bis zu einer Tiefe von acht Kilometer vor. Zahlreiche Ortschaften wurden befreit und viele Gefangene gemacht. Umfangreiches noch nicht zu übersehendes Kriegsmaterial wurde erbeutet. Der Vormarsch dauert an.

Die Frontberichterstatter des Hauptquartiers bestätigen, daß die nationalen Truppen bereits am ersten Tage der Offensive die für drei Tage gesteckten militärischen Ziele erreicht haben. Der Angriff wurde durch heftiges Geschützfeuer und Bombenabwürfe der nationalen Fliegerverbände auf die bolschewistischen Stellungen eröffnet. Die erstürmten Stellungen zählen zu den am stärksten befestigten an der ganzen Front. Die Verluste der Nationalen sind außerordentlich gering.

Maschinengewehre gegen Arbeiter

Bilbao, 11. März.

Zum 18. März werden seitens der sowjetspanischen Organisationen große Vorbereitungen getroffen, um durch Mobilisierung größerer Menschenmassen und verstärkte antifaschistische Agitation nach sowjetrussischem Vorbild über die immer stärker werdenden Hungerstatistrophe und die militärischen Niederlagen hinwegzutäuschen. Ferner hofft man, durch derartige Maßnahmen den völlig zusammengebrochenen Widerstandswillen hinter der Front zu heben. Die beabsichtigten „Kundgebungen" werden von der sowjetspanischen GPU. organisiert und durchgeführt.

Schon jetzt ist bekannt, daß die Bevölkerung in Barcelona zwangsmäßig in einzelne Gruppen eingeteilt wurde, um unter dem Kommando sowjetspanischer GPU.-Leute auf den Versammlungsplätzen zu erscheinen haben.

In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, daß die von sowjetspanischer Seite mit viel Reklame angekündigte „neue Arbeitsera" mit einem großen Reinfall geendet hat. Trotz strengster Anweisungen haben die in den anarchistischen Organisationen zusammengeschlossenen Personen ihre Arbeitsstellen verlassen und jede weitere Arbeitsleistung verweigert. So ist es zu zahlreichen Zusammenstößen gekommen, bei denen starke Abteilungen der internationalen sowjetspanischen Formationen mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren gegen die Streikenden vorgegangen sind.

Spanische „Gesellschaft der Freunde Deutschlands" gegründet

Bilbao, 11. März.

In Spanien ist eine „Gesellschaft der Freunde Deutschlands" mit dem Sitz in San Sebastian zusammengetreten. Der Zweck ist, Deutschland in allen Lagen freundschaftlich zu unterstützen. Zu der Gesellschaft gehören u. a. der Innenminister Roman Serrano Suner, der Kultusminister Pedro Sainz Rodriguez, der Generalsekretär der Falange und Landwirtschaftsminister Raimondo Fernandez Cuesta, der Bruder des Generalissimus Francisco Franco, der Sekretär des Instituto de Espana Eugenio d'Ors, ein Sohn Victor und eine Reihe sehr bedeutender und maßgeblicher spanischer Politiker und Zeitekkitueller. Als Geschäftsführer ist augenblicklich Victor de la Serna tätig.

Alle Zehnjährigen zu uns!

Aufruf des Gauleiters und der HJ.-Gebietsführung

Gauleiter Carl Röver erläßt zusammen mit Obergebietsführer Lühr Hogefe und Obergauführerin Hilde Wenzel nachstehenden Aufruf zum Eintritt der Zehnjährigen in die Hitler-Jugend:

„Es ist schon zu einer schönen Tradition in dem Erziehungswerk der Jugend Adolf Hitlers geworden, dem Führer am Tage seines Geburtstages die Erfassung eines neues Jahrgangs von zehnjährigen Jungen und Mädeln zu melden. Ihr zehnjährigen Jungen und Mädel, für Euch wird es in diesen Tagen keinen schöneren und stärkeren Wunsch geben, als die Uniform der Hitler-Jugend tragen zu dürfen, um damit mitzuarbeiten an dem großen Werk unseres Volkes. Deutsche Eltern, schickt uns Eure Jungen und Mädel freudigen Herzens, damit wir unserem Führer Adolf Hitler die Freude bereiten können, indem wir ihm sagen wollen: „Führer, alle Zehnjährigen sind bei uns! Heil Hitler! Carl Röver, Gauleiter und Reichsstatthalter; Lühr Hogefe, Obergebietsführer; Hilde Wenzel, Obergauführerin."

Das Programm des Heldengedenktages

Berlin, 11. März.

Der Heldengedenktag wird vom ganzen deutschen Volke in Erinnerung an die Toten des Weltkrieges würdig begangen. Im Mittelpunkt des Tages steht wieder, wie in den Vorjahren, der Staatsakt in der Staatsoper, an dem in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht alle führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches teilnehmen.

Der Staatsakt, der um 12 Uhr mittags beginnt, nimmt folgenden Verlauf: Trauermarsch aus der Götterdämmerung von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Heger. Gedenkrede des Generalfeldmarschalls Göring. Es hatt einen Kameraden", gespielt von der Staatskapelle Berlin. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. An dem Staatsakt nimmt eine Fahnenkompanie der Wehrmacht mit 36 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Marine und drei neuen Fahnen der drei Wehrmachtsteile teil.

Nach dem Staatsakt schreitet der Führer vor dem Zeughaus die Front der Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab. Danach legt der Führer in Ehrenmal einen Kranz nieder. Der Führer nimmt sodann mit einer militärischen Begleitung von der Paradestegel vor dem Ehrenmal den Vorbeimarsch der vier Ehrenkompanien ab.

Zu beiden Seiten des Ehrenmals stehen 50 Offiziere der Kriegsakademie mit gezogenen Säbel Spalier. Zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen und der Schloßbrücke sind während des Staatsaktes und des Vorbeimarsches Ehrenformationen der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie der Soldatenbünde und des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge angetreten.

Der Staatsakt in der Staatsoper wird an allen deutschen Sendern übertragen.

Im Reichsjustizministerium fand unter persönlicher Leitung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eine Tagung aller Generalstaatsanwälte statt, an der auch die Oberreichsanwälte beim Reichsgericht und beim Volksgerichtshof teilnahmen.

Der König von Rumänien hat den bisherigen Unterstaatssekretär im Außenministerium Comnen zum Außenminister ernannt.

Der ägyptische Wafd hat für kommenden Sonntag einen Generalappell sämtlicher Wafdkandidaten sowie aller ehemaligen Wafd-Abgeordneten und -Senatoren nach Kairo einberufen.

In letzter Minute

Abschiedsempfang für v. Ribbentrop

London, 11. März.

Der Reichsminister des Aeußern und Frau von Ribbentrop gaben Donnerstag in der deutschen Botschaft in London einen Abschiedsempfang, zu dem das Diplomatische Korps und zahlreiche führende Persönlichkeiten Englands erschienen waren. U. a. waren anwesend der Premierminister Chamberlain, Außenminister Lord Halifax und Lady Halifax, der Erste Lord der Admiralität Duff Cooper und Lady Diana Cooper, Verkehrsminister Burgin und Chef des Reichsgeneralstabes Lord Gort, Innenminister Sir Samuel Hoare, Kolonialminister Inskip, Landwirtschaftsminister W. S. Morrison, Unterstaatssekretär Lord Plymouth, Unterrichtsminister Lord Stanhope, Unterstaatssekretär Butler, die Frau des Luftfahrtministers Lady Swinton, die Unterkommissare für Australien, Irland, Neuseeland, Kanada und Südafrika.

Zwischenfälle in Steiermark

Wien, 11. März.

Nach einem Bericht des volkspolitischen Referates aus Gudenberg, der bekannten Eisenindustriestadt der Steiermark, ist es zu Zwischenfällen gekommen. Die Insassen eines der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft" gehörenden Kraftwagens aus Graz warfen auf Nationalsozialisten Steine. Als die Menge daraufhin Miene machte, den Wagen zu stürmen, suchte dieser das Weite, wurde aber von der Gendarmerie eingeholt. Die Insassen wurden verhaftet. Man fand bei ihnen Pistolen, Totschläger und andere Waffen. Auch in Graz haben sich im Laufe des Abends Zusammenstöße ereignet.

Badewannen blendend weiß emailliert sehr preiswert **Struckmann** Nordstr. 7-9

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleitung: Hugo Kühler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Allers; Chef vom Dienst: Rudolf Müller (verantw.). Verantwortlich für Politik: i. V. Friedrich Kalm; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische Tiefer: für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bildardienst: Georg Schmidt; sämtl. in Bremen. Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Blatzer. Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig. Bremer Zeitung Jahr. 1936 Preisliste Nr. 6. D.-A.: 11 1938: 35 518

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 84 245
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 519
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 13 254

Gesamt-Auflage: 198 706

In herzlicher Freude geben wir die Geburt eines gesunden Jungen bekannt

Marichen Wieting, geb. Meyer
Julius Wieting

Bremen, 10. März 1938
z. Z. Wöchnerinnenheim

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen hocherfreut an

Paul Werner und Frau, Charlotte, geb. Schickelmann

Bremen,
Bürgermeister-Smidt-Str. 12
z. Z. Wöchnerinnenheim

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in herzlicher Freude an

Adolf Fischer u. Frau
Lotte, geb. Kückmann

Bremen, Pestorenweg 210
z. Z. Wöchnerinnenheim

Ihre Verlobung geben bekannt:

Wilma Wernicke
Ehrhard Teuffel

Bremen, Schneidemühl
Georg-Gröning-Str. 88

Heute entschlief infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, unser lieber Opa

Hermann Burr

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Marie Burr, geb. Petersohn
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 10. März 1938
Humboldtstraße 119.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich unser lieber Arbeitskamerad

Carl Thomas Schwarze

Ein lieber, treuer Mitarbeiter ist damit von uns gegangen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Hermann Schwarze

Bremen, den 10. März 1938.

Das schöne Oberhemd 5.75 an
nach Maß . . . von Mk.
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35!

Trauerkleidung
bekommen Sie schnell, gut und gar nicht teuer bei
Storch & Köhle
Osterstraße/Heinweg 56/58

Wie ein Besen
durchfegt *Sonnen-Tee* den Körper, nimmt alles Schlechte, Verbrauchte, Abgelagerte - kurz die Schlacken mit und stellt so eine gründliche Blutreinigung dar. Deshalb regelt *Sonnen-Tee* nicht nur den Stoffwechsel, sondern scheidet auch Harnsäure verstärkt aus. Darum auch in diesem Jahr die Blutreinigungskur mit dem wohlschmeckenden *Sonnen-Tee*. Pak. -.50, 1.-, extra stark 1.50.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:
Drogerie Kegel & Böse, Huttlinterstraße 17/19. — Drogerie Schulz & Görtz, Oberstedtenweg 194. — Drogerie Meier, Horbenterstenweg 3. — Drogerie Borchers, Langemarckstraße, früher Kleine Allee 8/10. — Drogerie Klanowski, Vor dem Steintor 162. — Drogerie Krumig, Karnstraße 56. Hohentors-Heerstraße 68.
Hersteller: Walter Hertel, Hamburg-Wandsbek.

Offene Stellen

Männliche

Chauffeur
gelernter Autoschlosser, erstkl. Wagenpfleger, nüchtern, sicherer Fahrer, für Lieferer- und Personen-Wagen gesucht.
Ausgebote unter Q 6487

Zum 1. April
Klempnerlehrling
Gerh. Fangmann, Sophienstraße 14

Tüchtiger Modelltischler
f. sofort od. spät.
Max Eickworth
Hafstedter Heerstraße 285/87

Bei Stellengesuchen keine Originalzeugnisse einschicken.

Weiblich

Suche zuverlässige landwirtschaftl.
Hausgehilfin
bei sehr gutem Lohn. Fahrtvergütung.
Markenmilchbetr. Domäne Harsweg bei Emden

Gesucht:
Stenotypistin
per 1. Mai od. spät. Ang. u. X 6494

Per sofort junge
Anlängerin für Büro
(Elektrobranche)
Ang. m. Gehaltsanspr. unt. Z 6500

Stellengesuche

Männliche

Sudetendeutscher
Im- und Ausland bereist, Sprachkenntnisse, perf. deutsch, engl., franz., schwedisch, sucht geeigneten Posten. Antritt kann im Juni erfolgen. Angebote unter M 606 an den Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven

Lehrlingsstelle Junger Mann, 19 Jahre, Obersekunda-Reife sucht Lehrstelle i. Baumwolle od. Im- u. Export. Angebote unter D 6496

Landwehrstraße
Lehrlings-Kleidung
für alle Berufe, in jeder Größe, seit Jahrzehnten bewährt
Konfirmanden-Anzüge
in blau und gestreift
Mk. 29.- 34.- 39.- 49.-

Landwehrstraße

Zeitung gelesen — Fahrt gewonnen!

Schlechter Stuhlgang?
Jangar-Früchte
Zu 154-604-RM1.-

AKTENSTÄNDER mit 4 Fächern, Eiche 60 x 86 x 37 cm, Mk. 27.50
AKTEN-SCHRÄNKE mit neun Auszügen 115x46x37 cm, Eiche ..... Mk. 48.00
AKTEN-SCHRÄNKE mit kleinen und großen Fächern Eiche ..... Mk. 65.75

ZWECK-MÖBEL mit Kartei- und Registratureinrichtungen, Alleinverkauf der Complex-Registraturen
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

SCHREIBMASCHINENTISCHE mit Schublade, ... Mk. 16.50
mit vollem Unterschrank, 5 Auszüge, Eiche ... Mk. 35.00
SCHREIBTISCHE 75x150 cm, links 4 Auszüge, rechts ein Bücherboden, verschließbare Mittelschublade u. 2 Auszieheplatten, Eiche..... von Mk. 85.00
SCHREIBTISCHSESSEL von Mk. 12.50

Büromöbel Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Was man jetzt preiswert bei uns kaufen kann:
kl. Bücherschränke, kl. Schreibschränke, kleine Schreibtische, Kleiderschränke, Bettfedern, Frisierkommoden, Nachtschränke
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Oefen u. Herde
Dokkhej, neu, gebr. Kaufeisen, Grünspan-St.

Fahrzeuge
Auf Teilzahlung
Halbb.-Räder 36,45
Ballon-Räder 39,20
Garantie. Röfter, Steffensweg 22
Ballon-Rad. 37.50
gebr. Sx A. Teile, Schmachet, Hblg. Knoopstr. 35/36
Halbb.-Räder 34.50
Halbb.-Ehr. 40.50
Ballon-Rad. 37.—
Garantie. Röfter, Steffensweg 22
Gt. erh. Kinderw. Köpfenstr. 16 pt.

Maschinen
Eine Wunderlos für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung
Ludwig Stevern
Bremen, Ostertorstraße 8

Kleidung
Neue mod. u. gebr.
Anzüge Mäntel
billig bei Nilsson.
Hankenstr. 28

Allgemeines
Rechenstäbe Heike
Langemarckstr. 114
neb. d. Technikum

Tafel-Bestecke
90 g stärkste Silberauflage, in bester Qualität liefert Fabrik dir. an Priv. Sehr preiswert. Bequeme Zeitzahlung. Gratis-Katalog anfordern.
A. Pasch & Co., Solingen 39

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher, Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Jetzt Sybels Hefekur
zur gründlichen Blutreinigung!
Sie macht Dich gesund u. frisch!
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Farben Tapeten Arthur Kratzer
Weltmarkhaus Str. 153
Warum auf Abwegen gehen, wenn man durch die W.-Kleinanzeige zum Ziele kommen kann!

Genußmittel
Heute, Freitag, und Sonnabend lebende Weserstinte 1½ kg 50 Pf., lob. Weserbutte ½ kg 40 Pf., lebende Brassen, Hechte u. Barsche. Gr. Hering 15 Pf. Prima Kochscheilfisch 18 Pf.
An der Schlachte, Kaiserbrücke
J. Flechtmann

Erfolgreiche Werbung durch die „Bremer Zeitung"

Kauf
Möbel
Suche einen 1tür. **Kleiderschrank**
Preisangebote unt. A 5376

Häuser und Grundstücke
Verkauf
Grundstück mit Produktengeschäft
Ang. unt. W 6497

Mietgesuche
Zum 1. 4. oder später
Lagerraum
1000 bis 1500 qm.
Angebote mit Preisangabe u. P 6490

Brautp. s. p. 1. 4. 2 Zi. Kü. u. Zub. 5.40 M. Ang. O 6489

Zu vermieten
Ostertor
Helle, gewerbliche Räume zirka 1200 qm im ganzen oder geteilt Ang. unt. U 6495

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis
BOHNE
Sammel-Nr. 4 40 15

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

„Nationalsozialistische Monatshefte" die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung. Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen.

Bezugspreis: Einzelfolge RM. 1,20, vierteljährlich RM. 3,60 zuzüglich Bestellgeld / Bezug durch die Post sowie alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Amtliche Bekanntmachungen

Unter dem Viehbestande von Gustav Kellmann in Lehmdorf Nr. 4 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das im Sperrgebiet liegende Gehöft ist gesperrt.
10. 3. 1938. **Die Polizeidirektion.**

Verdingung. Die Lieferung von 1. Kies, 2. Sand, frei Baustellen im Stadt- und Landgebiet, für den Jahresbedarf vom 1. 4. 38 bis 31. 3. 39 soll vergeben werden. Einreichungstermin und Angebotsverlesung: 18. März 1938, 11 Uhr, Bauhof, Herrlichkeit, Zimmer Nr. 11. Die Verdingungsunterlagen sind von der Zentralkasse des Bauhofes, Herrlichkeit, Zimmer Nr. 3, gegen Bareinsendung von 0,80 RM für jede Nummer zu beziehen.
Amt für Straßen- und Brückenbau.

Verdingung. Tischlerarbeiten für den Umbau der Schule an der Westerstraße zu vergeben. Angebote bis 16. März 1938, mittags 12 Uhr, in der Hinsler-Herrlichkeit 16, Zimmer Nr. 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.
Das Hochbauamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen am
Dienstag, den 26. April 1938, 11 Uhr vorm.,
durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Osterholz, Blatt 543, **Am Hahnenkamp Nr. 19, des Handlungsgehilfen Hans Paul Höcker in Bremen**, groß 774 qm, bestehend aus Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten, Hofraum und Garten. — Steuerlicher Einheitswert 1935: 6500,— RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 24. Februar 1937, Bremen, den 3. März 1938.
2. Bremen, Vorstadt I, 12, Blatt 795, **Kleestraße Nr. 1, des Einschalers Friedrich Wilhelm Dintloh in Bremen**, groß 87,5 qm, bestehend aus Gebäuderaum (Wohnhaus), Gangteil. — Steuerlicher Einheitswert 1935: 5700,— RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 28. Januar 1938, Bremen, den 9. März 1938.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an die Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 65, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Das Amtsgericht.

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis
BOHNE
Sammel-Nr. 4 40 15

Pelzaufbewahrung
Ruf 29088
W. Stracke
Fedelhören 15

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Priess & Wessel
Nachf.
Sedwentzestraße 77
Telefon 8 12 91

Schroth
Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohestraße 30/32
Telefon 5 42 71

Kammerjäger: Kiehne
nur Schrödersk. 13
Ruf: 8 33 37
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Ein guter Rat in allen Fällen: Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung!

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, St.-Kart., 8. Vorst. Gr. G. Ende ungef. 23 Uhr
Undine
Von A. Lortzing

Sbb., 20 Uhr, Sbb.-Gruppe 8
Die Zauberflöte
Oper von W. A. Mozart

So., 14.30 Uhr, Kl. Preise: RM. 0.55—2.70, Schulen erhalt. Ermäßigung
Zum Heldengedenktag!
Wilhelm Tell
18.30 Uhr, Sbb.-Gr. A
11. gr. Gastspielabend: Gastspiel Kammersängerin
Frieda Leider
von der Staatsoper Berlin
Kammersänger
Dr. Horst Wolf
vom Friedrichstheater Dessau
Tristan und Isolde
Von Rich. Wagner

Schauspielhaus

Heute, Freitag 8.15, Ende 11 Uhr, Serie G/15 ○
Ein Erlebnis, das beglückt und besaubert
Der erste Frühlingstag
Komödie von Dodie Smith
Sonnabend, abends 8.15 Uhr ○
Der erste Frühlingstag
Sonntag, vormittags 10 Uhr Geschlossene Jugendvorstellung
Sonntag, nachm. 4 Uhr Feier der NS.-Kriegsopferversorg.
Die andere Seite
(Geschlossene Vorstellung)
Sonntag, abends 8.15 Uhr ○
Der erste Frühlingstag
Montag, abends 8.15, 15. D. B. ○
Der erste Frühlingstag

Zu verkaufen

Möbel

Eilen! Eilen!
Sie werden, sollen und müssen **kaufen** so **niedrig** im **Preis** sind die guten, modernen
Möbel
bei **Willig**, Kornstraße 113
(Ehestandsdarlehen gleich Kasse)

Schlafzimmer 295.- 310.-
Büfetts 92.- 115.- 122. 145.- 155.-
Küchen 98.- 110.- 124.-
Möbel-Schuh
Gr. Johannisstr. 179

9 gut erh. **Sofas**, 1 **Chaiselongue**
Kaehlert, Wulwesstr. 20/21 (Hinterhaus)

Rednerpult, für Vorträge geeignet, billig.
Herbst, Parkstraße 36

X DAS sind Preise!
Zugreifen!! Sie können Wirtschaftsgeld sparen!
Schellfisch mit Kopf ½ kg 19 ₰
Schellfisch im Anschnitt ½ kg 21 ₰
Schellfischfilet ½ kg 35 ₰
Billige Marinaden
Bratheringe 1-Liter-Dose 54 ₰
ohne Kopf und ausgenommen
Bismarckheringe Rollmöpse 1-Liter-Dose 63 ₰
Hutfilterstr. 16
Kleine Allee 6
V. d. Steintor 97
Sögestr. 11/13
NORDSEE

5 Jahre Fewa überzeugten...
Der Fortschritt siegt! Fewa hat das erneut bewiesen, denn dieses erste alkalifreie Waschmittel der Welt eroberte sich durch seine neuartigen Eigenschaften einen Freundeskreis von vielen Millionen Hausfrauen. Ob es gilt, Wolle, Zellwolle oder Kunstseide bei größter Schonung von Fasern und Farben vom Schmutz zu befreien, oder Glas, Kristall und lackierte Möbel zu reinigen — immer ist Fewa der ideale und billige Helfer! Schon das erste Paket wird Sie begeistern, - denn
Fewa überzeugt auch Sie!

Heute Welt-Uraufführung!

KAMERADEN

AUF SEE

Ein Film von unserer jungen deutschen Kriegsmarine

Ein Bekenntnis zur deutschen Größe – eine Hymne auf Treue und Kameradschaft

mit

Carola Höhn

Ingeborg Hertel, Theodor Loos

Fred Döderlein, Angelo Ferrari, Ernst Behmer †

Die dramatischen Manöveraufnahmen auf hoher See sind von bezwingender Wirkung!

Im Vorprogramm: Königsberg, Kulturfilm / Und die neueste UFA-Tonwochenschau

Die Jugend hat Zutritt

METROPOL 3½ 6⁰⁰ 8½

Vorverkauf für die numerierte 8½-Uhr-Vorstellung von 11-1 u. ab 4 Uhr an der Kasse

ZWISCHEN DEN ELTERN

mit

WILLY FRITSCH
JUTTA FREYBE
GUSTI HUBER
Hans Brausewetter, Friedrich Kayßler

Das Problem des Eheglücks und der Ehekrise

Im Vorprogramm:
Der UFA-Kulturfilm LIBELLEN
Und die neueste Deulig-Tonwochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

EUROPA 3½ 6⁰⁰ 8¼

Vorverkauf für die numer. 8¼-Uhr-Vorstellung von 11–1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Barberina

Ilse Sym, Hilde Krahl, Albert Matterstock, Fritz Odemar u. a. in dem Willy-Forst-Film der Tobis

Serenade

Ferner das interessante Beiprogramm
Das vorehme Kleinkino mit dem guten Ton
Ant.-Zr. 11. N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.
8.15
Luise Ullrich
in
Versprich mir nichts
Viktor de Kowa, Heinrich George, Charlott Daudert

WELT-THEATER
ANGESTELLTEN-ZOO 7/3
Freitag bis Montag 6.25 Uhr
Hansi Knoteck
in dem Ufa-Film
Das Schweigen im Walde

Kammer:
Lichtspiele, Osterstrasse 105, Ruf 26583
Pola Negri
in ihrem großen Erfolg als
Madame Bovary
n. d. gleichn. Roman v. G. Flaubert
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 | Eintritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 | jederzeit

Wir bringen die neueste Sensation!

„... es ist der letzte Film des verunglückten Forschers Martin Johnson. Bestimmt — es ist sein bestes Werk ...." 12-Uhr-Blatt, Berlin

Gleichzeitig in 2 Theatern

bis einschl. Montag!

20th CENTURY FOX

Borneorang

Der letzte und schönste Martin-und-Osa-Johnson-Film

Mit Flugzeug u. Kamera durch Dschungel u. Wälder Borneos

Borneo, die geheimnisvolle Insel in der Südsee

Spannend! Aufregend! Unterhaltend!

Wunderbare Aufnahmen zum erstenmal im Film: Fliegende Schlangen • Austern, die auf Bäumen wachsen • Fische, die klettern • Der große Komiker des Tierreichs, der Nasenaffe, und der Kampf mit dem Menschenaffen, dem Orang-Utan!

Großartigeres hat man in dieser Richtung bisher nicht gesehen. BZ. am Mittag

Eltern und Lehrer kommt mit euren Kindern und seht dieses unvergeßliche Filmwerk!

TIVOL 5³⁰ unnumer. 8⁴⁵ numerliert — Die Jugend hat Zutritt!

Vorverk. für die num. Abendvorst. von 11 bis 1 u. ab 6 Uhr an der Kasse

SCHAUBURG täglich 4³⁰ u. 8³⁰

Urlaub auf Ehrenwort

Das Spitzenfilm der UFA mit Rolf Moebius, Ingeborg Theek, Fritz Kampers

Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt

Tag für Tag ausverkauft
Des Riesen-Erfolges wegen bis Montag verlängert

Rechtzeitiges Kommen sichert guten Platz

KAISER 5⁰⁰ 8¼ **PALAST** 8¼

Am kommenden Sonntag d. 13. cr.
(Heldengedenktag)
um 11¼ Uhr vorm.
Gr. Früh-Vorstellung

Auf vielfach. Wunsch nochm. der UFA-Großfilm

Der Weltkrieg

wie er wirklich war

*

Die Riesen-Schlachten des gewaltigen Völkerringens

12 Millionen Deutsche im offenen Kampf

Der Tannenberg-Sieg
Verdun
Douaumont
Die Somme-Schlacht
Gas- u. Bombenangriffe, Luftkämpfe und Tankschlachten
Die Seeschlacht am Skagerrak

Nicht nur jeder Kriegsteilnehmer, jeder Deutsche muß diesen Film sehen!

Jugendliche haben Zutritt

Numerierte Plätze:
Erwachsene —.75 bis 2.—
Jugendliche —.50 u. —.70
Vorverk. a. d. Theaterkasse

Metropol
Ansgaritorstr. 20, Ruf 2 74 44

WILLI FORST'S Welterfolg:

Maskerade

Der Film, den Sie nicht vergessen werden!

PAULA WESSELY
ADOLF WOHLBRÜCK
Olga Tschechowa, Hilde von Stolz
Peter Petersen, Hans Moser

„*Maskerade*" ein Film, der das Menschliche in all seinen Stärken u. Schwächen:

Liebe – Leichtsinn – Eifersucht
Ehre – Moral – Klatsch
unerhört lebenswahr und erschütternd schildert

Die Idee dieses Films geht auf eine wahre Begebenheit zurück, die sich vor Jahren während eines Faschings in Wien abgespielt hat. Die Namen der vorkommenden Personen durften nicht genannt werden.

Nur morgen, Sonnabend
Einmalige Sonder-Spät-Vorstellung
gleichzeitig in den Theatern
METROPOL 11⁰⁰
APOLLO 11¹⁵ PALAST

Sonderver. Gustav Türck-Düsseldorf

Barre,
die kl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Preis-Skat

Preisfkt. 8¼, 10 Z., 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedenbarp, Altenth. 3

Heute 20¼ Uhr: Gr. Geldpreisfkt. Müller, Vegesackstr. 43/45

Unterricht

Wer erteilt Spanisch-Unterricht f. jüngeren Jungen m. Vorkenntnissen. Angebote unter C 6128

Auto-Ruf

Auto-Anruf Automeyer
AAA
an Selbstfahrer
M. 840 00 u. 840 30
Carl E. Meyer
Donentorsteinweg 55

Motorrad-markt

Verkauf

Maico
mit 98 ccm Sachsmotor 322%-
mit 120 ccm Jlo 303,-
beide mit Doppelnahmen
Bundgeard & Sohn

SKALA
Faulenstr. 35/37. Ant. 4, 6.15, 8.30
Sonntags 3 Uhr
= Freitag bis Montag =
Die ganz großen Torheiten
Paula Wessely, Rudolf Forster, Carl Froelich
= Dienstag bis Donnerstag =
Warner Baxter in
Der Rächer
Zwei Stunden Spannung, Mitgefühl, Begeisterung

Gloria
Lichtspiele Wilhelmstraße
Vom 11. bis 14. März
Gustav Fröhlich, Leni Marenbach in
Alarm in Peking
Jugendliche haben Zutritt

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwe. Ecke Heliersstr.
Von Freitag bis Montag
Alarm in Peking
Ein Film voller Leidenschaften und spannender Momente mit Gustav Fröhlich, Peter Voß
Von Dienstag bis Donnerstag
Grete Weiser in
Mädchen für Alles
Eine musikalische Filmkomödie mit Humor, Schmiß und Laune

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97
Sonntag: Anfang 5.30 und 8.15 Uhr
Wochentags 8.15 Uhr
Willy Forst's
Serenade
Ein packendes Erlebnis mit Hilde Krahl, Albert Matterstock
Im Vorprogramm der Originalfilm vom Boxkampf
Max Schmeling - Ben Foord
Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorstellg.
Max Schmeling - Ben Foord

Central-Theater, Oslebshausen
8.15
Streit um den Knaben Jo
mit Lil Dagover, Willy Fritsch
Von Dienstag bis Donnerstag
Der Spionage-Film
Signal in der Nacht
mit Sybille Schmitz, Hannes Stelzer

ODEON
Hastedter Heerstr. Tägl. 20.11
Sonntag 17.15, 20.15 Uhr
Lida Baarova, Mathias Wieman in
Patrioten
Die konfliktreiche Geschichte einer großen Liebe

! Der große Film-Erfolg !

KARIN HARDT
KARL LUDWIG

Diehl

Der Mann, der nicht nein sagen kann

MODERNES 8¹⁵
Montag auch 4.30

Die Sensation dieser Wochen

William POWELL
Myrna LOY

und sowas nennt sich DETEKTIV

„Lachstürme ... atemloses Schweigen ... am Ende begeisterter Beifall ..." D.A.Z.

Vorprg.: Vom Rhein zur Donau

DECLA 8¹⁵
Montag auch 4.30

Der Maulkorb

Ein toller **Lach-Schlager**
von einem Staatsanwalt, der sein eigener Täter war
mit
Ralph A. Roberts
Hilde Weißner, Theodor Loos, Paul Henckels
Jugendl. Üb. 14 Jahre hab. Zutritt

APOLLO HANSA 8¼

Tobis

Heute APOLLO-TH. 2½ u. PALAST-TH. 3½
Gr. Märchen-Vorstellungen
„Dornröschen"
Eintrittspreise: Kinder —.30 u. —.50, Erwachsene —.60 u. —.80

Eine unerhörte artistische Leistungsschau
Tempo, Stimmung, Humor bietet das

Astoria-Programm

mit Willi Kahm

Gina Ginotti in ihrem unerhörten Elastik-Akt
Broadway-Serenaders • Lilian Doris • Bennet Roos und Beth Margitte Helmore with Gladys • Heinrich Stengel • Mac Toto Pose und Partner • Teuber's Marionettes • Mario und Mariu Catalan y Manperita • Hella Atlantis • Ein Spitzen-Programm

Atlantic-Künstlerspiele

Täglich nachmittags und abends das ausgezeichnete Programm

Atlantic-Café

Ein ganz außergewöhnlicher Erfolg ist das Gastspiel der Kapelle Fritz Weber im Atlantic-Café

Nein, nein, meine Damen,
nicht immer nur Sie allein –
auch Sie, meine Herren,
sollen sich orientieren über die neuesten Modeschöpfungen!

Große Modenschau
der entzückenden Frühjahrs-Neuheiten
Die Mode der Dame • Die Mode des Herrn
am 17., 18. und 19. März, nachm. und abends im ASTORIA

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisdienststelle Bremen

Das Tagesgespräch Bremens!

ZAUBERSCHAU
ALVATA
im Casino

Nur noch Karten für folgende
4 Vorstellungen:
Heute, Freitag, 11. März, 20.30 Uhr
Sonntag nachmittag, 13. März, 16.00 Uhr
Sonntag abend, 13. März, 20.30 Uhr
und Dienstag, 15. März, 20.30 Uhr
Sichern Sie sich daher Karten im Vorverkauf bei den bekannten Vorverkaufsstellen.
Preise:
Abends: RM. 0,90 – 2,– (num. Plätze)
Nachm.: RM. 0,50 bis 1,–, teils num.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswerkscharführung Bremen
NSG. „Kraft durch Freude"

Froher Sonnabendabend

Konzert 20 Uhr — März **12** Sonnabend — *Tanz* 20 Uhr

in sämtlichen Räumen der

Centralhallen

„Schaffende singen und spielen für Schaffende"

Eintritt 50 Pfennig + Karten an der Abendkasse

Capitol
Großenlinger Heerstr., Ecke Ohlenhof
Täglich 8.15, Sonntags 5.30, 8.30
Arzt aus Leidenschaft
mit Albrecht Schoenhals, Karin Hardt, Hans Söhnker, Gerda Maurus
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung
Trenck

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Malepartus
die ganze Nacht geöffnet
Die kultivierte Tanzstätte mit Bar

FÜR KLEINANZEIGEN
bis 30 mm Höhe, gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfennig** je mm. Bremer Zeitung

Alle Tage Ata!
putzt und scheuert alles!

Wirksame Hilfe für Pillkoppen

s. **Königsberg**, 10. März.

Die schnelle Hilfe, die den von der Eiskatastrophe betroffenen Fischern in Pillkoppen durch den Arbeitsdienst zuteil wurde, hat die Erhaltung fast aller 14 am Strande von Pillkoppen vom Eis begrabenen Kähne zur Folge gehabt. Am Sonntag hatten die Bergungsarbeiten durch den Arbeitsdienst begonnen und bereits am Mittwoch waren fast alle Kähne freigelegt. Es hat sich erwiesen, daß die Beschädigungen, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht allzu schwerer Natur sind. Die meisten Kähne sind bereits zu Wasser gelassen, und man hofft, die Risse, die entstanden sind, dichten zu können.

Wie sich jetzt herausstellt, hat sich das Eis in jener Sturmnacht einen merkwürdigen Weg gebahnt. Die ersten Schollen müssen sich ihren Weg buchstäblich durch den Sand des Strandes gewühlt haben; die Kähne wurden von ihnen angehoben, gedreht und dann von der Landseite her von den berstenden Eisschollen überschüttet. Unter einem Kahn fand man in einer Tiefe von ¾ Meter im Sande eine Eisscholle, auf der dann die Spuren der nachdrängenden Schollen deutlich zu lesen waren. Darüber lag wieder eine Schicht Sand.

Die Dankbarkeit der Pillkoppener Fischer für die Hilfe des Arbeitsdienstes ist rührend. Abgesehen von der Verpflegung, die längst nicht mehr aus der Feldküche, sondern aus den privaten Küchen der Fischer verabreicht wird, werden die jungen Arbeitsdienstler von ihren Gastgebern in die reizvolle Umgebung Pillkoppens gebracht, gemeinsame Dünenwanderungen bis zum Fliegerlager heraus und Wagenfahrten werden veranstaltet, und obwohl die Arbeit abgeschlossen ist, soll der große Dorfgemeinschaftsabend, für dessen Ausgestaltung die Pillkoppener Fischer alles einsetzen, erst an einem der folgenden Tage stattfinden, um dem Arbeitsdienst noch Gelegenheit zur Erholung zu geben.

Personenzug aufgefahren

Kiel, 10. März.

Am Donnerstagvormittag um 11.43 Uhr fuhr auf der Strecke Flensburg—Kiel der Personenzug 1008 im Bahnhof Limdaunis auf einen haltenden Arbeiterzug. Die Lokomotive und mehrere Wagen des Personenzuges entgleisten. Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Reisende und zwei Bahnbeamte verletzt. Zwei Reisende erlitten Gehirnerschütterungen und wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Die Verletzungen der übrigen Personen sind leichter Art.

Selbstmord eines Ehepaares

rd. **Berlin**, 10. März.

Eine erschütternde Ehetragödie spielte sich im Berliner Südwesten ab. Ein Ehepaar, das ein Feinkostgeschäft betrieb, ging gemeinsam in den Tod. Als in den Morgenstunden eine Kundin ihre Einkäufe in dem Laden des Ehepaares besorgen wollte, fand sie die Tür fest verschlossen. Als die Kundin auch Gasgeruch verspürte, holte sie Polizeibeamte herbei. Die Beamten verschafften sich gewaltsam Einlaß in die hinter dem Laden liegende Wohnung und fanden die Eheleute mit durchschnittenen Pulsadern tot am Boden liegend auf. Der Mann hatte außerdem einen Gasschlauch um den Hals gelegt und sich dessen Ende in den Mund gesteckt. Auf dem Tisch fand man auch ein Rasiermesser. Die ganze Wohnung war mit Leuchtgas angefüllt. Das Motiv zu dieser Tat ist noch ungeklärt.

Parfüm entlarvt Diebin

Das Doppelleben einer vornehmen Pensionswirtin — Im Tage Hoteldirektorin, nachts Fassadenkletterer

zb. **London**, 10. März.

Ein eigenartiger Parfümgeruch war es, der dieser Tage das Doppelleben einer angesehenen Pensionswirtin in der englischen Stadt Manchester enthüllte. Die 48jährige Miß Edith Riley war tagsüber eine liebenswürdige Hoteldirektorin, während sie sich des Nachts in einen ebenso geschickten wie erfolgreichen Fassadenkletterer verwandelte, der in 21 Monaten nicht weniger als 102 Einbrüche verübte.

„Jekyll und Hyde" heißt der bekannte Roman des Engländers Stevenson, in dem geschildert wird, wie ein angesehener Arzt mit Hilfe von Essenzen sein Gesicht veränderte, um ein Doppelleben führen zu können, in dessen nächtlichem Teil er Verbrechen verübte. Nach diesem Rezept verfuhr Miß Riley, die in Manchester im Stadtviertel Whallen Range eine vornehme Familienpension besaß. Es war ein gediegenes Haus, in dem nur gute Gäste abstiegen, die die Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit der reizenden Wirtin nicht genug zu loben wußten. Wer hätte gedacht, daß die kleine grauhaarige Dame, die tagsüber so musterhaft ihr Unternehmen leitete, des Nachts sich davonschlich, um Einbrüche zu verüben? Die Polizei von Manchester fahndete schon seit langem nach einem unbekannten Dieb, der in Wohnungen einstieg und stets wertvolle Beute, meist Schmuckstücke und Bargeld, machte. Der Mann arbeitete offenkundig ganz alleine, und die einzige Spur, die er hinterließ, war ein süßlicher Parfümgeruch, wie ihn eher ältere Damen als Männer an sich haben. Das brachte die Behörden schließlich auf den Gedanken, daß der gesichte Fassadenkletterer auch eine Frau sein könne.

Trotz aller Bemühungen wurde man des Einbrechers nicht habhaft, bis der Zufall zu Hilfe kam. Ein Polizeiinspektor nahm auf seinem nächtlichen Rundgang eine Frau wahr, die sich nur mit Mühe vorwärtsschleppte, und offenkundig eine Verletzung am Bein hatte. Er fragte sie, ob er ihr behilflich sein könne und sie durch eine Autodroschke nach Hause bringen solle. Die Ablehnung erfolgte in so schroffer Form, daß der Beamte Verdacht schöpfte und schließlich die hinkende Frau mit auf die Wache nahm. Dort befand sich ein Polizist, der schon einmal mit einem der nächtlichen Einbrüche zu tun gehabt hatte. Ihm fiel an der hinkenden Besucherin ein eigenartiger süßlicher Parfümgeruch auf, den er nach kurzem Ueberlegen wiedererkannte. Dieser Duft war es, der bei den ungeklärten Einbrüchen zurückgeblieben war. So wurde Miß Riley verhaftet und als der langgesuchte Dieb mit dem süßen Parfüm entlarvt. Die Pensionswirtin gestand, in 21 Monaten nicht weniger als 102 Einbrüche verübt zu haben; sie wird sich nun vor dem Gericht zu verantworten haben.

Man veranstaltete sogleich eine Hausuchung in der „vornehmen Familienpension" der Miß Riley. Nicht ein einziger der Gäste hatte auch nur eine Ahnung von den Vorgängen gehabt, alle waren sie über die tüchtige Wirtin des Lobes voll. Die Beute aber fand man in einem verschlossenen Kellerraum, wo Schmuckstücke und sonstige Wertgegenstände wie Uhren, Fernstecher, Photoapparate und so weiter in Säcke verstaut worden waren, während sich das Geld, in einer eisernen Kassette befand. Nicht ein Stück hatte Miß Riley von den gestohlenen Gegenständen verkauft oder in Gebrauch genommen, nicht einen Schilling des gestohlenen Geldes hatte sie angerührt. Sie gab an, sie habe ihr Doppelleben nur aus „Langeweile" geführt, die Beute habe sie nur so lange gereizt, bis sie sie nach Hause gebracht hatte. Dann hätten selbst die wertvollsten Schmuckstücke ihren Reiz verloren.

Sicherlich wäre dieses seltsame Doppelleben noch lange nicht ans Tageslicht gekommen, wenn die Pensionswirtin nicht jenes eigenartige und süßliche Parfüm benutzt hätte, das schließlich ihre nächtliche Tätigkeit verriet.

Aus 10 Kilometer Höhe gefallen. Der französische Fallschirmabspringer James Williams stellte in Paris einen Rekord auf. Er sprang aus einer Höhe von 10 600 Meter ab und öffnete seinen Fallschirm erst 200 Meter über dem Erdboden, wo er schließlich glatt landete. Der Sprung vollzog sich bei einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer. — Unser Bild zeigt die Begeisterung für Williams nach dem glücklichen Verlauf seines Fallschirmabsprungs. (Presse-Hoffmann.)

Zweimal 500 000 Reichsmark

Berlin, 10. März.

In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen heute vormittag auf die Nummer 33 504 zweimal 500 000 Reichsmark. Diese Nummer wird in beiden Abteilungen in Achtellosen in Berliner Lotterieeinnahmen gespielt.

Tips aus dem Zuchthaus

rd. **Berlin**, 10. März.

Ein vierblättriges Verbrecherkleeblatt fand in Berlin vor Gericht. Die vier Brüder hatten sich in den letzten Jahren auf Einbruchsdiebstähle in einsame Gehöfte „spezialisiert" und waren der Schrecken der Landwirte in der Berliner Umgebung. Die „Anregungen" zu diesen Raubzügen erhielten sie von dem fünften Bruder Karl, der wegen gleicher Delikte im Zuchthaus saß und seinen Brüdern heimlich Kassiber zukommen ließ.

Die Angeklagten fuhren stets mit ihrem eigenen Kraftwagen dicht an ein einsames Gehöft heran und fuhren dann schleunigst mit ihrer Beute auf und davon. Am Tage spielten sie auf ihrem keinen Grundstück die ehrbaren Siedler. Die Nachbarn waren zwar erstaunt, daß sich die Geflügelfarm der Brüder mit unglaublicher Geschwindigkeit vergrößerte, — manchmal betrug der „Zugang" an einem einzigen Tage über hundert Tiere, hatten aber keine Ahnung davon, daß sämtliche Hühner aus der Umgebung zusammengestohlen waren. Nicht nur auf lebendes Federvieh hatten es die Räuber abgesehen, sondern auch Futtermittel, Schinken, Würste, Liköre und Weine nahmen sie in großen Mengen mit.

In einem Gut machten sie besonders reiche Beute. Die „Präliminarien" zu ihrem beabsichtigten Raub leiteten sie ein, indem sie zunächst die Gelegenheiten genau ausspionierten. Sie kauften auf dem Gut einen größeren Posten Getreide und ließen beim Abschluß des Kaufes ihre Augen gefällig umherschweifen. Dabei entdeckten sie im Büro einen Geldschrank, der sie ganz besonders anregte. Ein paar Tage später stiegen sie durchs Fenster in das Büro ein, konnten den Tresor jedoch nicht öffnen. Kurzerhand hoben sie ihn aus dem Fenster und luden ihn auf ihr Auto. Auf freiem Felde konnten sie ihn unbedachtet aufbrechen, wobei ihnen über 1000 Mark in die Hände fielen. Als sie bei einem der nächsten Einbrüche überrascht wurden, hatte man die Nummer ihres Wagens feststellen können. So fiel es nicht schwer, ihrer habhaft zu werden. Die Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen von 8 Monaten Gefängnis bis zu 8 Jahren Zuchthaus.

Devisenschiebungen in Lettland

Riga, 10. März.

Wie die Blätter melden, wurde bei einer unerwarteten Revision der Devisenabteilung der Bank von Lettland festgestellt, daß dort in der letzten Zeit unerlaubte Devisengeschäfte getätigt worden sind. Ebenso konnte ermittelt werden, daß von den Valutabeständen der Bank von Lettland ohne gesetzliche Grundlage an verschiedene Personen 11 228 englische Pfund ausgezahlt worden sind. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß in diese Angelegenheit ein Prokurist und ein Buchhalter der Bank von Lettland verwickelt sind. Eine eingehende Untersuchung wurde eingeleitet.

Das Luxusleben eines SPÖ.-Bonzen

Wien, 10. März.

Ein Betrugsprozeß, der in die Zeit der sozialdemokratischen Herrschaft in Wien zurückführt und in die Korruption der marxistischen Betriebe hineinleuchtet, begann jetzt vor dem Wiener Landesgericht. Angeklagt ist der Generaldirektor der ehemaligen sozialdemokratischen Druckerei „Znoa" und des von der sozialdemokratischen Partei herausgegebenen Abendblattes „Wiener Allgemeine Zeitung", Karl Lang. Beide Unternehmen wurden nach dem marxistischen Putsch im Februar 1934 von den Behörden beschlagnahmt und aufgelöst. Die Ueberprüfung der Geschäftsgebarung führte zur Aufdeckung einer schauderhaften Mißwirtschaft. Die Verschuldung der beiden Unternehmen betrug fast 700 000 Schilling, wovon der notbölchische Sozialdemokrat 350 000 Schilling für sich persönlich verwandt haben dürfte, obgleich er ein monatliches Gehalt von 4200 Schilling (!) bezog. Er besaß in einer der schönsten Gebirgsgegenden Niederösterreichs eine Luxusvilla. Lang war auch Kommandant des Kraftfahrkorps des Republikanischen Schutzbundes, einer ähnlich dem „Reichsbanner Schwarz-rot-gold" aufgezogenen marxistischen Ueberfallorganisation. In dieser Stellung hatte ihn offenbar der Besitz eines Luxuskraftwagens und mehrerer Privatgaragen befähigt. Die Betrügereien des marxistischen Generaldirektors schädigten aber nicht nur die beiden schon genannten Unternehmen, sondern gehen schon auf ein Jahrzehnt zurück. Lang, der ursprünglich Schriftsetzer war, brachte es zunächst zu einem Hausmacher der in Wien erscheinenden kommunistischen „Roten Fahne". Er führte das jüdische Hetzblatt der Steinmann-Druckerei zu, bei der heute die Blätter des „Telegraph-Konzerns" gedruckt werden. Dafür wurde er zum Betriebsleiter dieses Unternehmens bestellt. Doch wurde er schon im Jahre 1923 wegen großer Papierdiebstähle fristlos wieder hinausgeworfen. Dann schlich er sich bei der vom sozialdemokratischen Invalidenverband gegründeten Druckerei „Znoa" ein, wo er es bald zum Generaldirektor brachte und es auch verstand, verschiedene marxistische Zeitungen in seine Druckerei zu ziehen. Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Zahlreiche Dorfbrände in Polen

Warschau, 10. März.

Mehrere Dörfer in Mittel- und Ost-Polen wurden von Feuersbrünsten heimgesucht, die infolge starken Sturmes ungeheuren Schaden anrichteten. In der Nähe von Kielce brannten in kurzer Zeit, bevor überhaupt noch Abwehrmaßnahmen getroffen werden konnten, 17 Wirtschaften mit viel Vieh nieder. In den Flammen kamen auch zwei Kinder eines Bauern ums Leben. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr dem Dorf Uchrynow Gorne bei Stanislaus in Ostgalizien, wo trotz des schnellen Eingreifens sämtlicher Feuerlöschzüge aus Stanislaus 50 Wirtschaften mit dem meisten lebenden Inventar eingeäschert wurden. In dem Dorf Cimocha bei Bialystok brannten 31 Wirtschaften nieder.

Zwei Militärflugzeuge abgestürzt

Kairo, 10. März.

Bei den englischen Luftmanövern über der Halbinsel Sinai stiegen am Mittwochabend zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten brennend ab. Aus den Trümmern wurden drei Tote und fünf Schwerverletzte geborgen.

Erdbeben in San Salvador

San Salvador, 10. März.

In den letzten Tagen ist die Stadt Ahuachapan von einem schweren Erdbeben und Unwetter heimgesucht worden. Zahlreiche Häuser, darunter auch das Krankenhaus der Stadt, sind eingestürzt.

Unglücksfahrt eines Fischdampfers

In schweren Sturm geraten — In den norwegischen Schären von einem Dampfer gerammt

Wesermünde, 10. März.

Ueber der letzten Reise des Wesermünder Fischdampfers „Gneisenau" stand kein guter Stern. Schon auf der Ausreise geriet der Dampfer bei Iterholm in einen schweren Sturm, der die See in Windstärke 9 bis 10 ständig aufpeitschte. Brecher fegten über das Vorschiff und rissen das festgezurrte Rettungsboot über Bord. Am 24. Februar wurde die Heimreise angetreten. Man steuerte zunächst Harstadt an, um dort Proviant, Frischwasser und einen Lotsen an Bord zu nehmen. Unter Lotsenberatung ging die Heimreise durch die südlichen norwegischen Schären. Am 27. Februar kam dem deutschen Fischdampfer der sowjetrussische Frachtdampfer „Spartak" aus Archangelsk entgegen. Nach der internationalen Seestraßenordnung stand dem deutschen Schiff, weil es von Norden kam, das Vorfahrtsrecht zu. Der russische Kapitän kümmerte sich aber nicht um diese in der Seeschiffahrt gültigen Bestimmungen, sondern versuchte, vor dem deutschen Fischdampfer die Einfahrt nach Maaloe zu erzwingen. Trotz Abgabe von Warnungstönen und reduzierter Fahrt der „Gneisenau" war eine Kollision unvermeidlich, da beide Dampfer sich in der Enge von Maaloe trafen.

Nur durch schnelles Rückwärtsgehen des deutschen Fischdampfers konnte der Zusammenstoß abgeschwächt werden. Der sowjetrussische Dampfer traf die „Gneisenau" beim Backbordsteven und beschädigte ihn erheblich. Das Kollisions-Schott brach sofort und auch der Steven ist vielmal gebrochen. Außerdem weist die „Gneisenau" ein Loch von fast zwei Quadratmeter auf. Beide Anker wurden außer Betrieb gesetzt. Der deutsche Havarist machte sofort längsseits des Sowjetdampfers fest und ließ einen Bergungsdampfer herbeirufen. Mit Hilfe des Bergungsdampfers wurde „Gneisenau" am Pier im Hafen von Maaloe vertäut, wo zunächst der Schaden besichtigt und notdürftig ausgebessert wurde. Der Kapitän des deutschen Dampfers ließ sofort Arrest über den sowjetrussischen Dampfer verhängen, der durch das Gericht in Maaloe vollstreckt wurde. Auf Antrag mußte der russische Interessenvertreter 25 000 norwegische Kronen zur Sicherung des Schadens und der Ladung deponieren.

Am 3. März setzte die „Gneisenau" mit total verbogenem Steven die Heimreise fort und konnte nur noch eine Marschfahrt von acht Meilen Stundengeschwindigkeit machen. Nach Löschung der Ladung wird der Fischdampfer nach dem Dock verholen. Die Höhe des entstandenen Schadens wird auf mindestens 20 000 RM. geschätzt.

Liebe endet im Gefängnis

Hilde zu schwer für den Beiwagen — Die geprellte Freundin blieb zu Hause

rd. **Berlin**, 10. März.

Richard, der sich jetzt wegen Betruges vor der Berliner Strafkammer zu verantworten hatte, verband eine tiefe Zuneigung zu der kleinen blonden Lotte. Lotte war ein rührend nettes Wesen, das neben einer Fülle von Vorzügen nur den einzigen Nachteil besaß, kein Geld zu haben. Richard, der auch kein Krösus war, bedauerte dies um so mehr, als er gern ein Motorrad gekauft hätte, um mit seiner Freundin kleine Wochenendausflüge zu unternehmen. Er war nun der Meinung, daß die Bestreitung dieser Unkosten unbedingt Sache der Frau sein müßte. Ueber diesen Punkt kam es auch zu einem Streit zwischen den beiden, und sie gingen sich in der Folgezeit nach Möglichkeit aus dem Wege.

Als Lottes Freundin, die schwarzhaarige Hilde, von dieser Sache erfuhr, richtete sie es geschickt so ein, daß sie Richard eines Tages „zufällig" auf der Straße traf. Sie tröstete ihn und meinte, dabei kokett lächelnd, es gäbe ja noch andere Frauen für ihn. Richard schwankte nicht allzulange, wenn auch Hilde längst nicht so reizvoll war wie Lotte, und schloß sich enger an Hilde an. Hilde hatte nämlich Lotte gegenüber einen Vorzug: sie besaß Geld. Damit war es für Richard, so dachte er sich, endlich möglich, zu seinem langersehnten Motorrad zu kommen. 1200 Mark legte Hilde gleich auf den Tisch und 700 Mark gab sie ihm noch später. Das gewünschte Motorrad stand bald in der Garage, und Richard hatte seine helle Freude daran.

Es stellte sich aber schnell eine leichte Verstimmung zwischen dem neuen Liebespaar ein. Richard hatte zwar einen schnucken Beiwagen gekauft, aber Hilde war nach seiner Meinung zu schwer für diesen Beiwagen. Wenn sie sich mit ihrem Gewicht — so sagte er ihr — in den Beiwagen setzt, so krachen die Federn. Und wenn die Federn krachen, dann brechen sie, und wenn man mit Vollgas über die Landstraße braust, dann kann es ein Unglück geben. Hilde war diese Eröffnung zwar unmißverständlich, doch kränkte sie der Hinweis auf ihre Körperfülle nicht unbeträchtlich. Sie hatte sich die gemeinsamen Wochenendausflüge so schön ausgemalt und mußte nun zu Hause bleiben, während Richard allein davondampfte. Zu Hause überlegte sie hin und her, wie sie dem Uebelstand abhelfen könnte. Aber durch Zufall erfuhr sie plötzlich, daß Richard seine Ausflüge gar nicht allein machte, sondern daß die blonde Lotte im Beiwagen saß. Richard und Hilde hatten sich nämlich längst wieder vertragen, und Richard sagte sich, daß er mit der gertenschlanken Lotte mehr Eindruck schinden könnte, als mit der korpulenten Hilde. Diese lief aber zur Polizei und zeigte Richard wegen Heiratsschwindel an. Vor Gericht stellte es sich nun heraus, daß der Streit zwischen Lotte und Richard nur fingiert war, um Hilde hereinzulegen. Hilde hatte zuerst triumphiert, ihrer Freundin den Mann ausgespannt zu haben, war aber in Wirklichkeit die Geprellte. Für Richard nahm die ganze Sache ein böses Ende, er muß wegen Betruges auf zehn Monate ins Gefängnis wandern.

2. Teil!

Großes BURNUS-PREISAUSSCHREIBEN! Es geht weiter!

75,- Mk. monatlich auf Lebenszeit!

Außerdem winken RM 50.- monatlich auf Lebenszeit, RM 25.- monatlich auf Lebenszeit, 4x RM 1000.- und 3x RM 500.- als 2. bis 10. Preis für die besten Gesamtleistungen sowie Barpreise von insgesamt RM 14.000.- für das 2. und 3. Teil-Preisausschreiben.

Das erste Teil-Preisausschreiben der Burnus A. G. ist abgeschlossen. Die Preisrichter sind bereits an der Arbeit, um die glücklichen Gewinner der Barpreise in Höhe von RM 7000.— festzustellen, um die es ging. In wenigen Tagen aber beginnt bereits das

2. Teil-Preisausschreiben vom 16. 3.-16. 4. 1938.

Neuartige und wertvolle Erfahrungen (Waschvorschriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von neuartigen Wäschestoffen (Leinen, Zellwolle, Kunstseide und Buntwäsche) unter Verwendung von Burnus

Hierbei geht es wieder um folgende Preise:

1. Preis	RM 2000.—
2. Preis	RM 1000.—
3. Preis	RM 500.—
4. bis 13. Preis je RM 100.—	RM 1000.—
14. bis 63. Preis je RM 50.—	RM 2500.—
	RM 7000.—

Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen).

Fangen Sie noch heute an, sich mit dieser zweiten Aufgabe zu beschäftigen — gleichgültig, ob Sie sich am ersten Preisausschreiben beteiligt haben oder nicht. Die Zuerkennung der Lebensrenten und sonstigen Hauptpreise für die besten Gesamtleistungen ist nicht davon abhängig, ob Sie bei allen 3 Preisausschreiben mitgemacht haben:

Die Hauptpreise erhalten diejenigen Teilnehmer, die nach Abschluß aller drei Teil-Preisausschreiben mit den meisten Burnus-Waschrezepten in das von der Burnus A.G. geplante „Kleine Wäsche-A B C" aufgenommen werden — gleichgültig, für welches Teil-Preisausschreiben die Rezepte eingesandt wurden.

Geben Sie noch heute zu ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die auch alle Einzelheiten des Preisausschreibens enthalten. Oder aber: Schreiben Sie noch heute an die Burnus A. G., Darmstadt, die Ihnen die Teilnahmezettel kostenlos zusendet. Nur Einsendungen, denen der Teilnahmezettel, in dem Sie versichern, daß Sie die eingesandten Rezepte selbst mit Burnus ausprobiert haben, ausgefüllt und unterschrieben beigefügt ist, sind teilnahmeberechtigt!

Burnus macht ihnen die Aufgabe ja so leicht! Burnus verdaut, d. h. löst biologisch den Schmutz schon beim Einweichen aus den Wäschestücken heraus. Es entfaltet also seine Wirksamkeit vor dem Kochen der Wäsche. Aber auch das Kochwasser kann man mit Burnus weich und wirksamer machen. Burnus ist garantiert unschädlich, es greift das Gewebe niemals an. Es erübrigt beim Waschen scharfes Reiben und Bürsten, macht langes und starkes Kochen überflüssig und spart deshalb Arbeitskraft, Waschmittel und Feuerung. Was wäre also einfacher, als im Rahmen unserer Preisausschreiben die Frage: „Wie stellt man Burnus am besten in den Dienst der Wäschepflege und des Haushalts?" durch praktische Anwendungs-Beispiele zu beantworten!

Versäumen Sie diese Möglichkeit nicht, durch etwas Nachdenken der Erfüllung unzähliger Wünsche nahezukommen. Denn wen gäbe es, der eine lebenslängliche Rente oder hohe Geldpreise nicht gebrauchen könnte — mag es ein junges Mädchen sein oder eine kinderreiche Mutter, eine berufstätige Frau oder gar ... ein besonders geschickter und wäscheerfahrener Mann!

Die Beteiligung steht jedem offen, der in Deutschland mit Burnus wäscht!

Burnus

BURNUS AKTIENGESELLSCHAFT DARMSTADT

SPORT DER BZ

Im Endkampf des Niedersachsen-Fußballs

Eintracht – Arminia in Braunschweig / Werders Freundschaftstreffen mit Tura Leipzig / Schammer-Pokalspiele

In der niedersächsischen Gauliga ist die Meisterschaftsrage immer noch unbeantwortet geblieben. Wer Vereinsmannschaften dürften sich immer noch Meisterschaftsmöglichkeiten hingeben, obwohl sich nur noch drei Vertreter im Kampf um die Punkte befinden: denn **Werder Bremen** hat seine achtzehn Begegnungen hinter sich und kann lediglich zusehen, wie sich die letzten entscheidenden Meisterschaftsspiele auswirken werden. Die drei weiteren Meisterschaftsanwärter **Eintracht Braunschweig, Hannover 96** und **VfL Osnabrück** haben noch je zwei Punktspiele auszutragen und wenn diese erledigt sind, dürfte erst der neue Gauligameister Niedersachsens ermittelt sein. Die Braunschweiger haben noch gegen die Arminen und gegen die Osnabrücker auszutreten. Obwohl beide Begegnungen auf eigenem Platz zum Austrag gelangen, dürfte es den Blaugelben kaum möglich leicht fallen, in beiden Spielen die Oberhand zu behalten. Gelingt ihnen dieses jedoch, ist in Eintracht Braunschweig der neue Gaumeister einwandfrei ermittelt. Es ist für die Braunschweiger eine sehr schwere Aufgabe; aber wenn sie erfolgreich gelöst ist, geht es an den Start zu den Gruppenspielen, gelöst ist, geht es an den Start zu den Gruppenspielen.

Wesentlich leichter hat es **Hannover 96**. Die Weinroten empfangen bei sich zu Hause auf dem Platz an der Bemerstraße den Pferdesturm den **ATV. Blumenthal** und den **VfB. Peine**, mit denen sie gleichmäßig und den **VfB. Peine**, mit denen sie gleichmäßig und mit denen sie gleichmäßig und mit denen sie gleichmäßig und

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 11. März 1938

Oldenburgische Glashütte

Der Abschluß der Oldenburgischen Glashütte A-G, Oldenburg i. O., für 1937 verzeichnet einen Waren-Bruttogewinn von 0,59 (0,63) Mill. RM. Sonstige Erträge erbrachten 0,28 (0,14) Mill. RM und Zinsen 4216 (48 075) RM. Nach Abzug der Aufwendungen, darunter wieder 20 000 RM Abschreibungen, verbleibt ein Reingewinn von 129 094 (137 202) RM, der sich um den Vortrag auf 156 436 (150 292) RM erhöht. Der GV wird eine Dividende von wieder 5% vorschlagen.

Der Fabrikbetrieb und das Flaschengeschäft bewegten sich ungefähr in gleichem Rahmen wie im Vorjahr. Wegen der stetigen Steigerung der Qualität der Flaschen und der dadurch bedingten höheren Lebensdauer sei mit einer weiteren Erhöhung des Flaschenabsatzes kaum zu rechnen.

Aus der Bilanz: Vorräte von Rohmaterialien und Betriebsstoffen 0,14 (0,10), Vorräte von Flaschen und Verschlüssen 0,08 (0,05), Effekten unverändert 1,16, Hypotheken 0,01 (0,04), Warenforderungen 0,11 (0,06) Mill. RM. Der Kassenbestand wird mit 6945 (12 144) RM, andere Bankguthaben mit 256 436 (96 191) und sonstige Forderungen mit 27 322 (8466) RM ausgewiesen, AK unverändert 2,5 Mill., Warenverbindlichkeiten 0,06 (0,04), sonstige Verbindlichkeiten 0,05 (0,05) Mill. RM. — Zum Vortrag auf 1938 verbleiben 33 486 RM.

Eiswerk und Kühlhaus Huxmann

Der Aufsichtsrat der Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A-G, Bremen, beschloß der auf den 13. April einzuberufenden GV die Verteilung einer Dividende von 6 (5) % für 1937 vorzuschlagen.

Berliner Handels-Gesellschaft

Die GV der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, genehmigte den bekannten Abschluß zum 31. 12. 1937 mit 6½ % Dividende. Entsprechend zeitig soll als Anteil an dem aus der Auflösung des Anleihestocks freigewordenen Betrages 0,40 RM auf je 100 RM Kommanditanteil ausgezahlt werden.

Der bisherige persönlich haftende Geschäftsinhaber Dr. Otto Jeidels scheidet aus. An seine Stelle tritt als persönlich haftender Gesellschafter der bisherige Syndikus der Berliner Handels-Gesellschaft, Dr. Herbert von Breska, ein. Aus dem Verwaltungsrat der Gesellschaft scheiden aus: Dr. ing. e. h. H. F. Albert, Berlin, Siegfried Bieber, Maroggia (Tessin), Hans Fürstenberg, London, Dr. ing. e. h. Haus Gottstein, Mitglied des Aufsichtsrats der Rütgerswerke, Papier- und Zellstoffwerke A-G, Prof. Dr. ing. e. h. Robert Haas, Vorstandsmitglied der Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Rheinfelden, Dr. ing. Herbert von Klemperer, der Abteilungen Wirkleder Ges. Kat Dr. jur. Staatssekretär a. D. Theodor Lewald, Berlin, Paul Stahl, Hamburg, Erich Tgahrt, Vorsitzer des Vorstandes der Hosch-Köln-Neuessen für Bergbau und Hüttenbetrieb, Dortmund, Dr. rer. pol. h. c. Max M. Warburg, i. Fa. M. M. Warburg & Co. Hamburg, und Dr. ing. e. h. Dr. phil. h. c. Georg Zapf, Mitglied des Aufsichtsrats der Felten & Guilleaume Carlswerk A-G, Köln-Mülheim.

Neu gewählt wurden Dr. ing. Herbert Albrecht, Mitglied des Vorstandes der Kraftübertragungswerke Rheinfelden, Rheinfelden, Hans Ave-Lallemant, Vorsitzer des Vorstandes der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A-G, Stettin, Bankdirektor Dr. Rudolf Brinckmann, Hamburg, Alexander Doeppner, Mitglied des Vorstandes der Berliner Maschinenbau-A-G vorm. L. Schwartzkopff, Berlin, L. W. Herbert Göring, Berlin, Geheimer Finanzrat Dr. ing. e. h. Hermann Kißler, Berlin, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt Berlin, Rechtsanwalt Dr. jur. Hermann Münch, Berlin, und Max Sentz, Zweigniederlassung der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, Berlin.

Gruschwitz Textil

Die Gruschwitz Textilwerke A-G, Neusalz (Oder) stellt im Bericht für 1936/37 fest, daß ein erneuter Rückgang der Bestände an Halbfabrikaten und Fertigwaren eingetreten ist, womit sich gewisse Lieferungsschwierigkeiten infolge unzureichender Sortierung ergaben. Die Rohstoffbestände haben sich erst gegen Ende des Berichtsjahres durch Zuteilungen von deutschem Flachs und italienischem Hanf erhöht. Gruschwitz ist in der Lage, die Spinnerei und Bindfadenfabrik Grünberg eine größere Menge deutschen Hanf als im Vorjahre verarbeitet. Der Absatz der Gruschwitz-Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkt habe sich insbesondere in den Hauptabteilungen Leinen und Hanf gegenüber dem Vorjahr, insgesamt betrachtet, wert- und mengenmäßig erhöht, allerdings auch zu Lasten der Lagerbestände an Halb- und Fertigwaren. In der Abteilung Sisal ist ein Rückgang eingetreten. Der Auslandsabsatz konnte trotz scharfen Wettbewerbs erhöht werden. Die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt blieb weiter unbefriedigend. Für die Hanferzeugnisse hat die Gesellschaft zu Beginn des Berichtsjahres und zu Beginn des neuen Geschäftsjahres Preisermäßigungen durchgeführt. Die Betriebsabteilungen waren, mit Ausnahme der Abteilungen Baumwolle und Sisal, voll beschäftigt.

Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Rohertrag von 10,17 (9,07) Mill. RM. Anlageabschreibungen erforderten 0,94 (0,82), außerordentliche Abschreibungen 0,01 (0,01) Mill. RM. Einschl. 49 125 (109 491) RM Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 633 544 (685 940) RM. Von dem nach Ausschüttung von 6 (5½) % Dividende 495 000 RM der vorgetragen werden — Die Bilanz zeigt das Anlagevermögen bei 0,98 Mill. RM Reinzugang fast unverändert mit 5,31 Mill. RM Beteiligungen mit 0,42 (0,54) Mill. RM, das Umlaufsvermögen mit 8,51 (8,50) Mill. RM, andererseits betragen die Gesamtverbindlichkeiten 1,04 (1,38) Mill. RM. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres konnte die Gesellschaft eine gleichbleibende Nachfrage nach ihren Erzeugnissen feststellen.

Dividendenvorschläge

Vereinigte Deutsche Metallwerke A-G, Frankfurt a. M. 9 (8) %.

Chemische Fabrik von Heyden A-G 7 (6) %.

Deutsche Hypothekenbank A-G, Berlin, 6 (5½) %.

Portland Cementfabrik Hemmoor, 11 (12) %.

Chemische Düngerfabrik Rendsburg in Rendsburg, 0 (5) %.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim, wieder 7 %.

Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin, wieder 6 %.

Neue norwegische Linie nach Niederländisch-Indien. Wie aus Batavia gemeldet wird, wird die norwegische Rederei Wilhelm Wilhelmsen ab Ende März eine regelmäßige Frachtverbindung zwischen Norwegen und Makassar (Celebes) einrichten, die vor allem Celebes-Kopra für die norwegische Margarine-Industrie mit Vermeidung von Umschlägen nach Norwegen bringen soll. Die Schiffe werden auch javanische Häfen anlaufen, um dort Gapkek-Mehl für Skandinavien zu laden.

Die Rohstoffe der Textilindustrie

Wachsender Anteil der inländischen Ausgangsmaterialien

Die Versorgung der Textilindustrie mit Rohstoffen hat in den letzten Jahren zeitweise unter gewissen Spannungen gestanden. Auf der einen Seite ist der private und öffentliche Bedarf lebhaft gestiegen, auf der andern mußte die ausländische Zufuhr mit der Devisenlage in Einklang gehalten werden. Wenn es trotzdem gelungen ist, die laufende Versorgung zu sichern, so ist dies zum entscheidenden Teil dem raschen Ausbau der inländischen Rohstofferzeugung zu verdanken. Nach einem Ueberblick im neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ist der Anteil der Inlandserzeugung an der Versorgung mit Textilrohstoffen 1937 weiter gestiegen. Die inländische Erzeugung hat an der Gesamtversorgung nun einen mengenmäßigen Anteil von knapp 28 % erreicht; faßt man nur die der Bekleidung dienenden Textilrohstoffe ins Auge, so ergibt sich der sehr viel höhere Anteil von rund 36 %. Die Steigerung der Inlandanteils ist in einer Zeit erreicht worden, in der der Verbrauch lebhaft zugenommen hat. Es ist also gelungen, die agrarische und industrielle Produktion von Textilrohstoffen im Inland sehr viel rascher zu steigern, als der Verbrauch sich erhöht hat. Läßt man die Regenerate zunächst außer Betracht, so wurden 1937 über 22 % der Rohstoffversorgung der Textilindustrie im Inland erzeugt. Wenn man jedoch nicht, wie es hier geschehen ist, von den zur Verfügung stehenden Rohstoffmengen ausgeht, sondern von deren Werten, dann liegen die Anteile für die heimische Erzeugung bereits sehr viel höher.

Die größten Erfolge sind bei den industriell erzeugten Textilrohstoffen (also bei Kunstseide und Zellwolle) erzielt worden, wenngleich auch die Fortschritte bei den agrarisch erzeugten Spinnstoffen (also vor allem Flachs, Hanf, Wolle) sehr bedeutend sind. Doch setzen hier von vor Verfügung stehende Bodenfläche und die vorhandenen Futtermittel (Schafhaltung) der Erzeugung gewisse Grenzen. Von den wichtigsten agrarisch erzeugten Textilrohstoffen ist die Erzeugung von Flachs von 3100 t (verspinnbare Fasermenge) im Jahre 1933 auf 33 900 t im Jahre 1937, also auf fast das Elffache, gesteigert worden. Nach vorliegenden Schätzungen ist spricht die deutsche Erzeugung nun etwa zu 80 % dem (stark gestiegenen) Verbrauch. Die Hanferzeugung ist seit 1933 ebenfalls um ein Vielfaches erhöht worden, von 200 t auf 7500 t im Jahre 1937. Trotz dieses Fortschrittes ist aber die Eigenerzeugung auf diesem Gebiete, am Verbrauch gemessen, noch nicht sehr bedeutend. Die Erzeugung von Naturwolle hat seit 1933 um rund die Hälfte zugenommen, von 5200 t auf 7500 t im Jahre 1937. Diese Menge entspricht etwa 10 bis 15 % des Jahresverbrauchs. Hinzu tritt die im Inland hergestellte Reißwolle, die für 1937 auf 40 000 t geschätzt wird. Weiter ist noch die im Inland erzeugte Reißbaumwolle zu erwähnen, die mit mit 20 000 t anzusetzen kann, sowie die sonstigen im Inland agrarisch gewonnenen Textilrohstoffe (z. B. Seide, Angoravolle), deren Produktion aber noch nicht stark ins Gewicht fällt.

Bei den „industriell" erzeugten Rohstoffen betrug die Erzeugung von Kunstseide 1933: 28 700 t; 1937: 57 000 t. Die Zellwollproduktion, die 1933 noch gering war (5400 t), ist bis 1937 auf 100 000 t gesteigert worden. Die Inlandserzeugung von Kunstseide (vermindert um den Ausfuhrüberschuß) und Zellwolle — zusammen 156 000 t — machte 1937 16,9 % der der deutschen Textilindustrie zur Verfügung stehenden Rohstoffmengen aus. An den „Bekleidungstextilien" gemessen, hatten diese Rohstoffe bereits einen Anteil von rund 23 % erreicht.

Das Jahr 1938 wird — soweit sich die Verhältnisse von jetzt überblicken lassen — nun abermals steigenden Verbrauch eine weitere Zunahme des Inlandsanteils an der Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie bringen. Die Erzeugung der „agrarischen" Textilrohstoffe wird 1938 gesteigert werden, wenngleich bei der Wolle nur allmählich Erfolge erwartet werden können. Auch die Produktion von synthetischen Spinnstoffen wird weiter ausgebaut. Für 1938 ist mit einer Zellwollerzeugung von 150 000 t zu rechnen.

Zufriedene Aussteller

Der 5. Messetag in Leipzig

Leipzig, 10. März. Auch am 5./Tag war der Besuch der Messe sehr stark, zumal durch Sonderzüge und KdF. viele neue Gäste nach Leipzig gekommen waren. Die bisherigen Abschlüsse mit dem Inland sind befriedigend und umfangreich. So wurden von Frankreich, England und Italien Werkzeugmaschinen und Werkzeuge bestellt. In der Schweißtechnik gefielen besonders die von England, Belgien, Polen, Frankreich und Südosteuropa gekauft wurden. Rund zwei Drittel aller Aufträge in Textilmaschinen kamen aus dem Ausland. Lebhafte Nachfrage bestand auch bei Maschinen für Zellwollbearbeitung. Die meisten Aussteller haben mehr verkauft als auf der Frühjahrsmesse 1937 zu verzeichnen. Es haben Südosteuropa, England, Frankreich, Holland und Uebersee bedeutende Aufträge. Gutes Auslandsgeschäft hatten ferner Nahrungs- und Genußmittelmaschinen, Büromaschinen. Auf der Messe für Photo, Optik und Kino kamen große Abschlüsse zustande. Die französischen Warenhäuser kauften lebhafte Artikel, während England besondere Preislagen in Photoapparaten bevorzugte. In der Elektrotechnik hielt sich das In- und Auslandsgeschäft die Waage. Auf der Baumesse waren vor der Binnenmesse als Käufer. Auch die kunstgewerblichen Hersteller von Textilien konnten ihre Messeumsätze vergrößern, woran auch das Ausland stark beteiligt war. Bestellungen erteilten Schweden, Belgien, Italien, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Oesterreich. Auf der allgemeinen Mustermesse wurde am Donnerstag die Textil- und Bekleidungsmesse geschlossen, nachdem sie einen vollen Erfolg gebracht hatte. Die Sportartikelmesse wurde ebenfalls geschlossen. Die Herbstfeier von Sportwaffen sind für Monate hinaus durch Messeaufträge beschäftigt. — Der offizielle Schlußtag der Mustermesse ist Freitag, die Technische und Baumesse dauern dagegen noch bis Montag.

Verrechnungsverkehr mit Holland

Amsterdam, 10. März. Am 10. 3. stand der deutsch-niederländische Verrechnungsverkehr wie folgt (in Mill. hfl): Einzahlungen in den Niederlanden 54,22 (Vorwoche 47,18), davon: Rückständige Forderungen 0,33 (0,30), Zinsen und sonst. Transferdienst 0,86 (0,80), zur freien Verfügung der Reichsbank 3,44 (4,75), neue Forderungen 47,58 (41,33), Einzahlungen in Deutschland (einschl. Saldo 1937 in Höhe von 4,84 Mill. hfl) 58,19 (51,51), Auszahlungen in den Niederlanden (abzüglich von „neue Forderungen" 0,31 Mill. hfl) 46,36 (39,46), Sonderverrechnungen (einschl. Saldo 1937 von 0,43 Mill. hfl): Einzahlungen in den Niederlanden 0,7 (0,64), Auszahlung in den Niederlanden 0,13 (0,13). Die letzte Auszahlungsnummer ist: Auf Gulden-Forderungen 550 298 a (546 844 a), auf RM-Forderungen 16 357/67 178 (14 293/65 918).

ASKI und private Verrechnungsgeschäfte. Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat unter Widerkraftsetzung der Runderlasse 24/37 D. St. — 11/37 Ü. St. und 111/37 D. St. — Ü. St. mit sofortiger Wirkung — für die Bezahlung deutscher Ausfuhrwaren im ASKI-Verkehr und im Wege des privaten Verrechnungsgeschäftes den RE Nr. 15/38 D. St. — 8/38 Ü. St. vom 7. März herausgegeben.

Handelsvertrag Washington-Prag. Wie Prager Blätter melden, wurde in Washington der tschechoslowakische Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnet. Der Vertrag wird am 16. April 1938 provisorisch in Geltung treten. Der Vertrag besteht aus einem allgemeinen und einem zolltariflichen Teil. Im zweiten Teil wird den tschechoslowakischen Waren das Verfahren nach der Meistbegünstigungsklausel garantiert. Der Vertrag ist auf die Dauer eines Jahres bei stechmonatiger Kündigung unkündbar. Wird er nicht gekündigt, so verlängert er sich automatisch.

Warensendungen nach Großbritannien. Für deutsche Sendungen nach Großbritannien ist es erforderlich, daß die Kisten, Ballen, Pakete usw. den Vermerk des Ursprungslandes tragen, z. B. „Made in Germany". Desgleichen ist die Bezeichnung „Foreign" zulässig. Weiter ist zu beachten, daß auch der Inhalt entsprechend bezeichnet wird. Sendungen, bei denen die genannten Vermerke fehlen, werden von den Zollstellen in Großbritannien nicht abgefertigt und zurückgesandt.

Zollabfertigung von Pflaumen italienischer Herkunft. Auf Grund einer zwischenstaatlichen Vereinbarung ist den Zollämtern Kornhausbrücke und Brooktorhafen (Hauptzollamtsbezirk Hamburg Lohseplatz) die Befugnis zur Abfertigung von Pflaumen aller Art, unverpackt oder nur in Fässern oder Säcken bei mindestens 80 kg Rohgewicht, der Zollposition 48 zum vermindigten Zollsatz, von 10 RM erteilt worden, wenn sich der Importeur im Besitze eines Berechtigungsscheines der Reichsstelle für Gartenbau- und Weinbauerzeugnisse, Berlin W 8, Mohrenstr. 13, befindet. Die Gesamtabschreibung auf das italienische Vertragskontingent wird von dem Zollamt Kornhausbrücke in Hamburg vorgenommen.

Tagesnachrichten

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Februar. Im Februar war ähnlich wie in den Vorjahren bereits wieder ein starker Rückgang der Zulassungsgeschäftes zu verzeichnen. Mit insgesamt 33 889 Neuzulassungen war das Zulassungsergebnis um 38% höher als im Vormonat. Jedoch ist die Zahl der Zulassungen an Krafträdern um 72% auf 13 404 gestiegen, die an Personenkraftwagen um 30% auf 15 629 und die an Lastmaschinen um 21% auf 1 000. Bei den Lastkraftwagen, von denen 3976 neu in den Verkehr kamen, hat sich die Zulassungsziffer jedoch kaum verändert. Im Vergleich zum Februar 1937 hat die Gesamtzahl der Zulassung (25 825) um fast ein Drittel höher.

Steuerrechtliche Behandlung von Mehreinschlägen in Privatwaldungen. Die steuerrechtliche Behandlung des Einkommens aus den auch im Privatwald zur Deckung unseres Holzbedarfs angeordneten Mehreinschlägen ist vielfach noch unerledigt. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß der private Waldbesitz für diese Einnahme den § 34 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes in Anspruch nehmen kann. Auf Antrag des Steuerpflichtigen besteht für ihn ein Rechtsanspruch auf die ermäßigten Steuersätze, die in der genannten Gesetzesstelle vorgesehen sind. In den Veranlagungsrichtlinien für 1938 (Seite 2 209—410 III) hat der Reichsfinanzminister im Abschnitt C I 9 für Einkünfte aus außerordentlichen Waldnutzungen, zu denen die Mehreinschläge zählen, die Einkommensteuer auf 10% und bei Ledigen auf 12% festgesetzt. Ueber das Verfahren und besondere Einzelheiten hat die Fachzeitschrift „Der deutsche Forstwirt" in ihrer Nummer 45 nähere Ausführungen gemacht.

Die Verpflichtungen der Deutschen Golddiskontbank aus Solawechseln sind nach dem Ausweis vom 28. Februar, verglichen mit den Ziffern des Vorberichtes, auf 560,63 (851,41) Mill. RM zurückgegangen.

Außenhandel

Der Vortrag von Reichbankdirektor Eicke

Berlin, 10. März. Im Verlauf der Gauarbeitstagung der Fachabteilung Banken und Versicherungen sprach am Donnerstag Reichsbankdirektor Dr. Rudolf Eicke über den Außenhandel. Die deutsche Industrie dürfe trotz der Verschlechterung der internationalen Konjunkturlage und der Verschärfung des Wettbewerbs an den Weltmärkten keinesfalls in einen Ausfuhrpessimismus verfallen. Die gegenwärtigen Stockungen im Welthandel seien nur als vorübergehend anzusehen. In den meisten deutschen Absatzgebieten halte die günstige wirtschaftliche Entwicklung und die Aufnahmefähigkeit für Auslandswaren an. Die Unternehmungslust in den Rohstoffländern, die unter der Abschwächung der Rohstoffpreise zu leiden hatten, beginne sich wieder zu regen, zumal die Rohstoffnachfrage vieler großer Industrieländer fortbestehe. Die viel beschäftigte deutsche Wirtschaft habe einen anhaltend großen Rohstoff- und Nahrungsbedarf, der eine wesentliche Steigerung der Zufuhren aus dem Ausland ausgelöst habe. Um die Spannungen in der deutschen Rohstoff- und Devisenlage zu mildern, sei es erforderlich, daß das Ausfuhrvolumen nicht nur gehalten, sondern noch erhöht werde. Heute komme es mehr denn je darauf an, daß die deutsche Exportindustrie durch Bereitstellung von ausreichenden Rohstoffen, Arbeitskräften und Erzeugungskapazitäten in die Lage versetzt werde, die Exportmöglichkeiten unter allen Umständen wahrzunehmen. Die Exportindustrie müsse ihrerseits alles daransetzen, die vereinbarten Termine der Lieferfristen einzuhalten und bei der Gewährung längerer Zahlungsziele auf die deutsche Devisenlage Bedacht zu nehmen.

Wenn im Ausland vielfach behauptet werde, daß die deutsche Devisenzwangswirtschaft dem Wiederaufstieg des Welthandels hinderlich sei, so müsse erwidert werden, daß die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren trotz der lebhaft notwendigen Beschränkungen unseres Devisenverkehrs zur Wiederbelebung des internationalen Handels in hohem Maße beigetragen habe. Der deutsche Außenhandel sei von 1934 bis 1937 um nahezu 40% gestiegen. Hierdurch habe sich eine Steigerung des Devisenanfalls ergeben, die der deutschen Wirtschaft manche Erleichterungen gebracht habe. Darüber hinaus sei es auch gelungen, den deutschen Zahlungsverkehr mit dem Ausland wesentlich elastischer zu gestalten und den außenwirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen. Die starre Methode des Verrechnungsverkehrs sei durch technische Verbesserungen in der Abwicklung schmiegsamer gestaltet oder durch Abbau der Clearingverträge zugunsten der freizügigeren Art der Zahlungsabkommen und durch Einschränkung des Kompensationsverkehrs in normalere Bahnen gelenkt worden. Der deutsche Zahlungsverkehr mit dem Ausland habe sich heute wieder so eingespielt, daß das Ausland von der deutschen Devisenbewirtschaftung weniger berührt werde. Deutschland bleibe ständig um weitere Erleichterungen des Güter- und Zahlungsverkehrs mit allen Ländern der Welt bemüht. Das Ausland müsse anerkennen, daß die deutsche Seite ein zuverlässiger und ehrliche Partner im internationalen Handel geblieben sei.

Alle älteren deutschen Warenschulden seien zurückgezahlt, die Clearingverpflichtungen bis auf 250 Mill. RM zurückgeführt worden. Die deutschen Kapitalschulden gegenüber dem Ausland, die unser Auslandsgesamtkapital gefährdet hätten, seien bis auf 10 Mrd. RM abgetragen und im vergangenen Jahr durch Transferierung von Zinsen im Betrage von 250 Mill. RM bedient worden. Deutschland biete heute als eins der größten Verbraucherländer der Welt, als ein Land mit einem hochentwickelten, für den Export arbeitenden Industrieapparat sowie als ein Land, dessen Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen in hohem Maße krisenfest sei, eine wichtige Stütze für den Neubau der Weltwirtschaft. Deutschland wolle sich nicht aus der Weltwirtschaft zurückziehen, sondern suche den wohlstandschaffenden Außenhandel.

Englands Eisenerzeugung

London, 10. März. Die britische Stahlerzeugung hellte sich im Februar auf 1 057 600 t gegen 1 081 400 t im Vormonat und 995 000 t im Februar des Vorjahres. Die Roheisenerzeugung ging im Februar auf 683 000 t gegen 761 100 t im Vormonat zurück. In Betrieb waren im Februar nur 124 Hochöfen gegen 130 im Januar.

Die Mitglieder des ehemaligen Verbandes Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften haben 1937 für fällig gewordene Versicherungssummen, Gewinnanteile der Versicherungsnehmer und sonstige Leistungen an Versicherte insgesamt 423,68 (1936: 407,25) Mill. RM ausgezahlt.

Baumwolle

Bremen, 10. März. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: Im Laufe.

London, 10. März. Schlußnotierungen für **Sisal.** Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: März-Mai 17½ Brief, April-Juni 17½ Brief, Mai-Juli 17½ Wert. Tendenz: ruhig.

Wolle

Antwerpen, 10. 3. Kammzug

	p.kg.belg.Fr.		p.p.pence			p.kg.belg.Fr.		p.p.pence	
	1.	9	1.	9		1.	9	1.	9
März	33 00	33 2	24 00	24 2	Aug.	33 00	33 2	23 75	23 87
April	33 00	33 2	24 00	24 12	Sept.	33 00	33 2	23 75	23 87
Mai	33 00	33 2	23 87	24 00	Okt.	33 00	33 2	23 75	23 87
Juni	33 00	33 2	23 87	24 00	Dez.	25 000		3.0	
Juli	33 00	33 2	23 75	24 00	Tendenz:	ruhig		unbesapt	

Bradford, 10. März. Am Wollmarkt war die Stimmung für alle Sorten fest. Die Umsatztätigkeit blieb jedoch begrenzt, da man erst die Ergebnisse der am 15. März beginnenden 3. Londoner Auktionen abwarten wollte. Die Preise zeigten sich weiter stetig. Garne verkehrten ebenfalls in fester Haltung.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 10. März. Im Berliner Getreideverkehr waren die Zufuhren und die Einkaufsmöglichkeiten weiter unterschiedlich. Brotgetreide kommt nach wie vor in kleinen Posten an den Markt. Roggen ist lediglich in Weizen bei den Mühlen Unterkunft, die vielfach noch bestreit sind, ihre Bestände zu ergänzen. Im allgemeinen ist aber auch für Weizen die Kauflust nicht mehr so rege wie an den Vortagen. Hafer flößte in erster Linie bei den kleineren Provinzmühlen Aufnahme, darüber hinaus werden nach wie vor Käufe zur Bildung einer Lagerhaltung durchgeführt. Mehlen fliest Weizenmehl in Markenfabrikaten etwas mehr Beachtung. Roggenmehl liegt still. Für Futtergetreide ist die Aufnahmeneigung unvermindert rege. Es kommt laufend zu kleinen Umsätzen, wobei Futtergerste leichter erhältlich ist als Hafer. Die Futtermittelmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Abgesehen von einigen Sorten steht Material in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Newyork, 10. 3.			
Weiz. Rw. L	105.75	Mais loko	71.00
Weiz. Kw. L	110.00	Mehl n. Pr.	5.05
		Mehl s. Pr.	5.15

Chikago, 10. 3.					
		Mais	stetig	Juli	29.00
Gerste loko	68 68	Mai	58.62½	September	28.87½
Weizen	k. stetig	Juli	60.50	Roggen	unrgim.
Mai	87½—¾	September	61.62½	Mai	68.25
Juli	83½—	Hafer	stetig	Juli	64.75
September	83½—84	Mai	29.62	September	63.87½

Viehmärkte

Hamburg, 10. März. Auftrieb: 1680 Rinder, 1536 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Schafe: flott. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 37—38, c) 29—32, d) 20—24; Färsen: a) 43, b) 31, c) 34; Kälber: Doppellender bester Mast 58; Lämmer und Hammel: a1) 48—52, b1) 50, c) 41—43; Schafe: e) 40, f) bis 40, g) 20—30 RM.

Chikago, 10. 3. Schweine

leich. n. Pr.	9.30	schw. n. Pr.	9.0	Zufuhren	10000
leich. n. Pr.	9.60	schw. n. Pr.	9.35	im Westen	35000

Butter

Kopenhagen, 10. März. Die Notierung für Butter blieb mit 217 Kronen für 100 kg unverändert.

Seefische

Am 10. März landeten in Wesermünde 15 Dampfer insgesamt 1 165 000 kg Frischfisch. Davon von der norwegischen Küste zehn Dampfer mit 947 500 kg, meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, drei Islanddampfer brachten 157 500 kg, meist Schellfisch, Seelachs und Goldbarsch und zwei Dampfer aus der Nordsee 50 000 kg, meist Heringe. Seelachs und gemischter Fang. Die Auktionspreise waren ohne wesentliche Veränderungen. Norwegische Küste: Kabeljau I und II 5½, Schellfisch I 5—5½, II 3—4, Goldbarsch 6½—11½, Seelachs II 5—5½. Island: Schellfisch I 8—9½, Seelachs I 5—6, II 5½, Goldbarsch 11½. Nordsee: Hering 6½—9½, Schellfisch 2—2½, Wittling 10½—13½, Seelachs I 5½ bis 6, II 5—6.

Warenmärkte

Hamburg, 10. März. **Reis:** Der Export- und durch den Platzmarkt verhielt sich sehr ruhig. Die von den fernöstlichen Ursprungsländern vorliegenden Nachrichten lassen auf eine leichte Abschwächung in Siam schließen, während sonst keine Abweichungen beobachtet wurden.

Gewürze: Die Umsatztätigkeit bewegt sich nach wie vor in ruhigen Bahnen, doch bleibt die Marktlage weiter stetig. Veränderungen in der Preisgestaltung waren nicht festzustellen.

Hülsenfrüchte: Die Umsatztätigkeit hielt sich in engsten Grenzen und blieb auf Linsen beschränkt, während der Absatz in Erbsen und auch in Bohnen weiter nur schleppend vor sich geht. Preise wie bisher.

Getrocknete Früchte: Das Inland bekundet weiter rege Kauflust für Mandeln, Rosinen und Korinthen, während Mischobst weniger begehrt wurde. Auch für Aprikosen besteht nur die übliche Bedarfsnachfrage.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 7⁷/₁₆, per April-Mai 7⁵/₁₆, per Juni-Juli 7⁷/₁₆ und Pence für 1 lb.

Schmalz: Ruhig. American Steamlard 24 Dollar. Purelard raff. per vier Kisten A 25 kg netto, versiegelte Kisten Marken transito ab Kai 24½ bis 25⁷/₈ Dollar für 100 kg.

Fettwaren: Speck, hiesiger Schlachtung, magergeräuchert 55, fetter geräuchert 55, roher Speck über 7 cm 68, roher Speck unter 7 cm 66, Flomen 75, Nierenfett 45—50, deutsches Bratenschmalz 95 RM für 50 kg.

Newyork, 10. 3.			
Schmalz	8.82½	Mai	8.26
Ing. Pr.	5.75	Juli	8.16
		September	8.32
BW'saatöl		Oktober	—.—
Mai	8.34	Terpentin	32.50

Chikago, 10. 3. Schmalz					
Tendenz:	k. stetig	Mai	8.92½	September	9.35 B
März	8.72½ B	Juli	9.12½	Januar	—.—

Kaffee

Bremen, 10. März. Es kam heute zu einigen Abschlüssen in kolumbischen Kaffees auf leicht erhöhter Preisbasis. Es lagen reichlich bestwilligte Offerten vor, und es wurde von dem zur Verfügung stehenden Kontingent rasch Gebrauch gemacht. Die Nachfrage nach greifbarer und abladender Ware seitens des Platzes und Inlandes hält unverändert an. Es passierten Angebote blieben die Umsätze aber klein. Abschlüsse mit den übrigen kaffeeproduzierenden Ländern wurden nicht bekannt.

Hamburg, 10. März. Das Geschäft am Platze erhielt eine Belebung durch die heute erfolgende Zuteilung von Columbia-Kaffees. Auch der Transitthandel konnte bei geringeren Umsätzen befriedigen. Preise wie bisher.

Hamburger Kaffeetermінbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 34 B 32 G, Mai 32 B 30 G, Juli 31 B 29 G, Sept. 30 B 28 G, Dez. 30 B 28 G.

Newyork, 10. 3.			
		Juli	6.11 n
Tendenz:	umgim.	September	5.99
Santos loko	4.75	Dezember	5.99 n.(.)
Mai	6.45	Tagesums	11.0
Mai	6.10	Rio loko	4.25

März	4.54 n		
Mai	4.29 n		
Juli	4.10		
September	4.07 n		
Dezember	4.09 n		
Tagesums.	1.000		

Newyork, 10. März. Am Kaffeetermінmarkt kam es in Anbetracht der Geschäftsstille am Lokomarkt und der geringen Abschwächung in Le Havre zu Verkäufen europäischer Firmen und zu Positionslösungen. Zum Schluß wurden allerdings vereinzelt Deckungen in Rio-Sorten getätigt.

Kakao

Hamburg, 10. März. Kakaobohnen: Markt- und Preislage unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Für Kakaopulver und Kakaomasse blieb die gute Absatzlage weiter erhalten.

Newyork, 10. 3.					
März	5.60	Juli	5.64	Oktober	5.69
Mai	5.63	September	5.66	Dezember	5.75

Zucker

Magdeburg, 10. März. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31.85. Tendenz: ruhig.

Newyork, 10. 3.					
März	2.18 B	Juli	2.19/20	Januar	2.17/18*
Mai	2.17/18	September	2.21/22	März	2.18/19*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Kupfer (p. t)	London, 10. März
Tendenz:	stetig
Standard p. Kasse	39.5 3 40.06
do. 3 Monate	40.12½ 15
do. Settl. Preis	40
Electrolyt	43/— 44/
best selected	43/— 44/
strong sheets	75
Elektrowirebars	44.50

Zinn (per Tonne)	
Tendenz:	k. stetig
Standard p. Kasse	185/—186
do. 3 Monate	185.50-75
do. Settl. Preis	185/75
Banka *	
Straits *	188

Blei (per Tonne)	
Tendenz:	k. stetig
ausl. pr. offiz. Preis	15.37½-43
do. pr. inoffiz. Preis	
do. entl. S. offiz. Pr.	15 50 56
do. entl. S

Börsen-Berichte

Ruhr

Hamburg, 10. März. Der freundliche Grundton des Vortages übertrug sich auf den heutigen Verkehr, ohne daß sich jedoch das Geschäft wesentlich ausweiten konnte. Bessere Beachtung fanden am Schiffahrtsmarkt Hapag-Aktien, die um 1½% höher umgesetzt wurden. Nordeutscher Lloyd blieben dagegen mit 77 behauptet. Um 1½% niedriger lagen Hansa, die mit 124½ notiert wurden. Darüber hinaus wurden Deutsche Ostafrika um 2½ ermäßigt zu 78 angeboten. Bremer Straßenbahn konnten mit 99½ ihren letzten halten. Montanwerte waren wenig verändert. Reis und Handels gelangten nach längerer Zeitpause mit 148 Brief zur Notierung. Bremer Pappen waren wieder zu 135 und Bremer Silberwarenzu 155 gefragt. Für Bremen-Vegesacker Fisch hat sich Kauflust zu 139 und Fischer zu 137 erhalten. Die unnotierten Nordd. Hochsee wurden wie zuletzt mit 147 und die gleichfalls unnotierten Nordstern mit 149 gesucht. Atlas-Werke wurden unverändert zu 113 gehandelt. Im Freiverkehr mußten sich Deutsche Werft einen weiteren Kursrückgang von 1½% auf 144½ gefallen lassen. Deschimag brückelten um 1½% auf 163 ab. Gesteinmühle Bank konnten sich mit 103 knapp behaupten. Für Reuten hat sich das Kaufinteresse erhalten. Bremer Wintaswaschleine blieben zu 95, Brettnacker Altbesitz zu 131½ und Bremer Neubesitz zu 28 begehrt.

Etwas lebhafter

Hannover, 10. März. In Aktien war die Geschäftstätigkeit etwas lebhafter zu überwiegend festeren Kursen. Norddeutsche Cement, Dürener Werke und Eisenwerk Wülfel waren 1 bis 2% höher im Handel, Continental Gummi blieben 1.5% und Marienborn, Beendorfer Kleinbahn 1% höher gefragt. Gesteinmünder Bank gingen zum gestrigen Geldkurs von 108 um. Bieder Hütte etwas niedriger mit 166. Das Angebot in Hannoversche Immobilien fand 5 RM unter dem letzten Briefkurs mit 255 Aufnahme. Am Rentenmarkt wurden einige Anleihestücke in Reichsschatzanweisungen und in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt gestützt. Im übrigen konnte der Rentenmarkt in Pfandbriefen nicht genügt werden. Die Reichsanleihe-Altbesitz erhöhte sich auf 182.90. Die Hannoversche Provinzialanleihe war mit 136 im Handel und blieb Geld. Von Industrie-Obligationen zogen Mechanische Weberei Linden auf 94 an. — Geldmarkt Freundlich.

Uneinheitlich

Berlin, 10. März. Nach der sich bereits gestern führbar belebenden Rückkaufseigung am Markt der Dividendenwerte, die auch im Verlaufe des gestrigen Abendverkehr fortsetzte, konnten sich auch zu Beginn der heutigen Börse überwiegend Befestigungen durchsetzen. Allgemeinen Eindruck gab durch die Ueberwindung des Steuertermins gegebenen technischen Momente, die der herrschenden Marktenge auf nur ungenügendes Angebot, so daß in einigen Werten verhältnismäßig starke Steigerungen eintreten. Auch im weiteren Verlauf gingen die Schwankungen nach beiden Seiten. Größeres Angebot lag in Bekula vor, die sich gegen die erste Notiz notieren um 1¼% auf 167 ermäßigten. Thüringer Gas wurden

Dollar = 2.479 (2.477) RM
Englisches Pfund = 12.430 (12.425) RM

erst per Kasse, und zwar 1¼% unter dem Vortagsschluß festgesetzt, während Salzdetfurth 1¼% höher lagen. Sonst waren Montan mit einer gegen letzte Notiz größtenen Einbuße von 2% und Braunbank mit plus 1½% zu erwähnen. Der Markt zeigte bis zum Schluß keine einheitliche, ausgerichtete Tendenz. Farben waren gegen den Verlauf um ¼% und Gelsenkirch. in gleichem Umfang stiegen auch Daimler, während andererseits Bekula nochmals ¼ und Reichsbank ½% hergaben. Deutscher Eisenhandel erhielten im variablen Verkehr eine erste Notiz von 154½ nach 153½ am Vortagsschluß. Nachbörslich war es still.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien zeigte sich wieder stärkere Kaufneigung für Dresdner Bank unter Hinweis auf den günstigen Abschluß, so daß die Aktie um ½% anziehen konnte. Hypothekenbanken waren nur wenig verändert. Bremer Vulkan nahm um 3¼% an. — Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt war das Geschäft verhältnismäßig ruhig. Kursveränderungen von Belang traten im allgemeinen nicht ein. Recht lebhaftes Interesse zeigte sich für Reichsanleihen und verschiedene Pfandbriefe. Die zum Teil um ¼ heraufgesetzt wurden. In Liquidationspfandbriefen war eher etwas Angebot vorhanden, so daß hier vereinzelte geringe Kursverluste eintraten. Am Hypothekenpfandbriefmarkt konnte eine etwas geschäftigere Zeitung erfolgen. So wurden Rhein. Westfalen ohne Repartierung gehandelt. Bei den Industrieobligationen fielen Brauberei mit einem nach der Seite eingetretenen Abschwächung um 1¼% auf. Aschinger gaben 1½% her. — Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Still

Frankfurt a. M., 10. März. An der Abendbörse zeigte sich wieder etwas Kauflust für einzelne Aktienwerte, während sonst der Geschäftsgang recht still war. Zum Teil bewegten sich die Kurse etwas über den niedrigeren Mittagsschlußstand. So lagen BMW. und Moenus um 1¼% Verein. Stahl und Conti Gummi um je ¼% höher. Auch am Rentenmarkt war die Stimmung weiter freundlich. Altbesitz konnten sich um ¼% erholen. Kommunalumschuldung stellten sich auf 96.15 (96.10).

Kuhle

Newyork, 10. März. Die Donnerstagbörse war auf einen seinlich stetigen Ton gestimmt. Vor allem hoten die Verhandlungen über die Steuervorlage tendenzmäßige Stütze. Anderserseits mahnten aber die außenpolitischen Ereignisse, insbesondere die Vorgänge in Frankreich zur Zurückhaltung. Auch die Wirtschaftsnachrichten vermochten keinerlei Anregung zu bieten. Zunächst gestaltete sich der Handel ziemlich still. Nachdem jedoch die anfänglich bestehende Unsicherheit zum Teil überwunden war, griff bald nach Eröffnung bei ruhigem Geschäft eine Besserung Platz. Im Verlauf war der Geschäftsgang außerordentlich schleppend. Die zuvor zu beobachtenden Kursbesserungen vermochten nicht zu einer Ausweitung der Unternehmungslust beizutragen. In der letzten Börsenstunde drückten leichte Abgaben auf die Kurse der führenden Werte. Bemerkenswert ist, daß man den heutigen Börsentag als einen der ruhigsten seit drei Jahren bezeichnete. Die Börse schloß abgeschwächt.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bank-feiertag	Vor-tag Kurs	10 3 1938 Geld	10 3 1938 Brief	9 3 1938 Geld	9 3 1938 Brief
Aegypten 1 ägy. £	/	20 ägy	12.715	12.745	12.71	12.74
Argentinien 1 P.	/	1 P.	0.635	0.637	0.633	0.637
Belgien 100 Belg.	/	81.00	41.90	41.98	41.90	41.98
Brasilien 1 Milreis	/	1.33	0.144	0.146	0.144	0.146
Bulgarien 100 Lev	/	81.00	3.045	3.055	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	/	112.50	55.42	55.54	55.40	55.52
Danzig 100 fl.	/	—	47.10	47.20	47.00	47.10
England 1 £	/	20.47	12.415	12.445	12.41	12.44
Estland 100 e. Kr.	/	—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 f. M.	/	81.00	5.495	5.505	5.49	5.50
Frankreich 100 Fr.	/	81.00	7.818	7.828	7.812	7.828
Griechenl. 100 Dr.	/	81.00	2.353	2.357	2.355	2.359
Holland 100 fl.	/	168.74	138.27	138.73	138.27	138.73
Iran 100 Rials	/	20.43	15.42	15.45	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	/	112.50	55.52	55.64	55.50	55.62
Italien 100 Lire	/	81.00	13.13	13.17	13.09	13.41
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugosl. 100 Din.	/	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	/	4.18	2.477	2.481	2.475	2.479
Lettland 100 Latis	/	—	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Litas	/	—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	/	112.75	62.40	62.52	62.47	62.49
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.65	49.05	48.85	49.05
Polen 100 Zloty	/	—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Esc.	/	4.453	57	11.28	11.30	11.295
Schweden 100 Kr.	/	112.50	63.26	64.04	63.90	64.04
Schweiz 100 Fr.	/	81.00	57.47	57.59	57.44	57.56
Spanien 100 Pes.	/	81.00	—	—	—	—
Tschech. 100 Kr.	/	85.00	6.691	6.705	6.691	6.709
Türkei 1 türk. £	/	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	/	4.30	1.117	1.119	1.119	1.121
V. Staat. v. A. 1 $	/	4.18	2.477	2.481	2.475	2.479

An den internationalen Devisenmärkten setzte der französische Franc seine Abschwächung weiter fort, da sich die politische Lage weiter verschärft hat. Die London-Paris-Notiz stellte sich auf 105 nach 157.09, die Amsterdamer auf 5.62½ (5.71) und die Zürcher auf 13.65 (14.75). Das englische Pfund war auf erster Basis behauptet, der Dollar kam etwas fester. Pfunde-Kabel stellte sich auf 5.0115 (5.01¼), aus Newyork wurde mit 1.579 (1.579¼), aus Zürich mit 4.31¼ (4.30¼) gemeldet. Der Gulden konnte sich behaupten, der Schweizer Franc lag etwas fester. Im Verlauf der Woche ist Rückgang des französischen Franc weiter fort. Aus Zürich wurde er zuletzt mit 13.52½ gemeldet.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 10. 3		Belgien	30.75½	Stockholm	46.20
Berlin	72.17½	Schweiz	41.51	Prag	6.28½
London	9.963	Madrid	—	Privatdisk.	1/16
Newyork	179.00	Oslo	45.07½	Tägl. Geld	¾
Paris	5.64½	Kopenhagen	40.05	1 Monatsg.	⅞
London, 10. 3		Belgrad	216.00	Schanghai	1/217
Newyork	5.0105	Athen	400.00	Montreal	1/196
Paris	158.53	Rumänien	670.00 B	Australien	125.00 B
Berlin	12.42	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Spanien	30.60	Istanbul	622.00	Südafrika	100-12½
Montreal	541.12	Athen	546.50	London aut	
Amsterdam	9.163	Wien	26.50	Bombay	1/612
Brüssel	29.64	Warschau	26.37	Bombay auf	
Italien	95.27	Moskau	26.55	London	1/609
Madrid	17.60	Island	26.15	Buenos auf	
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00 B	London	19.35
Stockholm	19.41½	Rio de Jan.	1.75		
Oslo	19.95	Montevideo	21.25	Prolongationssatz.	
Helsingfors	226.20	Mexiko	18.00	tägl. Geld	—
Prag	142.62½	Konstantinopel	3.52		
Budapest	25.12	Hongkong	1/300		
Paris, 10. 3		Italien	167.05	Stockholm	826.00
London	158.55	Schweiz	36.50	Helsingfors	69.75
Berlin	7.68	Kopenhagen	7.26	Oslo	112.00
Belgien	537.25	Holland	17.78	Berlin	12.85
Spanien	—.—	Oslo	708.00	Warschau	5.75
Zürich, 10. 3		Stockholm	111.22½	Helsingfors	9.55
London	13.60	Oslo	15.35	Madrid	111.25
London	21.60½	Kopenhagen	96.42½	Japan	125.62½
Newyork	431.00	Sofia	—	Privatdisk.	
Belgien	72.50	Prag	15.14	Inland	1
Italien	22.68	Warschau	81.75	Privatdisk.	
Spanien	—	Budapest	3.25	Ausland	3
Holland	240.90	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	½
Berlin	174.10	Athen	3.95	£ p. 3 Mts.	5⅛
Wien	—	Istanbul	5.50	£ p. 1 Mt.	⅛
Kopenhagen	68.00	Bukarest	3.25	£ p. 3 Mts.	⅛
Kopenhagen, 10. 3		Oslo, 10. 3		Stockholm, 10. 3.	
London	22.40	London	19.90	London	19.42½
Newyork	4.88.00	Newyork	7.00	London	157.10
Berlin	180.60	Paris	12.75	Paris	12.35
Paris	14.30	Newyork	308.00	Brüssel	65.40
Antwerpen	75.70	Amsterdam	223.25	schw. Plätze	90.20
Zürich	103.95	Zürich	93.60	Amsterdam	217.25
Prag	21.50	Helsingfors	6.90	Kopenhagen	96.00
Amsterdam	250.35	Antwerpen	68.00	Oslo	97.70
Stockholm	115.50	Stockholm	102.75	Washington	389.00
Oslo	105.00	Kopenhagen	95.25	Helsingfors	8.62
Helsingfors	9.97	Rom	21.30	Rom	20.50
Prag	15.15	Prag	14.20	Prag	13.85
Wien	—.—	Wien	76.25	Wien	73.75
Warschau	85.35	Warschau	76.50	Warschau	73.85
Wien, 10. 3		Kopenhagen	119.07	Prag	16.69
Amsterdam	297.46	London	26.40	Prag	18.82½
Berlin	214.59	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	90.04	Mailand	27.78	Stockholm	137.32
Budapest	—	Newyork	532.10	Budapest	100.87 G
Bukarest	—	Oslo	134.01	Zürich	123.47
Newyork, 10. 3.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.37½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	5.0071	Prag	3.51
Bankakz.		H'wechsel	5.0071	Wien	18.53
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.11	Budapest	19.90
90 Tg. Geld	0.42	Brüssel	16.97	Belgrad	2.35
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.25½	Athen	0.92
niedr. Satz	1.00	Madrid	5.75	Japan	28.95
höchst. Satz	1.00	Bern	22.20	Buen. Aires	31.15
Wechsel auf		Amsterdam	55.90½	Rio de Jan.	5.90
London-Obl.	5.01½	Stockholm	25.82½	Berlin	40.38
		Oslo	25.20		

Bremer Börse

Prag, 10. 3		London	142.85
Amsterdam	15.92	Madrid	—
Berlin	11.50	Mailand	150.51
Zürich	661.25	Newyork	28.49
Oslo	17.50	Paris	89.—
Kopenhagen	637.50	Stockholm	735.00
Wien	530.00		
Marknoten	—		
Poln. Noten	532.00		
Belgrad	66.00		
Danzig	541.50		
Warschau	541.00		

Ostasiatische Wechselkurse vom 10. März

Newyork gegen Japan 29.03—29.06, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.6/32, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.3⅞, Kobe 1.1⅞ (Tel der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Halberstadt: Nachl. Rechtsanwalt und Notar Werner Kuhlbrandt.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn. In der Woche vom 20. bis 26. Februar wurden bei der Deutschen Reichsbahn 835 951 Güterwagen gestellt gegen 832 032 Güterwagen in der entsprechenden Vorjahrswoche an 6 Werktagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 142 659 bzw. 138 672 bzw. 133 587 Güterwagen.

Fehlanzeige. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen die Dresdner Bank ihren Bericht und Abschluß für das Geschäftsjahr 1937.

Schiffahrt · Schiffbau

Atlantische Meesströmungen

Am Donnerstagabend waren die Mitglieder des Nautischen Vereins zu Bremen zu ihrer Monatsversammlung im Hause „Tritonia" zusammengekommen. In Vertretung des erkrankten Vereinsvorsitzenden Kapitän Schlüter begrüßte Prof. Wendt die Erschienenen und sprachte der seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Mitglieder. Nach Erledigung vereinsinterner Angelegenheiten ergriff der Leiter des Seewarte Hamburg das Wort zu seinem mit Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über „Die wichtigsten Ozeanströmungen und ihre Erforschung durch den Atlantischen Ozean im Lichte heutiger Forschung."

Reg.-Rat Dr. Schumacher suchte besonders zu zeigen, daß die Erforschung der Oberflächenströmungen nicht mehr die Bekanntheit hat, sondern daß die Erforschung der tiefen Meeresschichten geliefert werden. Besonders seit der deutschen „Meteor"-Expedition ist das Netz der Tiefseebeobachtungen im weiten Gebiete des Atlantischen Ozeans immer engmaschiger und dadurch für die Erklärung der Oberflächenbewegungen immer wertvoller geworden. Dies wurde zunächst am Beispiel des Aequatorialgegenstroms (Guineastroms) erläutert.

Den größten Teil der Ausführungen nahm der Golfstrom ein, der in den letzten Jahren besonders durch die Amerikaner eingehend erforscht ist und auch in der nächsten Zukunft die Ozeanographen sehr beschäftigen wird. Die ganze System von Wasserbewegungen unter und über der Meeresoberfläche, das mit dem Golfstrom in Zusammenhang steht, reicht von 53 Grad Südbreite bis nördlich von Spitzbergen oder das ganze Meer — eine Strecke von 22 000 km oder mehr als die halbe Erdumfang. Das Wasser des Golfs von Mexiko, der dieser berühmtesten Meeresströmung den Namen gegeben hat, nimmt nur geringen Anteil an diesem Strömungssystem. Ein weiteres Kuriosum ist, daß der Golfstrom auch ohne den Golf von Mexiko und die Floridastraße, wenn auch in abgeschwächtem Maße vorhanden sein müßte. Er ist bedingt als Grenzerscheinung zwischen dem salzreichen, warmen Wasser der Sargassoso und dem „kalten Wall" unter der amerikanischen Küste.

Der durch zahlreiche Karten und Schnitte erläuterte Vortrag zeigte, daß auch für den praktischen Nautiker die Ergebnisse der Tiefseeforschung bedeutsam sind. Dadurch verliert allerdings die Beobachtungstätigkeit, die der Nautiker selbst an der Oberflächen betreibt (Wetterbeobachtungen, Temperaturmessungen) nichts von ihrer altehrgebrachten Wichtigkeit für die Erforschung der Meeresoberfläche.

Stapellauf. Auf der Werft von Blohm & Voss in Hamburg lief am Donnerstag der 6. der Yacimientos Petrolíferos Fiscales, Republica Argentina, gebaute Einschrauben-Tankdampfer „San Jorge" vom Stapel. Die Tragfähigkeit des Tankers beträgt etwa 11 500 t. Er erhält als Antriebsmaschine eine Dreifach-Expansions-Heißdampf-Maschine, die bei einer Leistung von rd. 7000 PS dem Schiff eine Geschwindigkeit von 15 Seemellen verleiht. Auf dem Schiff sind Fahrgastkabinen für 34 Fahrgäste der ersten und 28 Fahrgäste der dritten Klasse vorhanden. Der Dampfer, der zwischen Buenos Aires, den La-Plata-Häfen und Comodoro Rivadavia an der argentinischen Ostküste verkehren wird, soll Ende Juli zur Ablieferung gelangen. Er ist der zweite für die argentinische Gesellschaft erbaute Dampfer.

Kollision. In der Nacht zum Donnerstag stieß in der Nähe des Hohenzollernkanals der ölkommende Dampfer „Aachen" des NDL mit dem vor Anker liegenden englischen Dampfer „Ena de Larrinaga" zusammen. Dampfer „Aachen" erlitt Beschädigungen am Bug. Dieser hatte seine Reise nach Bremen fortsetzen, während der englische Dampfer schwer beschädigt im flachen Wasser auf Grund gesetzt werden mußte.

Fortfall der Winterzuschläge im KW.-Kanal. Mit dem 1. April entfallen die tariflichen Winterzuschläge im Kaiser-Wilhelm-Kanal, nämlich Kanalabgaben 10%, Kanallotsgeld 15%, Kanalsteuer 15%, Elblotsgeld 25%, in Fortfall, was eine Verbilligung der Gesamt-Kanalkosten um 12½% gegenüber den Kosten der Zeitperiode vom 1. 10. bis 31. 3. ausmacht.

Geringerer Suezkanalverkehr

Das Kalenderjahr 1938 hat für den Suezkanal wenig günstig begonnen. Zum ersten Mal seit November 1936 hat der Monat Januar wieder einen Rückgang sowohl im Schiffsverkehr wie im Warenverkehr gebracht. Den Kanal haben im Januar 1938 in beiden Richtungen 544 Schiffe mit 3 005 206 NRT passiert gegen 575 Schiffe mit 3 034 046 t im gleichen Monat 1937. Der Rückgang betrug also 31 Schiffe und 28 840 t netto — rund 1%. Der Warenverkehr durch den Kanal dagegen hat einen Rückgang von mehr als 9% zu verzeichnen. Es wurden im Januar d. J. 2 452 000 t Gewicht gegen 2 689 000 t im Januar 1937; der Verkehrsverlust gegen 1937 beträgt also 237 000 t.

Nachrichten für Seefahrer. Wasserstrahendirektion Bremen teilt mit: Auf der Weser ist mit der Auslegung der Sommerbetonnung begonnen worden. 2. Auf der Unterweser bei Nordeorf sind zwei Bojen in 53 und 54 km als Schlengenarbeiten wieder aufgenommen. Die Baustellen, Senkstücke und Schlengenschiffe. Einfahrt führen die Signale nach § 20 a SWO. Die Schiffahrt wird angewiesen, die Baustellen mit größter Vorsicht zu passieren; vor dem Verlassen der Baustelle Fahrwassers wird gewarnt. Vergl. Nachr. f. Seef. 1937 — 4453, 5261. — Auf der Unterweser bei der Huntemündung wird das Feuer der Nord-Leuchtbake auf ungef. 53 Grad 16 Min. Nord, 8 Grad 29 Min. Ost wegen Erneuerungsarbeiten am 15. März 1938 bis auf weiteres gelöscht. Gleichzeitig wird die nördlich von dieser Bake auf 53 Grad 15 Min. 38,5 Sek. Nord, 8 Grad 28 Min. 57 Sek. Ost liegende rot-schwarze Bakentonne eingezogen und an die gleiche Stelle eine rot-schwarze Leuchtbonne mit der neuen Aufschrift „Huntebake" und mit folgender Kennung ausgelegt: 1 Ubr.: Unterbrechung 1,5 Sekunden, Schein 3,5 Sekunden. — Wasserbauamt Emden teilt mit: Ems, Hubertifahrt. Bakentonne „Hubertus" ist verloren. Neue Ausgelegt: 53 Grad 35 Min. 0 Sek. Nord, 6 Grad 36 Min. 38 Sek. Ost.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. März:

Zander, dtsch., von Newcastle, Argo Reederei, Hafen 1. Stückgut. Thalia, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Nordd. Hütte, Duisburg, dtsch., von Wilhelmshaven, Herm. Daueleberg, Getr. Erz. Gannet, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen 1, Schuppen 2, Stückgut. Thalia, dtsch., von fünf, Herm. Daueleberg, Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Corrientes, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Nückerhoff, von Stolzenfels, Gebr. Specht, Haf. II, Sch. 17. Wolle. Aachen, dtsch., von Baltimore, Nordd. Lloyd, Hafen II, Schuppen 15, Anbrd. Baumwolle. Wolga, dtsch., von St. Johann, Hager & Schmidt, Röchling, Erz.

Abgegangene Seeschiffe am 9. März:

Adler, dtsch., nach London, Herm. Daueleberg, Stückgut. Finkenau, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Hansa, dtsch., nach Hamburg, G. Grotte, Steinmeyer, Stückgut. Vesta, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Frankenwald, dtsch., nach Kambara, Rab. & Stadtlander, Stückgut. Ramses, dtsch., nach Ostsalen, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Heidelberg, dtsch., nach Seleiefabrik-Indien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Olva, dtsch., nach Stettin, Herm. Daueleberg, Frida Horn, dtsch., nach West-Indien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Maistas, lettl., nach Memel, John Bode, Kali. Beppe, ital., nach Italien, AMI, Kohlen. Kurze See, dtsch., nach Limfjord, Carl Scholle, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 10. März:

Seelichter 163 (Glahn), von Hamburg, Sch. 9a. Stückgut. Seelichter 128 (Wüpper), von Hamburg, Schuppen 9a, Stückgut. Seelichter 94 (Hülsebusch), von Hamburg, Sch. 9a, Stückgut. Seelichter 125 (Lonaken), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 1, Stückgut. Seelichter 163 (Winter), von Hamburg, Bremerhaven, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Gannet 2, Zander 2 (81260), Schwalbe, Alk 4, Sutherland 4 (81590), Kamp Alt 8 (81560), Damar 10 (Jaden 8), Feronia, Astarte 10, Orotava 1, Wachtel, Oscar Friedrich 5, Falke (Dock), Schwan (unterhalb Dock).

Hafen II: Kronos 11 (80026), Havenstein 15 (80058), Aachen 15 (80068), Nijkerk 17 (81234), Hansa 17 (80158), Charlotte Schröder 17 (85390), Marten 12 (85376), Königsberg 14 (85339), Schwabenland 16 (85468), Corrientes 16 (85463), Westfalen (Erzplatz 80851), Feodosia (Erzplatz 80219).

Holzhafen: Optima (Steinbrücke & Berningshausen), Holzlagerplatz Aachen, Gretchen Müller.

Getreide-Anlage: Duisburg, Kronos.

Industriehafen: Bornholm, Sulmona, Spica (Rechling), Galen, Porto (Kali-Anlage), Thesens, Thalia (Nordd. Hütte).

Werft: Coburg (ex Havel) (Dock III).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Europa, Stuttgart.
Hamburg: Frankfurt, Mosel, Saar.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 10. Bremerhaven pass. nach Bremen. Chemnitz 9. ab Havanna nach Tampa. Columbus 9. von Rio de Janeiro nach Bremerhaven. Dresden 10. ab Rio nach Genua. Eider 9. ab Antwerpen nach Las Palmas. Ems 9. ab Tenerifffa nach Hamburg. Gen. von Steuben 9. ab Tenerifffa nach Gibraltar. Köln 9. St. Thomas pass. nach Cristobal. Königsberg 10. ab Hamburg nach Bremen. Main 9. an Newcastle NSW. Potsdam 9. an Antwerpen. Cordoba 9. ab Neapel nach Genua.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 10. Perim pass. Birkenfels 10. Gibraltar pass. Braunfels 9. von Bhavnagar. Gerolfels 9. in Bombay. Kandfels 9. von Kalkutta. Lauterfels 10. in Antwerpen. Marienfels 9. von Las Palmas. Neuenfels 10. Gibraltar pass. Rosenfeck 10. in Hamburg. Sturmfels 9. von Bombay nach Antwerpen. Treuenfels 10. in Antwerpen. Wolfburg 10. in Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 10. von Rotterdam nach Gdingen. Ariadne 9. in Elbing. Ceres 10. von Stettin nach Hamburg. Bessel 9. in Rotterdam. Diana 10. von Rotterdam nach Kiel. Egeria 9. von Rotterdam nach Gdingen. Elin 10. von Rotterdam. Erato 10. in Fortuna 10. in Kopenhagen. Gaudi 10. von Rotterdam nach Antwerpen. Helene 9. in Palma. Mallorca. Hero 9. in Oporto. Juno 9. von Rotterdam nach Bremen. Kepler 9. Quessant pass. nach Antwerpen. Klio 10. in Vigo. Kyrenia 10. in Bremerhaven. H. A. Nolte 10. in Stockholm. Pallas 10. sturmgeschädigt in Pillau. Pax 10. von Rotterdam nach Stettin. Pluto 9. von Gdingen nach Riga. Pylades 10. von Gdingen nach Riga. Rhea 9. von Rotterdam nach Bremen. Sofia 10. von Rotterdam nach Bremen. Thesis 10. in Amsterdam. Thalia 10. in Bremen.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Albatros 10. in Hamburg. Bussard 10. von Libau nach Kopenhagen. Falke 10. von Danzig nach Pasan 9. von London nach Bremen. Fink 10. von Helsingfors. Forelle 10. in Hull. Heck 10. in Rotterdam nach Gdingen. Kranich 10. von Reval nach Ostara 9. von Memel nach Reval. Reiher 9. in Hamburg. Schwalbe 10. in Bremen.

Deutsche Levante Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G Hamburg). Ankara 9. von Burgas nach Varna. Andros 9. von Samsun nach Inebolu. Antonios 9. von Oran nach Malta. Athen 9. von Rotterdam nach Danzig. Cavalier 10. von Rotterdam nach Pasan 9. von Constanza nach Varna. Cyclades 10. von Piraeus nach Delos 9. Gibraltar pass. Derindje 9. von Theodosia nach Istanbul. Herakles 9. von Izmir nach Istanbul. Hermes 9. Messina pass. Monte Rosa 9. in Konikl. Ernst L. M. Russ 9. Gibraltar pass. Rio L. M. Russ 9. Gibraltar pass. Rio L. M. Russ 9. in Hamburg. Sparta 9. Cuxhaven pass.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Bockenheim 9. Cuxhaven pass. Hedderheim 10. in Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 9. ab Philadelphia nach Bremen. Frankenwald 10. an Hamburg. Dresdenland 10. ab Bremerhaven nach Southampton. Mittelmeer, Westküste Südamerika: Ecuador 9. ab Limon nach Puerto Barrios. — Südafrika, Ostküste: Niederländisch-Indien: Wuppertal 9. ab Port Elizabeth nach Tjilatjap. Ostasien: Neumark 9. Gibraltar pass. nach Port Said. Oldenburg 8. ab Colombo nach Penang. Pfalzburg 8. ab Shanghai. Erlangen 10. an Hamburg. Ermland 9. an Yokohama. Gerland 9. ab Schanghai nach Port Sudan. Fortuna 9. und 9. Perim pass. nach Colombo. Ambia 9. ab Corpus Christi. — Vergnügungsreisen: Milwaukee 9. ab Newyork nach Alexandria. Pennsylvania 9. ab Neapel nach Genua. Trampfahrt: Wasgenwald 9. ab New Orleans.

Hansa Dampfschiffahrt Kakanische Dampfschiffahrt-Ges. Cap Arcona 10. in Santos. General Osorio 10. in Lissabon. General San Martin 10. von Rio de Janeiro nach Santos. Gotenfels 10. in Rio. Hansa 10. in Santos. Monte Sarmiento 9. in Santos. Bahia 10. Bremerhaven pass. nach Rio. Corrientes 9. in Santos. Bremen. La Plata 9. in Buenos Aires. Mannheim 10. von Hamburg nach Brasilien. Montevideo 10. Barcarena pass. nach Rio. Pelotas 10. in Antwerpen. Santiago 10. in Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Usaramo 9. ab Antwerpen nach Lagos. Ostafrika: Kamerun pass. — Süd- und Ostafrika: Ubena 9. ab Las Palmas.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 9. in Vlaardingen. Tilly Horn 9. in Bremen.

Roederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Kamerun 9. Quessant pass. Planet 9. von Bahia Blanca nach Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sebu 9. von Sevilla nach Cuxhaven. Borchardt 9. von Bilbao nach Santander. Gerd 9. in Las Palmas. Hans 9. Quessant pass. Palmas 10. Quessant pass. Palos 10. Quessant pass.

Fliser & v. Doornum, Emden. Bertha Fliser 9. in Rotterdam. Lina Fliser 9. von Goderich nach Hamburg.

Hendrik Fliser A-G, Emden. Franciska Fliser 9. in Emden. Fliser 9. in Emden.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Hugo Homann, Jesper Skolpetersen, Hans Wiser, Gerhard Martin, Deutschland, Frankbank, Spessart, Orion (Norwegische Küste), Dionysos, Schwarz (Nordsee).

Am Markt gegenene Dampfer: Baden, Friedrich Carsten, Karl Bergh, Donar, Bussard, Brandenburg, Seefahrt, Kurmark, Falkland (Norw. Küste), Ilse Burgmann, Hornsriff (Island), Gera, Fritz (Nordsee).

In See gegangene Dampfer: Friderica Rex, Vera, Sprenefuer, Gerhard Wilson, Bremen, Hans Wiser (Norw. Küste), Deutschland, Lappland (Island), Plauen, Bielefeld (Nordsee), Bremerhaven, Kehdingen (Norw. Küste), Bonn (

Rund um den Roland

Sonntag: Letzter Eintopf des Winters

Bremen, 11. März.

Am Sonntag werden zum sechsten- und letztenmal in diesem Winter die Eintopflisten ihre Runde durch die Haushaltungen machen.

In der Gaststätte und an den Feldküchen im Speisewagen und im Heim, überall vereinen die gleichen einfachen Gerichte das deutsche Volk zu einer großen Hilfsgemeinschaft, die eine ganze Welt in bewunderndes Staunen versetzt.

Fast 150 000 RM. waren es, die der Gau Weser-Ems beim letzten Eintopfessen als Spenden aufbrachte. Nun stehen wir vor dem letzten Gesecht unserer alljährlichen Winterschlacht gegen die Not. Und da wollen wir auch wie echte und rechte Soldaten noch einmal alle Kräfte zusammennehmen, um die bisherigen Leistungen in den Schatten zu stellen durch den Schlußerfolg.

Jedes Geldstück, das am kommenden Sonntag geopfert wird, ist ein Baustein für das gewaltige Werk des WHW., das auf dem Fundament der Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes ruhen muß, um allen Stürmen zu trotzen. Wer wollte nicht dazu beitragen, dieses Werk, durch das schon so unendlich viel Gutes geschaffen wurde, weiter zu fördern? Also auch zum letzten Eintopfsonntag dieses Winters eine Spende bereithalten und immer daran denken, daß „Aus dem Ueberfluß geben" und „Opfern" zweierlei Dinge sind. fr.

Öffentliche Morgenfeier

Die Ortsgruppe Buntentor führt am kommenden Sonntagvormittag 10.30 Uhr im Festsaal der Oberrealschule Brückenstraße eine öffentliche Morgenfeier durch, in deren Rahmen eine feierliche Ehrung deutscher Mütter stattfindet. Ueber 25 Mütter mit den jüngsten Erdenbürgern kommen hier mit den Volksgenossen ihrer Ortsgruppe zu einer gemeinsamen Feierstunde zusammen. Die Ehrung durch den Hoheitsträger wird umrahmt durch Musik und Gedichtvorträge. Es spricht: Sturmbannführer Wegener.

Die deutsche Rohtabakversorgung

Senator Bernhard über die italienischen Tabake — Der deutsche Tabakbau

Die von der DAF. vom 6. bis 8. März im „Nordischen Hof" veranstaltete Tabakgroßhandelswoche fand gestern mit einem grundlegenden Referat des Leiters der Fachgruppe Tabak der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Senator D. H. Bernhard, über „Die Rohtabakversorgung" in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern des gesamten bremischen und auswärtigen Tabakhandels ihren Höhepunkt. Während vor ihm Oberlandwirtschaftsrat im Reichsnährstand und in der Hauptvereinigung der deutschen Tabakwirtschaft Dr. Meisner-Karlsruhe neue Wege im deutschen Tabakbau gewiesen hatte, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit in dem Vortrag von Senator Bernhard insbesondere auf die Ausführungen über die Studienreise durch die italienischen Tabakanbaugebiete und ihre wirtschaftlichen Zusammenhänge.

Senator Bernhard bei seiner Ansprache. Aufnahme: Schmidt.

Einleitend wies Senator Bernhard auf die großen Schwierigkeiten in der Rohtabakversorgung hin und betonte, daß in jeder Weise darüber gewacht werde, daß eine gerechte Verteilung auf die einzelnen Betriebe erfolge. Wenn hier und da einmal eine kleine Knappheit in einer bestimmten Sorte eingetreten ist, so muß dies als eine absolut natürliche Erscheinung gewertet werden, die sich in der Hauptsache nur deshalb fühlbar macht, weil wir aus wirtschaftlichen Gründen und auch wegen des gewaltig erhöhten Umsatzes nicht mehr über die großen Lagerbestände verfügen, die stoßhafte Bewegung im Absatz ausgleichen können. Sodann wies der Redner auf die Ueberwachungsstellen hin, die einzig und allein die Aufgaben haben, die deutsche Wirtschaft in dem schweren Kampf gegenüber dem übelwollenden Teil der Weltwirtschaft zu schützen und zu stützen. Um in den erforderlichen Fällen mit dem Ausland in Geschäftsverbindung zu treten, mußten Verhandlungen mit den einzelnen Staaten geführt werden, von denen naturgemäß nur die in Frage kommen konnten, die ihrerseits bereit waren, von Deutschland Waren zu beziehen und damit Devisen einzuführen. Nach dem Zahlungs- und Verrechnungsabkommen geschlossen waren, wurde in langer sorgfältiger Arbeit und gewissenhaften Prüfungen für jeden einzelnen Rohstoff die Notwendigkeits- und Bedürfnisfrage aufgeworfen. Daß dabei der Tabak nicht an die erste Stelle der lebensnotwendigen Rohstoffe gestellt werden konnte, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Auf der anderen Seite durfte die Tabakwirtschaft nicht eingeschränkt werden, weil sie in den selbständigen Kleinbetrieben eine große Rolle spielt, die zu erhalten sich die deutsche Volkswirtschaft besonders angelegen sein läßt. Hinsichtlich des deutschen Tabakanbaues muß man sich stets darüber klar sein, daß der zunächst erst 25 v. H. des Gesamtverbrauchs selbst decken können, immerhin müssen noch 75 v. H. ausländische Tabake eingeführt werden.

Bis zum vergangenen Jahr, so fuhr Senator Bernhard in seinen Darlegungen über die Versorgung der Zigarettenindustrie mit Orienttabaken fort, war dank der günstigen Verrechnungsabkommen mit der Türkei, Griechenland und Bulgarien eine glatte Abwicklung der Rohmaterialversorgung möglich, doch sind mit der Türkei und neuerdings auch mit Griechenland z. T. Schwierigkeiten dadurch entstanden, als die Länder nicht in der Lage sind, genügend deutsche Waren abnehmen zu können, um dadurch eine devisentechnische Gegenleistung herbeizuführen. Heute beliefern uns Jugoslawien und auch Italien in großem Umfang mit brauchbaren, guten Orienttabaken. Dagegen flüchte sich die Zigarrenindustrie bisher in erster Linie auf die Einfuhr holländischer Kolonialtabake und Exotentabake. Die Rauch- und Kautabakindustrie war auf die Einfuhr nordamerikanischer Tabake angewiesen, insbesondere bezog die Kautabakherstellung mehr oder weniger 100 Prozent ihres Bedarfs aus den Vereinigten Staaten.

Sodann wandte sich Senator Bernhard der kürzlich beendeten Studienreise nach Italien zu, auf welcher der vornehmlich aus Bremer Kaufleuten bestehenden Kommission Gelegenheit geboten wurde, einen tiefen Einblick in die Arbeit eines Volkes zu machen, die „ganz auf das Bestreben abgestellt ist, unabhängig vom Ausland zu werden. Unter der Oberleitung des italienischen Staatsmonopols ist die gesamte Tabakwirtschaft vom Samenkorn bis zum fertigen Tabakerzeugnis und bis zur Uebergabe an den Konsumenten zusammengefaßt. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß mehrere Gruppen der italienischen Tabakwirtschaft in privaten Händen sind: 1. die Bauern, die die Konzession besitzen Tabak anzubauen, 2. die Packerfirmen (Manipulationskonzessionäre), die zum allergrößten Teil Privatfirmen oder Genossenschaften sind und den ungepackten Tabak von den Bauern erwerben, 3. das Tabakmonopol mit seinen Rohtabakorganen, die die fertig gepackten Tabake von den Packern erwerben. Die reibungslose Verbindung zwischen den drei Gliederungen stellt die „Ente Nazionale per il Tabacco, Roma" (Nationales Institut für Tabak) her. Das Monopol bestimmt die Größe der Anbauflächen, die Tabaksorten, die angebaut werden sollen, verteilt den Samen, übt eine genaue Kontrolle der Entwicklung während der Wachstumszeit aus, nimmt regelmäßig Bestandsaufnahmen vor usw. Ferner bestimmt das Monopol die Preise für die einzelnen Grade, die die Packerfirmen den Bauern aus jeder Ernte bezahlen müssen, und tritt zum Schluß als einziger Käufer für die fertig gepackten Tabake auf. Hauptabnehmer ausländischer Tabake sind außer Deutschland Polen, die Schweiz und Belgien, merkwürdigerweise auch Argentinien und Brasilien.

Die deutsche Tabakindustrie interessieren die italienischen Tabake, bei denen uns die Möglichkeit gegeben ist, sie in genügender Menge unter günstigen Bedingungen zu bekommen. Das Ergebnis der Studienreise übereugt von der Güte und Brauchbarkeit der italienischen Tabake. Man hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um die Tabake so zu bekommen, wie die als Probe vorgelegten ausländischen Erzeugnisse, und man darf fest davon überzeugt sein, daß es mit gutem Willen möglich sein wird, alle bisher von der deutschen Industrie verwendeten Ueberseetabake durch italienisches Material zu ersetzen.

Ganz besonders auffallend sind die Erfolge auf dem Gebiet der „Bright-Italia"-Tabake, die für die Rauchtabake an Farbe dem USA.-Virgini durchaus gleichwertig erscheinen, an Qualität leicht sind und den spezifischen Virginigeschmack nicht verloren haben. Besonders wichtig sind die hellen Tabake für die deutsche Feinschnittfabrikation. Auch England hat bereits große Mengen des „Bright-Italia"-Tabaks aufgenommen. Besonders interessant für die deutsche Schneidefabrikation (Krüll, und Grobschnitt) sind die in der Umgebung von Neapel gezüchteten Burley- und Picentino-Tabake, die einen ausgesprochenen Festblattcharakter mit gutem Geruch und Geschmack darstellen. Auch die in dem Tabakforschungsinstitut Scafati gezeigten Hanaufasmen bereitigen zu den schönsten Hoffnungen. Gleichfalls verdienen die im Süden gezogenen Orienttabake die größte Aufmerksamkeit der deutschen Tabakwirtschaft. Hinsichtlich des Einkaufs können wir dem einzigen Verkäufer in Italien, nämlich dem Monopol, auch nur einen Einkäufer entgegenstellen, um Preistreiberei und ein Gegeneinanderausspielen zu verhindern.

Einen gleichfalls anregenden Verlauf nahm der von Lichtbildern umrahmte Vortrag von Dr. Meisner-Karlsruhe über das Thema „Der deutsche Tabakbau in Gegenwart und Zukunft." Um aus bekannten Gründen mit dem Ausland in ein Unabhängigkeitsverhältnis zu treten, war die deutsche Tabakwirtschaft gänzlich auf sich angewiesen, was naturgemäß zu einer starken Förderung des deutschen Tabakbaus führte. Der seit 1860 gewerbsmäßig betriebene Tabakbau erlebte jedoch erst um die Jahrhundertwende, insbesondere in den letzten Jahren, einen ungeahnten Aufschwung. Deutscher Fleiß und erfolgreiche Züchterkunst verhalfen der deutschen Industrie zu Fortschritten, auf die wir stolz sein können. In der Zeit wird heute ein Produkt erzeugt, das allen Anforderungen genügt und hinsichtlich der Qualität nicht von einem Ueberseetabak zu unterscheiden ist und vor allem auch dem ausländischen Einfuhrtabak überlegen ist. So sind z. B. aus bestimmten Gebieten stammende Schneidegut- und Zigarrentabake zu festumrissenen Begriffen geworden. Fast 71 000 Bauern und Landwirte (Pfalz, Hessen, Baden usw.) führen der deutschen Industrie alljährlich rund 650 000 Zentner deutschen Tabaks zu. Um die Anbauflächen allmählich zu vergrößern, bedarf es vorsichtiger Maßnahmen, denn eine allzuschnelle Ausdehnung kann nur schaden (Qualität! Technik und Erfahrung aber werden dazu beitragen, den Eigenbedarf in den nächsten Jahren weiter zu steigern. Abschließend betonte Dr. Meisner, daß es gerade keine Ehre bedeute, wenn ein Einzelhändler Werbeplakate mit der Aufschrift „Nein Ueberse" aushänge. Der deutsche Pflanzer ist mit Recht stolz auf seine Erzeugnisse, wie es auch der Raucher sein kann. Am Nachmittag hielt Diplomkolonialwirt Pg. Helmuth Aschenbrenner-Berlin einen Lichtbildervortrag über „Die Zigarette und der Orienttabak".

31. Edeka-Verbandstag 1938 in Bremen

Der Edeka Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin, Spitzenverband von 475 Einkaufsgenossenschaften des deutschen Lebensmitteleinzelhandels mit etwa 30 000 Mitgliedern, hält seinen 31. Verbandstag in der Zeit vom 12. bis 16. Juni 1938 in Bremen ab. Es wird mit einer Besucherzahl von 4000 bis 5000 Kaufleuten des Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Feinkoslebenlhandels aus dem ganzen Reiche gerechnet. Die Tagung findet in den „Centralhallen", der „Glocke" und dem „Parthaus" im Bürgerpark in Bremen statt.

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 10. März 1938, enthält eine Verordnung zur Aenderung der Verordnung betreffend 1) die Einrichtung und Führung des Flurbuches, 2) die Anlegung des Grundbuches, 3) die vom Buchungszwang befreiten Grundstücke; 2. eine Verordnung zur Aenderung der Bekanntmachung betreffend die Gebühren für die Amtshandlungen der senatorischen Behörden und der Regierungskanzlei; 3. eine Bekanntmachung betreffend die Festsetzung des Versicherungswertes von Gebäuden und 4. eine Verordnung zur Aenderung der Verordnung betreffend die Beglaubigung von Unterschriften oder Handzeichen und die Ausstellung von Lebensbescheinigungen durch Verwaltungsbehörden und Beamte.

Frau Winifred Wagner in Bremen

Empfang im Rathaus — Frohe Stunden in Hillmanns Hotel

Festliche Stunden erlebten gestern die Mitglieder des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen durch die Anwesenheit der Schwiegertochter Richard Wagners, Frau Winifred Wagner und ihrer Söhne Wieland und Wolfgang in Bremen. Am Nachmittag hatte die Verbandsvorsitzende Frl. M. Dürbig, auf deren Veranlassung Frau Wagner der Stadt Bremen einen Besuch abstattete, zu einem Tee in die blumengeschmückten Räume von Hillmanns Hotel eingeladen, wo Frau Wagner und ihre Söhne bei ihrem Erscheinen von den Festteilnehmern herzlich begrüßt wurden. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Kreisleiter Blanke, die Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing und Frau Schomburg mit mehreren Mitarbeiterinnen, Frau Steinweg und Frau Lange von der Hauptleitung des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen wie auch die Schaffmeisterin des Verbandes und Vorsitzende der Ortsgruppe Hannover Frau Albrecht-Poronié; neben Professor Hellmers und Fritz Tessenborg, von der Philharmonie waren Sendeleiter Krug, Frau Edith Heinemann von der Gedok und mehrere Mitglieder des Staatsorchesters erschienen. Nach dem Willkommensgruß gab Fräulein M. Dürbig ihrer besonderen Freude über den Besuch der Hütte aus Bayreuth Ausdruck, der der jungen Ortsgruppe ein Ansporn zu weiterer Arbeit im Dienste des großen Meisters sei.

Senator Flohr begrüßt Frau Winifred Wagner. Aufnahme: Schmidt.

„Der große Kreis der Mitglieder — wir sind jetzt 255 — und deren Freunde wird Frau Wagner beweisen", so führte Frl. Dürbig noch weiter aus, „welches Interesse der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen und seine großen Ziele auch in Bremen gefunden hat. Für unseren Vorstand sehen wir in diesem Besuch eine schöne Belohnung für alle unsere Mühe und Arbeit, die wir im Hinblick auf das große Ziel, jungen aufstrebenden Künstlern das Erlebnis in Bayreuth zu ermöglichen, freudig geleistet haben."

Die Ausführungen wurden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall entgegengenommen. Große Freude löste die Bekanntgabe aus, daß Frau Wagner sich entschlossen habe, neben den zwei zur Verlosung bereitgestellten Karten für die diesjährigen Festspiele zwei weitere Freikarten für die kommenden Festspiele zu spenden.

Im Anschluß an das gemütliche Beisammensein begab sich Frau Wagner mit ihren Söhnen ins Rathaus, wo sie sich in Gegenwart von Senator Flohr in das Goldene Buch der Stadt Bremen eintrug. Danach fand im Gildenzimmer im kleinen Kreis ein Essen statt. Den Abschluß des Abends bildete der Besuch der Festaufführung der „Walküre", über die wir morgen ausführlich berichten werden.

Blütenwunder der Bergstraße

An der Bergstraße hat die Sonne der letzten Tage, die um die Mittagszeit bis zu 25 Grad erreichte, bereits die ersten Blüten herausgelockt.

Wenn Norddeutschland noch in Winternebel gehüllt ist, wenn von den Mittelgebirgen noch rauhe Winde blasen und die letzten Skiläufer sich mit den langen Brettern im Schnee tummeln, dann wirkt die Zeitungsnotiz „An der Bergstraße blühen die Magnolien-Bäume!" wie ein freudig begrüßtes Signal. Es ist die jubelnde Bestätigung aller Frühlingssehnsucht: der Winter ist zu Ende, die Bergstraße blüht. Dann setzt sich ein Heer wintermüder und lenzhungriger Menschen in Marsch, die traumschöne Baumblüte an der Bergstraße zu erleben.

Nirgends in Deutschland ist das Klima so milde, als hier an der Westlichen Wand des breiten Talbeckens, das der Rhein über Mannheim und Worms nach Mainz hinab durchfließt. Hier wölbt sich die 60 Kilometer lange Bergstraße, bald langgestreckte flache Rücken, bald Kuppeln und Teilen einbuchtungen bildend, unmittelbar am Fuß des waldreichen Odenwaldes. Die glückliche Verbindung der gesegneten, anmutigen, fast südländisch wirkenden Landschaft, von der oft gesagt wurde, daß iher Deutschland Italien werden will, mit dem dichtbewaldeten Höhenzug macht den besonderen Reiz der Bergstraße aus. Uralt ist die Bergstraße. Ragende Türme, bewehrte Festen und zerfallene Burgen künden von deutscher Geschichte. Wir ritten am Siegfriedbrunnen, wo Freundestreue durch Frauentränke schnöden Undank fand, wir wandeln auf den Spuren des Rodensteiners, wir grüßen Wolfram von Eschenbach auf der Graisburg Wildenburg, wir folgen dem Pfad, den Kriemhild mit der Leiche Siegfrieds zog nach Lorsch, dessen Reichsabtei aus dem 8. Jahrhundert auf eine Gründung der Nibelungenkönigin Ute zurückgehen soll. Inmitten der idyllischen Landschaft umweht uns der Atem deutscher Sage. Von Auerbach besuchen wir das „Felsenmeer" auf dem Felsberg, das wie eine Kampfstätte urzeitlicher Erdgeschichte sich vor uns dehnt. Schon die Römer haben bei ihrem Zug vom Rhein herauf, wie ausgefundene Werkstücke römischer Steinmetzen zeigen, sich an diesen aus dem Boden gewaschenen Steinigantenen versucht. Hauffs „Lichtenstein" finden wir wieder in Schloß Aisbach, wo der ritterliche Herzog Ulrich von Württemberg eine Zuflucht fand.

Zu allen Zeiten wußten die Menschen, daß die Bergstraße, dieses Blütenparadies, wie keine zweite Gegend Deutschlands zum Verweilen zwingt. Schon die Römer gründeten hier zahlreiche Siedlungen, und die hochgelegenen alten Festen Frankenstein, Aisbach, Auerbach, Starkenburg, Windeck, Strahlenburg und andere erzählen von den schweren Kämpfen, die Jahrhunderte hindurch um diesen Gau Eden gefuhrt worden sind. Heute reiht sich von Darmstadt bis Heidelberg Ort an Ort in der fruchtbaren Landschaft. Der Waffenlärm ist längst verklungen und eine friedliche, fleißige Bevölkerung hat dem Bergsträßer Obst, Wein und Gemüse einen Namen von gutem Klang verschafft. Aber nicht der Wein und nicht der Spargel haben die Bergstraße in der Welt berühmt gemacht, sondern das Obst und mehr noch die Baumblüte, die frühzeitiger als anderswo in deutschen Gauen hier die einzigartige Pracht ihres Blütenwunders entfaltet und die ganze Bergstraße in ein Meer von leuchtend weißen und zart rosa Blüten verwandelt. Den Beginn machen die zart rosa Mandelblüten, die wie Festblumensträuße in die Weinberge hineingestellt sind oder sich in den Obstgärten wie lustige Farbtupfen eines übermütigen Malers ausnehmen. Mit ihnen wetteifern die Magnolien die in großer Zahl meist schon einige Tage früher, oft genug im Februar, spätestens aber Anfang März das Blühen eröffnen. Immer stärker färben sich Hag und Hänge mit dem zarten Rosa der Pfirsich- und Aprikosenblüte, die den Mandelblüten auf dem Fuße folgen. Die Kirschen schließen sich an und vollenden mit ihrer unfaßbaren Fülle so eigentlich das erste Blütenwunder der Bergstraße. Dann sind Gärten und Hänge mit leuchtendem Weiß überspült, in zwanzig Talenschritten blühen Krokus, Schneeglöckchen und Himmelsschlüssel und vor dem Dunkel des Odenwaldes wogt das weiße Wunder in all den blütenbekränzten Bergstraßennestern, wo auch das Oeste Gemäuer und der letzte Winkel von einer dichten Blütenhülle verzaubert dasteht. Veilchen und Flieder mischen sich in diesen Frühlingsduft, der kein Ende nehmen will. Die Pflaumen stimmen mit ein in die blühende Farbensymphonie, Birnen und die rosafarbenen Apfelblüten verlängern das herrliche Schauspiel. Mitsterweile haben die Laubbäume der nahen Wälder ihr erstes jungfräuliches Grün aufgesteckt und geben diesem Fest des Blühens und Grünens die verschwenderische Fülle. Golden strahlt der Goldregen und die hellblauen Trauben der Glyzinien schmücken Häuser und Gärten und über die Straßen und Plätze breiten sich die Kastanien mit ihren Blütenkerzen. Von der vorätterlichen Zeit des März bis in den Mai hinein hüttet die reiche Natur ein Füllhorn lenzlicher Schönheit aus, die ans Wunderbare grenzt. Und über dem Blütenmeer, das unabsehbar brandet, strömt sichgrün der Melibokus, der Bergkönig des Odenwaldes und der Bergstraße. Her beglückt den Wanderer einer der schönsten deutschen Gipfelblicke, der über blütenschimmernde Täler hinreicht bis zu den Silberbändern von Neckar, Main und Rhein. Weit hinten sehen wir an klaren Tagen die Dome von Speyer, Mainz und Worms in den Himmel ragen, bis zu den blauen Höhen von Spessart, Taunus, Rhön, Haardt und Schwarzwald reicht der Blick.

Unterhalb des Melibokus lädt Schloß Auerbach uns ein, wir aber wandern weiter zum sonnigen Zwingenberg, wo ein guter Wein wächst zum blütenüberschütteten Jugendheim unter Schloß Heiligenberg und weiter zum schloßbekrönten Alsbach. Sei es Heppenheim mit seinem Bergstraßendom unter der Starkenburg oder die Dreiburgenstadt Weinheim, sei es Großsachsen, Lützelsachsen oder Strahlenburg, sie sind gebettet und versteckt im Blütenbusch. Das 1800jährige Ladenburg schmückt sich mit der blühenden Fülle von 30 000 Obstbäumen, über Schriesheim grüßen die Edelkastanien-Wälder und Weinberge, und in sonniger Rast probieren wir den guten Tropfen des Schriesheimer Roten. Ueber Handschuhsheim ist dann schnell das südliche Ziel der Bergstraßenfahrt erreicht. Alt-Heidelberg, du Feine, bezaubernste Stätte deutscher Romantik. Schließen wir noch Lampertheim ein, das während der Erntezeit täglich 500 Zentner Spargel ins ganze Reich hinausschickt, erinnern wir uns noch an die Blütengärten von Bickenbach, an Seeheim und Eberstadt, den nicht bei Darmstadt gelegenen nördlichen Beginn der Bergstraße — dann haben wir diesen Gottesgarten durchmessen, an deinen Frühlingswunder wir uns nicht satt sehen können.

Adolph Meuer

Erler-Uraufführungen in Weimar

Ein Prior in der Klemme

Zwei köstliche Komödien hat Otto Erler durch das Deutsche Nationaltheater in Weimar der Oeffentlichkeit in Uraufführung unterbreitet: „Die Hosen des heiligen Bartolus" und „Die Gewissenhaften". Was die erstere an Problematik und Aesthetik bietet, ersetzt die zweite durch ein geschliffenes, fließendes und urkomisches Spiel etwa im Sinne Shakespearescher Vorbilder. Es wird unmittelbar an die Klassik angeknüpft und wieder einmal bewiesen, daß der echte Dramatiker auch der Charakterkomödie dankbare Stoffe liefern kann.

Wer vorurteilslos den „Hosen des heiligen Bartolus" zu folgen gewillt ist, muß erkennen, daß es hier keineswegs um die „spitzenreife" Gestaltung eines zweifellos delikaten Themas aus hochkatholischen Lager geht. Der Vorwurf stammt aus dem Vatikan selbst, ist den „Facetien" des Florentiners Poggio Bracciolini, eines päpstlichen Sekretärs, entnommen, aber mit großer Sorgfalt von allen Zynismen befreit, die sich der Roman, dem die germanische Auffassung des Ritus ist, oft genug zumutung gestattet. Wie in „Thors Gott", in „Struensee", in „Jar Peter", „Marfa" und nicht zuletzt in „Galgenstrick" ist der Autor auch hier von seiner Mission als Dramatiker erfüllt.

Der Inhalt des Stückes ist amüsant: Prior Bavi, ein untadeliger Seelenhirte, hat sich von einer jungen lebensbungrigen Bäuerin betören lassen und ist in Abwesenheit ihres um 30 Jahre älteren Mannes nachts zu ihr ins Zimmer gestiegen. Der Bauer kommt unerwartet zurück, findet am Bette der Bäuerin ein Paar Mönchshosen hängen. Der Bauer sucht nun den Uebeltäter zu entlarven. Immer mehr gerät der Prior in die Klemme, bis er sich schließlich kraft seiner dialektischen Gewandtheit durchsetzt: nur der Schuhbeilige selbst hat die Bäuerin beehrt und sich dabei der Hosen des Priors bedient. Kommt das nicht die Gerechtigkeit zu kurz? Der Charakter entscheidet. Nach dem Willen des Autors darf die Niedertracht und Raffgier des dem wirklichen Leben gegenüber negativen Bauern nicht über Bavi triumphieren.

Eine kurzsichtige Zensur hatte vor 28 Jahren dieser Kommödie am Hebbel-Theater in Berlin das Aufführungsrecht verweigert. Der Nationalsozialismus ist stark genug, Gut und Böse nach Gewicht zu trennen. Der Mensch, nicht der Stand gibt den Ausschlag. Der Regie Dr. H. S. Zieglers gelang ein ausgewogenes Spiel. W. H. Holtz trug die Kutte des Priors mit soviel Künstlerschaft, daß durch ihn der Wille Erlers deutlich spürbar wurde.

Für die „Gewissenhaften", einem Einakter, hatte Walter Grünzweig die Spielleitung übernommen. Der überströmende, zwangslose Situationswitz, die bewundernswerte Spielfreudigkeit des Stückes brang unaufhaltsam durch. Das Thema gestaltet die putzige Geschichte zweier „gewissenhafter" Halunken, die sich erst, ohne daß sie einander kennen, nach Kräften verspotteln. Erst später stellt sich heraus, daß sie die Schläge voll und ganz verdienen. Lisa Wehn übertrifft sich hier als Barbara, die „bärtige Jungfrau", selbst.

Die beiden zur Zeit Lope de Vegas spielenden Komödien fanden beim Publikum stürmischen Beifall. Dr. Friedrich Didier.

Eröffnung des Königsberger Kant-Museums. Im Kneiphofschen wurde jetzt das Königsberger Kant-Museum eröffnet. Zur Schau gestellt sind viele Erinnerungsstücke an den Philosophen, zeitgenössische Kant-Bildnisse, alle Erstausgaben der Kantschen Werke und Stiche mit Motiven aus dem alten Königsberg. Das Kant-Museum wurde dem Königsberger Stadtgeschichtlichen Museum angegliedert.

Das Landestheater Oldenburg stellt in Amerika aus. Die „Blätter des Landestheaters Oldenburg" finden auch außerhalb Oldenburgs bei Bühnen, Universitätsinstituten und Privatleuten steigendes Interesse. Auf Grund dieser glücklichen Gestaltung seiner Bühnenblätter erhielt das Landestheater jetzt eine Einladung, sich an einer theaterwissenschaftlichen Ausstellung zu beteiligen, die in Northampton und anschließend an anderen amerikanischen Universitäten eingerichtet werden soll. Das Landestheater wird dieser Einladung Folge leisten.

Unser tägliches Kochbuch

Fischkartoffeln, Zwiebelgemüse (Fischreste)

Fischfilet wird mit Zitrone beträufelt, roh in Würfel geschnitten, nur gedämpft. Gemüsereste Speck läßt man hellbraun anbraten, gibt noch etwas Fett dazu und dann rohe in Scheiben geschnittene Kartoffeln. Man schmort sie zugedeckt 10—15 Min. lang, gibt die Fischstücken dazu und brät unter häufigem Wenden die Fischkartoffeln noch 10 Min. ohne Deckel und gibt dann Salz und Schnittlauch darüber. — Zwiebeln werden geschält und in Scheiben geschnitten, in heißem Oel oder Margarine weich geschmort. — Dann gibt man entweder etwas Tomatenmark oder etwas saure Sahne dazu, läßt sie bemit durchschmoren und schmeckt sie mit Salz ab.

Schmorkohl, Kartoffelbratlinge

Weißkohl wird feingehobelt. Eine kleingeschnittene Zwiebel wird in heißem Fett gedünstet, der Kohl hineingegeben, heißes Wasser aufgefüllt und zugedeckt weich schmoren lassen. Zuletzt reibt man einige Aepfel mit Schale daran, bindet wenn nötig mit angerührtem Kartoffelmehl und schmeckt mit pfeffr. Salz und Zucker ab. Gekochte Kartoffeln werden durch die Reibe gegeben, auf 1 Kilogramm 2 Eier und 2 Efl. Mehl hineingegeben, schnell verkneet mit Salz abgeschmeckt, kleine Bratlinge geformt und in heißem Fett von beiden Seiten braun gebraten. Man gibt Brühwürfelchen dazu.

Witztkuchen

½ Teelöffel Backpulver, 3 Eier, 3 Eß schwer Zucker, 2 Eß schwer Mehl, 1 Eß schwer Butter, Zitrone. Der Schaum von 3 Eiern wird festgeschlagen, der Zucker langsam dazugegeben, dann Eigelb, etwas abgeriebene Zitronenschale, dann die geschmolzene und etwas wieder abgekühlte Butter und zuletzt das mit Backpulver gemischte Mehl. Man gibt den Teig in eine gefettete Form und backt den Kuchen 30—40 Minuten.

Gefahren für Kinder beim Rollschuhlaufen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Mit dem einsetzenden Frühlingswetter beginnt in vermehrtem Maße das Spielen der Kinder auf den Straßen. Ein ganz besonderes Vergnügen ist das Rollschuhlaufen. Hierbei kommen die Kinder leicht in Gefahr, wenn sie auf den asphaltierten Fahrstraßen laufen und an Kreuzungen und Einmündungen von Nebenstraßen nicht auf den Verkehr achten.

Außerdem ist eine Unsitte aufgetreten, daß Kinder beim Einholen mit Rollschuhen die Geschäfte betreten. Vielfach sind die Geschäftslokale mit Fliesen oder Terrazzo ausgelegt, was eine besondere Gefahr bedeutet, indem sie auf dem glatten Belag leicht zu Fall kommen können. Ganz abgesehen davon, daß dieses von den Geschäftsinhabern meistens auch nicht gerne gesehen wird, weil es den Betrieb stört.

Eltern und Erzieher werden darauf hingewiesen, Kinder auf diese Gefahren aufmerksam zu machen.

Führerschein-Entziehung

Die Polizeidirektion teilt mit:

Weil er zwei Alkohol getrunkene hatte und trotzdem ein Kraftfahrzeug führte, wurde Wilhelm Thran, Prager Straße 51, der Führerschein entzogen.

„Diese Vase ist 3027 Jahre alt, meine Herrschaften!"

„Mober weiß man das so genau?"

„Ja sehen Sie, als ich hier beim Museum angestellt wurde, war sie 3000 Jahre alt — und das ist jetzt 27 Jahre her!"

Wenn die Sonne blendet . . .

Verkehrserziehung aus der Praxis — 71jähriger lief gegen einen PKW.

Wer von rechts kommt, hat grundsätzlich das Vorfahrtsrecht. Wer also in eine andere Straße einbiegen will, muß demnach vor allem nach rechts sehen. Ist ihm aber in dieser Richtung die Sicht genommen und kann der Fahrer also nicht genau erkennen, ob von rechts jemand kommt oder nicht — dann darf er nicht einfach einbiegen im treuen Glauben, daß die Gesichte gutgeht. Am Steuer gelten eben Gesetze anders: er kam kurz vor 18 Uhr aus der Meyer Straße und wollte nach links auf die Schwachhauser Heerstraße einbiegen. Dabei konnte er nicht sehen, ob von rechts ein vorfahrtsberechtigtes anderes Fahrzeug ebenfalls auf die Kreuzung zufuhr, weil er durch die Sonne geblendet wurde. Er verließ sich auf sein Glück, fuhr weiter und stieß im nächsten Augenblick mit einem anderen Personenkraftwagen zusammen, der doch von rechts gekommen war.

Immer wieder kommt es am Brill zu Unfällen, da verschiedene Verkehrsteilnehmer sind nicht vorsichtig wie sie auf einer Kreuzung zu fahren haben. Auch am Mittwoch stieß um 8.40 Uhr ein Kraftradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen, weil er nach Aufleuchten des grünen Lichts nach links abgebogen war — obwohl ihm geradeaus andere Verkehrsteilnehmer entgegenkamen. — Wer auf einer Kreuzung nach links abbiegen will, darf bei uns nur dann abbiegen, wenn der radeaus freigegebene Verkehr nicht gefährdet oder auch nur gestört wird! Erst wenn alle geradeaus fahrenden anderen Verkehrsteilnehmer vorbeigefahren sind, darf man abbiegen — oder höchstens, wenn sich im Geradeausverkehrstrom eine Lücke bildet, wobei aber auch auf das Gesagte hingewiesen werden muß, daß durch das Abbiegen kein Fahrer gefährdet werden darf, der geradeaus fährt. Der Zusammenstoß beweist, daß hier eine Gefährdung vorgelegen hat, die sogar zu einem Unfall führte.

Ein 71jähriger Mann lief am Mittwoch gegenüber der Einmündung der Hafenstraße auf die Faulenstraße beim Ueberschreiten der Fahrbahn dieser Fernverkehrsstraße unter einen Kraftwagen und wurde letzte sich dabei an der Hand derartig, daß er zum Krankenhaus gebracht werden mußte. ×

Ein 80jähriger. Am heutigen Tage kann Karl Terveen, Eichenstraße 64, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Sein besonderer Stolz ist seine Parzelle, die er noch ganz allein musterhaft bearbeitet.

40jähriges Dienstjubiläum. Heute, Freitag, feiert Maschinenmeister Franz Dembski, Gr. Annenstr. 19, sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Bremer Chocoladefabrik Hachez & Co., Bremen. Er wurde am 8. 6. 1871 geboren und versieht heute noch seinen Dienst in seltener Rüstigkeit.

Führerschein-Entziehungen. Wir werden gebeten mitzuteilen, daß Alfred Umlauf, Baumstr. 53, nicht ihentlich ist mit dem in der Notiz der Polizeidirektion in der Sonntagsausgabe genannten Alfred Umlauf, Mannheimer Straße 3.

Eigentümer eines Kraftwagens gesucht. Auf der Reichsstraße in Osterdamm wurde in der Nacht zum 9. 3. 38 eine grüne viersitzige Limousine Opel-Olympia herrenlos aufgefunden. Es fehlen an dem Wagen die polizeilichen Kennzeichen und auch das Reifenrad. Die Motornummer ist weggefeilt und die Fahrgestellnummer ist durch Aufschneiden eines Blechstückes entfernt. Der Wagen ist noch ziemlich neu. Nach dem Tachometerstande hat er 17 893 Kilometer gelaufen. Wer kann Angaben über den Wagen machen? Mitteilungen werden im Polizeihause, Zimmer 408, entgegengenommen.

Ehem. Preuß. Inf.-Rgt. b. Borde (4. Pom.) Nr. 21 u. Ldw. 21 und Ldw. 5. Erste große Wiedersehensfeier nach dem Kriege anläßlich des 125jährigen Regimentsjubiläums 3.-9. 21. 16 bis 20. Juni in Bremen. Alle ehem. Angehörigen werden gebeten, sich zwecks näherer Auskunft sofort zu melden beim Kam. Hptm. d. Res. a. D. Hall, Bln.-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 49 oder Kam. Rolap, Bln.-Steglitz, Kreuznacher Str. 10. Verbindliche Fahrt.

Der Arbeitseinsatz von Handwerkern als Facharbeiter

Im Rahmen der Ausschöpfung aller noch vorhandenen Kräftereserven zur Beseitigung des Facharbeitermangels sind die Arbeitsämter in steigendem Maße bemüht, auch aus den Reihen der selbständigen Handwerksmeister geeignete Kräfte zu gewinnen. Es handelt sich hier vor allem um die Beseitigung jener Zwergbetriebe im Handwerk, die lebensunfähig sind und nur mit großer Mühe mit der selbständigen Berufsausübung ihre Familien erhalten können. Viele Meister haben diesen Wechsel schon vollzogen, doch sind sie vielfach nicht gewillt, ihr Gewerbe nun ganz abzuweilen und die Löschung in der Handwerksrolle zu beantragen. Sie wollen sich für die Zukunft die Möglichkeit einer Rückkehr zur Selbständigkeit offenhalten. Dieser Wunsch hat in einigen Fällen nicht die Billigung der Handwerkskammer gefunden. Einige Handwerkskammern haben sich deshalb an den Präsidenten der Reichsanstalt mit der Anregung gewandt, das zur Aufnahme unselbständiger Arbeit erforderliche Arbeitsbuch erst dann ausstellen zu lassen, wenn zuvor die Löschung in der Handwerksrolle erfolgt ist. Der Präsident der Reichsanstalt hat dieser Anregung keine Folge gegeben, da die Förderung der Arbeitsaufnahme heute das erste Gebot ist. In einem Runderlaß an die Arbeitsämter erklärt er, daß auch die Rechtslage eine solche Praxis nicht gestatten würde. Die Arbeitsbuchvorschriften sähen zwar Strafen vor, wenn eine arbeitsbuchpflichtige Beschäftigung ohne Arbeitsbuch ausgeführt wird, böten aber keinerlei Möglichkeiten, den Arbeitsbuch Verzicht Versagen des Arbeitsbuches von der Aufnahme der Beschäftigung auszuschließen. Sofern ein Antragsteller glaubhaft mache, daß er an der Ausstellung des Arbeitsbuches ein berechtigtes Interesse habe, müsse es ihm auch ausgestellt werden. Das gelte auch gegenüber selbständigen Gewerbetreibenden.

Neureglung des handwerklichen Buchstellenwesens

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat durch eine Ergänzungsverordnung über die Buchführungspflicht bestimmt, daß an die Stelle der in Handwerksbetrieben selbst geführten Buchhaltung die Führung der Bücher durch eine anerkannte Buchstelle treten kann. Die Anerkennung als Buchstelle im Sinne dieser Anordnung wird vom Reichsstand ausgesprochen. Damit sind den handwerklichen Buchstellen neue große Aufgaben gestellt. Die Buchstellen haben dafür zu sorgen, daß alle Handwerker, die aus irgendwelchen Gründen ihre Bücher nicht selbst führen können, zuverlässige Betreuung zu angemessenen Gebühren finden. Gleichzeitig haben die Buchstellen den Handwerksorganisationen das benötigte statistische Material über die Handwerkswirtschaft zu erschließen.

Findorffs Verbindung nach dem Westen und Schwachhausen

Bei sehr starker Beteiligung hielt der Bürgerverein für die Bahnhofs- und nördliche Vorstadt im Saale des Hoffeschnitzes Hilter seine Versammlung ab, die vom Vorsitzer Carl Kunze mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Schriftführer Carl Meyer gab eine Reihe von geschäftlichen Mitteilungen bekannt. Dann wurde die Tagesordnung mit der Frage der Ausgestaltung der Verbindung des nördlichen Vorstadtteils nach dem Westen. Gemeinsam ist eine Straßenbahnlinie durch die Münchenerstraße, die über die Hansa- und Utbremer Straße die Verbindung nach dem bremischen Westen erleichert; dieser Wunsch ist im Findorff und im Westen gleich lebhaft geäußert worden. Weiter wurde beantragt, zwecks Ausgestaltung des Utbremer Ringes und Durchführung der Verbindung nach dem Schwachhausen die Errichtung einer Brücke über den Torfkanal anzugehen. Schließlich wurde betont, daß im Verkehrsinteresse eine Verkleinerung der Verkehrsinsel am Stern—Holler Allee sehr zu wünschen sei. In sämtlichen drei Punkten wurde die alsbaldige Einreichung entsprechender Anträge an die zuständigen Behörden von der Versammlung gutgeheißen.

Einen außerordentlich anregenden Vortrag hielt darauf der Schriftwart über das allgemein interessierende Thema: „Was man für die Errichtung eines eigenhändigen Testaments wissen muß." Mit vielseitigen, klaren und kenntnisreichen Darlegungen wurden von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen. Infolgedessen einen lebhafter Aussprache aus. Ein weiterer Vortrag mit Lichtbildern von großer Schönheit wurde von Schröder über „Norwegen und das Westerfjorland, sowie Schenswertes aus Bremen" gehalten. Auch dieser Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. dt.

Der Abstimmungsnachweis bei der Eheschließung. Nach einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Innenministers sind die Urkunden, die die Verlobten dem Standesbeamten zum Nachweis ihrer Abstammung vorlegen müssen, den Verlobten bei der Eheschließung zurückzugeben. Zum Nachweis der Abstammung genügt die Vorlage eines ordnungsmäßig beglaubigten Ahnenpasses. Offenkundige Mängel in den Eintragungen berechtigen den Standesbeamten, die Vorlegung der Urkunden zu verlangen. Die Vorlegung eines Familienstammbuches genügt zum Nachweis der Abstammung nicht.

Focke-Museum. Der für Sonntag, den 13. März, angekündigte Vortrag von Fräulein Durlach über das Altstadtleben Bremens muß wegen Erkrankung ausfallen. Die sonntägliche Führung um 11.30 Uhr findet in der Abteilung der Kunst des 18. Jahrhunderts statt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Bogenkrum. Am Sonntag, d. 13. März, mittags 12.00 Uhr Gemeinschafts-Eintopfessen im Parkhaus. Karten in beschränkter Zahl sind auch bei der Geschäftsstelle, Holler Allee 1, zu haben.

Ortsgruppe Findorff. Achtung! Wellenreiter. Heute, Freitag, 20.30 Uhr, unbedingt im Geschäftsstelle erscheinen.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Wir machen aufmerksam auf die Veranstaltung am Montag, 14. März, 20.30 Uhr, im großen Saal der Union. Dr. Reinhold, Berlin, spricht über das Thema: „Einzelhandel und Hausfrau in der Ernährungswirtschaft". Jeder, der Redner zum einmal hier in Bremen zu uns sprechen kann, ist es unbedingt notwendig, daß alle herausgegebenen Karten restlos verkauft und alle gekauften Karten auch benutzt werden.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Altstadt. Die Ausgabe und der Verkauf der Wolfsgasmasken erfolgt von jetzt ab nur an jedem Dienstag von 16 bis 20 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Obernstraße 56.

NS.-Kriegsopferversorgung

Heldengedenktag!

Kreisdienststelle. An der militärischen Gedenkfeier auf dem Kasernenhof der Panzerabwehrabteilung 22, Huckelriede, nimmt die NSKOV. teil. Alle Kameraden, soweit sie nicht an den Gedenkfeiern in den Landgemeinden teilnehmen, treten um 8.45 Uhr in der Rollenhofstraße, Spitze Bunkerstraßenweg, an. Der Marschweg ist nur sehr kurz, so daß auch Beinverletzte teilnehmen können. Für die NSDAP.-Walter und die Fahnenabordnungen, soweit sie sich nicht an den Feiern in den Landgemeinden beteiligen, ist die Teilnahme Dienst.

Kameradschaft Osterkor/Altstadt. Die Kameraden, der Kameradschaft Osterkor/Altstadt treten zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in der Rollenhofkaserne um Oberstraße um 7.50 Uhr mit Fahne vor dem Schauspielhaus an. Im Gehen behinderte Kameraden der Kameradschaft Osterkor/Altstadt treten in der Rollendorferstraße an.

Kameradschaft ehemaliger Kriegsgefangenen. Antreten 7.30 Uhr vor dem Schauspielhaus zur Kranzniederlegung am Kriegsgefangenenehrenmal.

Kameradschaft Buntentor II. Antreten 7 Uhr, Huckelriede, Ecke Buntentorsteinweg, mit Fahne zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Arsten.

Kameradschaft Buntentor I. Antreten 7 Uhr, Ecke Huckelriede und Buntentorsteinweg ohne Fahne zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Arsten.

Kameradschaft Neustadt-Süd und Hucfting. Antreten 11 Uhr vor der Kirche Huchting mit Fahne Uhlig, Neustadt.

Kameradschaft Wollmershausen. Antreten 8.45 Uhr bei Wolters, Gastwirtschaft, Seehausen, zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Seehausen.

Kameradschaft Neustadt-Nord. Antreten 8.45 Uhr bei Wolters, Gastwirtschaft, Seehausen, mit Fahne zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Seehausen.

Kameradschaft Horn/Oberneuland. Antreten 11 Uhr bei der Kirche Oberneuland zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Oberneuland.

Kameradschaft Findorff. Antreten 11 Uhr bei der Kirche Oberneuland mit Fahne zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Oberneuland.

Kameradschaft Osterholz. Antreten 10 Uhr Osterholzer Heerstraße, Ecke Schimmerwoyer Landstraße, zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Osterholz.

Kameradschaft Habenhausen. Antreten 10 Uhr Osterholzer Heerstraße, Ecke Schimmerwoyer Landstraße, mit Fahne zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier in Osterholz.

Kreisdienststelle. Am 16 Uhr findet eine Gedächtnisfeier im Schauspielhaus statt. Es wird aufgeführt „Die andere Seite". Eintrittskarten zum Preise von RM. 0.80 einzeln. Kleiderablage sind noch für jedermann erhältlich.

Hitler-Jugend

Jungmädel-Untergau

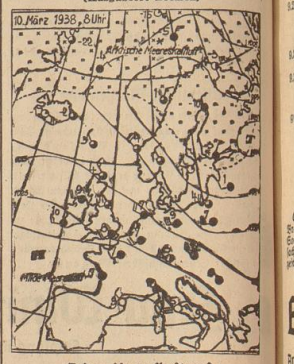
Am Sonnabend, dem 12. März, treten die Jungmädel der JM.-Gruppe 18/75 (Schwachhausen) um 19.00 Uhr vor der Dietor-Schule, Bürgermeister-Smidt-Straße, zum Elternabend an.

Ortsführung Bogenkrum. Heute Ausgabe von Lebensmitteln in der Holler Allee 1 von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr.

Freitag, 11. März: 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, Anschließend: Leibesübungen, 6.20 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft, 6.30 Zum fröhlichen Beginn. Unsere Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Wasserstand, 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Seemänner machen Geschichte. Admiral de Ruyter. Ein Hörspiel von Herbert Sellier. 10.30 So zwischen 11 und zwölf. Tagesfragen. Unsere Musikecke. 11.40 Eisberichtl. 11.45 Ratschlagen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik am Mittag im Kleinen Rathaus: Zu Ehren Grieg. 13.05 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Bremen: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefischfahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Eine Hornsonate. 15.50 Eisberichtl. 16.00 Es geht auf Feiertabend. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Intermezzo. Konzert Gerstenfelser vom Hamburger Stadtenbund. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetter, Hafenbericht. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Nu singt wi landslod to de Heid un de Hüd. Eine Stunde vom fröhlichen Werden deutschen. 20.00 Zeitspiegel. 20.10 „Der Vogelhändler", Operette in drei Akten. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tee lebende Bühnen-Almanach. Ein Ausschnitt aus dem Heft der Hamburger Bühnenschriften. 23.30 Schaut daß d' in Schwung kimmst. Musik und Stimmung im „Fillertal".

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Zeitweise aufheiternd

Kräftiger Druckanstieg über dem westeuropäischen Küstengebiet führte wieder zu einer Verstärkung des westeuropäischen Hochs, das am Donnerstag einen allmählich stärkeren Keil von Spanien über Mittelfrankreich vorschob. Wir kamen infolgedessen in eine kühlere West- bis Nordwestströmung, die am Donnerstag früh eine schwache Regenfront über unserem Gebiet südwärts schwenken ließ. Da wir infolge des ansteigenden Druckes immer mehr unter Hochdruckeinfluß kommen, ist für die folgenden Tage bei mäßigen im West drehenden Winden mit vorwiegend trockenen Wetter zu rechnen. Eine wesentliche Temperaturänderung ist nicht zu erwarten.

Witterungstabelle vom 10. März 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	761,2	760,9	764,7
Temper. C. Celsius	8,2	9,1	6,0
Feuchtigkeit	90%	79 %	78 %
Windstärke	WNW 5	NW 4	WNW 3
Wetter	Regen	bewölkt	heiter
Temperatur maximum	9,4	Niederschlag	0,3
minimum	5,7	Wassertemperatur	—,—

Voraussage für den 11. März: Mäßigwarme um West drehende Winde, wolkig, zeitweise heiter, örtlich Frühdunst oder Frühnebel, vorwiegend trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Aussichten für den 12. März: Bei südwestlichen Winden heiter bis wolkig, trocken und mild.

Dienstplan der Technischen Nothilfe

Sonntag, 13. März, 8.30 Uhr: Teilnahme an der Heldengedenkfeier. Sämtliche Uniformierten antreten auf Hauptwerkstelle I, Buntentorsteinweg 110.

Montag, 14. März, 20.15 Uhr: Ortsgruppenversammlung, Kolonnenhaus v. R. R., Mühlenfitz, anschließend Kameradschaftsabend.

Mittwoch, 16. März, 20 Uhr: Spielmannszug, Schule Calvinstraße.

Donnerstag, 17. März, 20.15 Uhr: Instr. Truppe 1—3 und Kompagnie. Abschnitt Süd, Unterricht Schule Delmestraße.

Freitag, 18. März, 20 Uhr: Abschnitt West Schießen.

„Entscheidungskampf im Mittelmeer"

Prof. Max Grühl in der „Union" über völkergeschichtliche Entwicklungen

Im gut besuchten großen Saal der „Union" sprach Prof. Max Grühl über die Bedeutung des Mittelmeer-Raumes und seine Beziehungen zur „Schicksalsstunde Europas"! Ueber drei Stunden dauerten die Ausführungen, die ein geradezu plastisches Bild der völkergeschichtlichen Entwicklung vor dem Weltkrieg zwischen Italien und Abessinien entwarfen und ihre klare Kulturentwicklung der Feststellung fanden, daß der Mittelmeer-Raum der Schauplatz weltpolitischer Entscheidungen sei!

Das wichtigste Ereignis nach dem Weltkrieg war der Kampf Italiens gegen Abessinien. Die Italiener führten keinen Feldzug im Neuland zu gewinnen, sondern um das alte Römische Kaiserreich, das einst zusammengebrochen war, wiederzurichten. Die Idee des Imperium romanum war die unkeusche Triebkraft, die den jungnationalistischen Geist beflügelte und alle Unternehmungen Mussolinis bestimmte, mit beispielloser Entschlossenheit marschierte er auf sein Ziel los, dem er alle außenpolitischen Bestrebungen unterstellte: Italien gelangte durch Diemen zum Herrschen! Das war die Methode, die zum Siege führte, und als Italien in den Zeiten seiner Ohnmacht Frankreich und England, die Mächte unterstützte, die ihre Hand an das Mittelmeer legten, erkannte nach seiner die Zeitist des Duce, der die Züge auf dem Schachbrett der Weltgeschichte mit imponierender Kaltblütigkeit und überlegenem Schachtsinn führte. Sein Wille, im Mittelmeer-Raum die maßgebende Rolle zu spielen, kann moralisch begründet werden, denn das Mittelmeer ist der Wohn- und Lebensraum Italiens, während Englands Interessen am Mittelmeer mit der Beherrschung des Kürzesten Seewegs nach Indien verbunden sind und Frankreich seine Zwecke in der Möglichkeit erfüllt fasst, im Kriegsfall farbige Truppen über das Meer nach Europa zu schaffen! Aus diesen drei verschiedenen Einstellungen geht der jahrzehntelange Streit der drei Mächte um die Vorherrschaft im Mittelmeer-Raum hervor. Erst im Jahr 1904 wird er durch ein Abkommen zwischen Frankreich und England „auf unserem Rücken" für eine gewisse Zeitspanne beigelegt.

Italien schaltete sich in den Ausgleichskampf ein, als England um die Gewinnung des Sudan rang und zunächst durch die Eroberung Gordons in Khartum eine Schlappe erlitt. Italien bot seine Hilfe an und verlangte ein Stück Land bei Massaua. So erhielt es Eritrea. Später besetzten die Italiener dann Somali mit dem Einverständnis der Engländer und alle jene Landbriche, die bei Ausbruch des Krieges mit Abessinien Ausgangspunkte und Operationsbasis der italienischen Armeen wurden! Nach dem Weltkrieg, in dem sich Italien aus strategischer Notwendigkeit auf die Seite unserer Gegner schlagen mußte, forderte Mussolini von England den versprochenen Kolonialbesitz und er erhielt Juba, ein unscheinbares Stückchen Land, das später seine volle — in Mußolini Kommentar — Bedeutung empfing, als Marschall Graziani von Juba aus in Abessinien einmarschierte! Die Politik, die England in den letzten dreißig Jahren führte, hat mit Weltpolitik nichts mehr zu tun. Es konzentrierte seine Kräfte an den grünen Tischen des Völkerbundsrates in Genf und überließ weltschlagenen Realpolitikern das Kampffeld am Mittelmeer. Es wurde die zeitgemäßig weit überlegenen, arischen Gallas von der semitischen Minderheit der Amhara unter der Herrschaft des Negus geknechtet worden waren, fiel an die Italiener. Es wurde das Ziel des Bestrebens des Tommies beim englischen Sudan und Aegypten in der Gewalt hatten und mit der Gründung des neuen Römischen Kaiserreichs am jahrzehntelang vergessen Ziel angelangt waren! Nun waren nur noch die von England übernommenen Landstriche auszubauen und zu befestigen, Stützpunkte im Mittelmeer-Raum und am Suezkanal zu schaffen und die Macht Italiens am Mittelmeer war geschert.

Prof. Grühl entwickelte in packenden, oft humorvollen Worten den Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeer-Raum durch die Entfachung des spanischen Bürgerkrieges. Trotzdy tat schon vor 17 Jahren den Ausspruch, daß Spanien das zweite Sowjetland der Erde werden müsse. Er rechnete damals nicht mit der Errichtung der Achse Berlin—Rom, die heute im hohen Norden des Britten Reiches beginnt und über das faschistische Italien hinweg bis ins afrikanischen Buchen. Die deutschen Schutzgebiete, unsere geraubten Kolonien, liegen im Brennpunkt unserer größten zukünftigen Aufgaben.

Im zweiten Teil seines überdurchschnittlichen Vortrages erläuterte Prof. Grühl, der jahrelang das Ausland bereiste und Abessinien aus eigenen Erfahrungen gen. kennt, seine Ausführungen durch ausgezeichnete Lichtbilder.

Die Zuhörer fanden von Anfang an im Bann eines ungewöhnlichen Erlebnisses und erkannten den blutgetränkten Boden. Vortrag Prof. Grühls durch lebhaften Beifall gebührend an. -pp.

Im Auto durch die Wüste Gobi

Dr. Gösta Montell sprach im Museum

Im vollbesetzten Saale des „Museum" sprach als letzter Redner im Rahmen der diesjährigen Vorträge, die die Nordische Gesellschaft/Weser-Ems-Kontor in Gemeinschaft mit der Volkshochschulstätte Bremen der DAF. veranstaltete, der engste Mitarbeiter des großen Asienforschers Sven Hedin, Dr. Gösta Montell über das Thema: „Im Auto durch die Wüste Gobi". Der Vortrag des ausgezeichnet deutsch sprechenden Gelehrten begann mit einer Charakterisierung Sven Hedins, dessen letzte Reisen der Erforschung Innerchinas und der Mongolei galten. Als wanderndes Universität, die mit allem modernen wissenschaftlichen Rüstzeug ausgestattet ist und über Spezialforscher für Geologie, Archäologie usw. verfügt, durchforscht Hedins Expedition die jeweils in Angriff genommenen Gebiete nach allen Richtungen. An diesen Reisen waren mehrfach auch deutsche Gelehrte zu jedenfalls in den Jahren 1927 bis 1929 deutsche Meteorologen beteiligt.

In mehrere Gruppen eingeteilt, die verschiedene Wege einschlugen und gesonderte Forschungsaufgaben erfüllten, begann die Expedition Sven Hedins die planmäßige wissenschaftliche Erforschung Nordwestchinas. Eine jener Sonderexpeditionen seiner Mitarbeiter ist die im Sommer vergangenen Jahr 1937 durchgeführte Durchquerung der Wüste Gobi durch Dr. Montell und Söderbom. Ziel dieser Fahrt waren insbesondere ethnographische Studien über das Leben der Mongolen und insbesondere das Leben der Lama-Priester und ihrer Klöster. Letztere sind die Mittelpunkte nicht nur des religiösen, sondern des gesamten öffentlichen Lebens der Mongolei.

Die Durchquerung der Wüste, die auf dem uralten Karawanenwege von Peking nach Westen erfolgte, war durch vorausgesandte Benzinvorräte gesichert. Schon bald hinter Peking waren die Kraftwagen unter unsäglichen Schwierigkeiten zu überschreiten. Die eigentliche Wüste Gobi ist gekennzeichnet durch baumloses weliges Hügelland. Im Gegensatz zu den Kamtreiterinnen Chinesen sind die Mongolen ausschließlich Bäckerjäger. In den ausgedehnten Steppengebieten stehen genügend Weidelichen zur Verfügung.

Die unsere Mongolei geteilt in verschiedene Nationalstaaten, die durch einheimische Fürsten verwaltet werden, die heute alle mehr oder weniger zur Lösung ihres Gebiets von China neigen. Dr. Montell zeigte durch Lichtbilder eigenartige Beschreibung der Hofhaltung dieser Fürsten und ihrer Umgebung. Weiter galt sein Vortrag der Beschreibung volkskundlicher Eigentümlichkeiten und nicht zuletzt der Schwierigkeiten der Reise, die ein fast aufsichtsloser Kampf mit dem Sande war, in den das Auto immer wieder versank. Aber in ödischer Forscherdrang überwand alle Schwierigkeiten.

Der gehaltvolle Vortrag wurde weiterhin durch einen wertvollen Film ergänzt, der als moderne Forschungsausbeute mehr noch als das Wort eine anschauliche Vorstellung von Mongolenleben und anderen Eigenheiten der Kultur des Landes zu geben vermochte. Der Geschäftsführer der Nordischen Gesellschaft Jakob Bodewaldt dankte dem Redner, der einen Gruß Sven Hedins an seine Bremer Freunde überbracht hatte, mit herzlichen Worten und erwiderte diesen Gruß. Ka.

Germanische Seewege

Auf Einladung der Mathematisch-Physikalischen Fachgesellschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen und der Olbers-Gesellschaft hielt Telegrafenrektor C. E. Kuter-Duhting im Festsaal des Neuen Gymnasiums in der Parkallee einen fesselnden Vortrag über das Thema: „Germanische Seewege". Der Redner, dessen großartiges Werk „Germanische Himmelskunde" schon vor Jahren Aufsehen erregte, wurde von Professor Dr. Wendt mit herzlichen Worten begrüßt.

Direktor Kuter zeigte in klaren Ausführungen und an Hand vortrefflicher Lichtbilder die hohe Entwicklung des Wortsbaues bei den alten Germanen. Auf ihren eigenartigen Booten, bereits aus Leder und Weiden geflochten, an Bord befestigt waren, fuhren sie über die Meere. Südlich von Oslo wurden einige dieser altgermanischen Boote ausgegraben und die Kenntnisse der Germanen in Jahrzehnten ein solches Boot naturgetreu nachgebildet und in ihm eine Seefahrt von Norwegen nach Amerika unternommen. In einer Zeit, da man noch nicht wußte, daß Land in der allgemeinen nach vorsichtig die Küste entlanfuhr, zeigten so die alten Germanen schon große Bewegenheit und eine weit entwickelte Schiffsfahrtskunde. Auf ihrer Fahrt hielten sie nach einer alten Segelanweisung die Linie einen Breitengrad südlich von Island ein. Das damals von den Norwegern nachgebildete Boot hat auf der Nimeriefestspiel quer durch den Canal unterwegs einen Biermotter überholt! Nachfolgend zeigte der verdiente Redner nach, wie die alten Germanen sich eifrig mit Himmelskunde befaßt haben. -dt.

Vortragsreihe der Kunsthalle

Illustratoren des 19. Jahrhunderts

Dr. v. Alten gab mit seinem Lichtbildervortrag einen ebenso fesselnden wie reizvollen Ueberblick über ein Gebiet der Geschichte des 19. Jahrhunderts, dem sich die namhaften Vertreter der Malerei fast ausnahmslos mehr oder weniger gelegentlich zuwandten, aus dem aber nicht weniger aufsichtsreiche als wesentlichen Merkmale der Geschichte der Kunstrichtungen dieser Epoche sprechen. Allerdings hat sich in diesem Jahrhundert die Illustration erst allmählich zu dem ihr wesensgemäßen Stil, d. h. zum ausbeuteloben, erzählenden Textbegleiter, entwickelt, dann aber auch durch große Meister letzte Erfüllung gefunden und schließlich an der Schwelle des 20. Jahrhunderts in der Kurtzur eine Ueberstürzung gefunden, wo die Illustration ein Eigenleben gab und sie vom Text vollkommen emanzipierte. Nach die klassischen Illustrationen wie Goethes, Preller, wirken nicht eigentlich illustrativ; ihre Umrißzeichnungen wollen in erster Linie klassische Figuren und klassische Atmosphäre geben, die Ausbeutung der illustrierten Handlung bleibt dabei wenig schlagend. Auch die Nazarener — Overbeck, Friedrich und Ferdinand Olivier, Schnorr — betonen das Figürliche noch zu sehr; es war ihnen nicht gegeben, die Bibelinhalte mit neuen Gesten zu illustrieren und in ihren trocken anmutenden religiösen Bildern etwas von einem neuen Weltgefühl ahnen zu lassen. Dann aber erscheint als erster wirklicher Illustrator Cornelius, der für aktuelle („Faust") wie für geschichtliche Stoffe (Nibelungenzyklus) neue, prägnante Ausdrucksformen fand. Ihm angureihen sind fein beute fast vergessener, hochbegabter Schüler Fellmer, deren Karl Fohr, auch Galpert D. Friedrich mit seinen romantisch-gotischen Darstellungen. Demgegenüber verblachen die jüngeren Romantiker Dichter und Schwind mit ihren sehr volkstümlichen, weil einfachen illustrativen Illustr

Wehrmacht und Bevölkerung gedenken der toten Helden /

Die Zeiteinteilung der militärischen Feier am Sonntag, 13. März, in Bremen

Am Sonntag gedenkt das ganze deutsche Volk seiner toten Helden. Der Heldengedenktag, der als nationaler Feiertag begangen wird, sieht auch in Bremen eine große militärische Feier vor, zu der die Bevölkerung herzlichst eingeladen ist. Wir wiederholen Teile unserer entsprechenden Veröffentlichung vom 9. März, um noch einmal auf

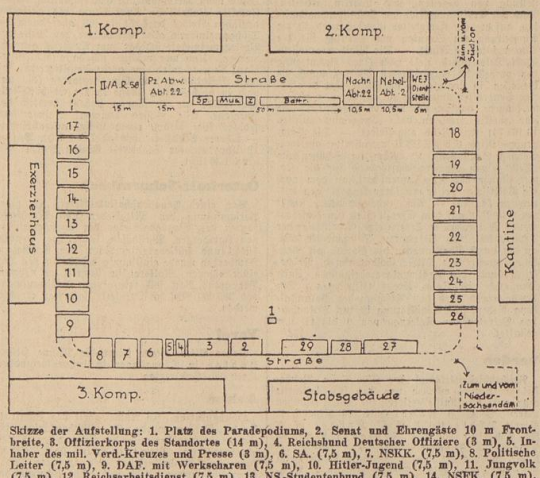
Zum Heldengedenktag am Sonntag die Flaggen halbmast!

diese Gedenkstunde auf dem Kasernenhof der Pz.-Abw.-Abt. 22 in der Huckelriede, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Standortältesten Generalleutnants Strauß steht, hinzuweisen. Die Zeiteinteilung lautet:

9.15 Uhr: Beendigung der Aufstellung der Truppenteile.
9.20 Uhr: Beendigung der Aufstellung der Parteigliederungen, Verbände, Ehren- und Einzelgäste und Zuschauer. Anmarsch der Standartenbatterie.
9.30 Uhr: Eintreffen des Standortältesten. Abschreiten der Front der Truppenteile.
9.35 Uhr: Ansprache des Standortältesten Generalleutnants Strauß.
gegen 10 Uhr: Ende der Feier, anschließend Abmarsch. Reihenfolge: 1. Standartenbatterie durch das Hauptor, 2. Ehren- und Einzelgäste durch das Hauptor, 3. Verbände und Parteigliederungen durch das Südtor, 4. Truppenteile durch das Hauptor.

*

Soldatenbund. Infanterie-Kameradschaft 3, Bremen. Antreten zur Heldengedenkfeier am Sonntag, 13. März, 8.40 Uhr, Huckelriede-Niedersachsendamm. (Anzug: Mantel, gr. Aufmarschabzeichen, Soldatenbundmütze oder feldgr. Mütze).



Skizze der Aufstellung: 1. Platz des Paradepodiums, 2. Senat und Ehrengäste 10 m Frontbreite, 3. Offizierkorps des Standortes (14 m), 4. Reichsbund Deutscher Offiziere (3 m), 5. Inhaber des mil. Verd.-Kreuzes und Presse (3 m), 6. SA. (7,5 m), 7. NSKK. (7,5 m), 8. Politische Leiter (7,5 m), 9. DAF. mit Werkscharen (7,5 m), 10. Hitler-Jugend (7,5 m), 11. Jungvolk (7,5 m), 12. Reichsarbeitsdienst (7,5 m), 13. NS.-Studentenbund (7,5 m), 14. NSFK. (7,5 m), 15. Reichsluftschutzbund (7,5 m), 16. Technische Nothilfe (7,5 m), 17. ↓↓ (7,5 m), 18. Schutzpolizei (12 m), 19. Soldatenbund (7 m), 20. Reichstreubund (7 m), 21. NS.-Marinebund (7 m), 22. Kyffhäuserbund (10 m), 23. Reichskolonialbund (6 m), 24. Vereinigte Waffenringe (6 m), 25. Deutsches Rotes Kreuz (5 m), 26. Diakonissen (5 m), 27. Zuschauer (15 m), 28. DAF.-Wehrmacht (10 m), 29. Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, NSKOV., Deutsche Kriegsgräberfürsorge (15 m). Die angegebenen Frontbreiten sind bezeichnet und müssen voll ausgefüllt werden. Die zwischen den Blocks vorgesehenen Lücken — jeweils 1 Schritt — müssen offenbleiben. Die Fahrstraße muß hinter den Blocks 27, 28, 29, 2, 3, 4 und 5 frei gehalten werden; Blocks 6—26 können sie zur Gliederung nach der Tiefe ausnutzen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Neue Arbeitsbuchvermerke

Anwaltsgehilfen werden eingetragen, Luftfahrer nicht

Die Kanzleilehrlinge bei Rechtsanwälten und Notaren legen nach Beendigung ihrer Lehrzeit eine Gehilfenprüfung ab, bei deren Bestehen sie einen Gehilfenbrief für Rechtsanwalts- oder Notargehilfen oder auch für beides zusammen erhalten. Die Deutsche Arbeitsfront, die gemeinsam mit der Rechtsanwaltskammer an der Abnahme der Prüfung beteiligt ist, hat nunmehr bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angeregt, einen Vermerk über die Aushändigung dieser Gehilfenbriefe auch in das Arbeitsbuch einzutragen. Daraufhin hat der Präsident der Reichsanstalt die Arbeitsämter angewiesen, auf Antrag des Arbeitsbuchinhabers und gegen Vorlegung des Gehilfenbriefes die Eintragung des entsprechenden Vermerks vorzunehmen.

Von beteiligter Seite war auch eine Arbeitsbucheintragung über den Besitz von Flugzeugführerscheinen angeregt worden. Dieser Anregung gegenüber aber hat sich der Präsident der Reichsanstalt ablehnend verhalten. Der Zweck ist bekanntlich, die arbeitseinsatzmäßige Verwendbarkeit des Arbeitsbuchinhabers darzutun. Dieser Zweck würde bei Luftfahrern aber nur dann erreicht werden, wenn das Arbeitsbuch auch hinsichtlich der Gültigkeit des Luftfahrerscheins auf dem laufenden gehalten würde. Das ist aber angesichts der Tatsache, daß der Luftfahrerschein zumeist immer nur für zwei Jahre, oft sogar nur für kürzere Zeitspanne gültig ist und dann gegebenenfalls fortgeschrieben werden muß, praktisch nicht gut durchzuführen. Eine bloße Eintragung über den Besitz des Flugzeugführerscheins ohne diese laufenden Ergänzungen hinsichtlich seiner Gültigkeit aber birgt die Gefahr in sich, daß ein solches Arbeitsbuch mißbräuchlich verwendet wird.

Schaffende singen und spielen für Schaffende

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bremen, Abteilung Kreiswerkserziehung, veranstaltet am morgigen Sonnabend einen „Großen Sonnabend-Abend" in sämtlichen Räumen der „Centralhalle", Eingang Breitenweg, mit Konzert und Tanz. „Schaffende singen und spielen für Schaffende." — Karten in der KdF.-Dienststelle Nordstraße 43 und Liebfrauenkirchhof und an der Abendkasse.

Ableistung freiwilliger Ueberstunden verboten

Es ist in letzter Zeit verschiedentlich versucht worden, die notwendigen Mittel für irgendwelche besonderen Aufgaben, z. B. Linderung von Unwetterschäden, Errichtung irgendwelcher Bauten, oder für Sammlungen und Spenden durch Ableistung sogenannter freiwilliger Ueberstunden in Betrieben aller Art aufbringen zu lassen.

Die Deutsche Arbeitsfront macht darauf aufmerksam, daß derartige Verfahren unzulässig sind. Der Stellvertreter des Führers hat in seiner Anordnung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß neben der unvermeidbaren allgemeinen steuerlichen Belastung und den Sammlungen des Winterhilfswerks und ähnlichen eine weitere Belastung der deutschen Volksgenossen auf keinen Fall gebilligt werden kann. Er hat deshalb jegliche Finanzierung durch Ableistung freiwilliger Ueberstunden von Gefolgschaftsmitgliedern streng verboten. Die Stellungnahme des Stellvertreters des Führers wird auch dadurch nicht aufgehoben, daß das Reichsversicherungsamt in einer reinen Feststellung der Rechtslage derartige Ueberstunden als nichtversicherungspflichtig erklärt hat.

Die Deutsche Arbeitsfront weist alle Betriebsführer und Betriebsobleute darauf hin, die Anordnung des Stellvertreters des Führers unbedingt zu respektieren.

Reisekosten für auswärtige Bauarbeiter

Die Errichtung der infolge des Vierjahresplans notwendig gewordenen Fabrikanlagen usw., sowie auch sonstige wichtige Bauvorhaben machen es auch in diesem Jahr wieder notwendig, Bauarbeiter in sehr erheblichem Umfange von auswärts heranzuziehen. Damit erhebt sich auch die Frage nach der Bezahlung der Reise- bzw. Umzugskosten für diese Arbeitskräfte. Soweit es sich allerdings um Bauvorhaben des Reichs handelt, besteht eine durch den beauftragten Sondertreuhänder erlassene Tarifordnung, in der auch die Kostenfrage für die An- und Rückreise einschließlich der Wochenendheimfahrten eine ersprießliche Regelung findet. Danach haben diese Kosten die beteiligten Unternehmer bzw. die Träger der Bauarbeiten zu bezahlen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nunmehr die Arbeitsämter angewiesen, die überbezirkliche Vermittlung von Bauarbeitern auch in allen denjenigen Fällen von der Uebernahme der Reisekosten durch den Unternehmer abhängig zu machen, die an sich nicht unter die vorbezeichnete Tarifregelung fallen. Nachdem durch diese eine derartige Regelung der Reisekostenfrage für einen großen Teil der Bauvorhaben getroffen worden ist, muß ihre allgemeine Anwendbarkeit und Zumutbarkeit außer allem Zweifel stehen.

Jetzt auch KdF.-Gehörlosenbetreuung

Die vorbildliche kulturelle Betreuung der Arbeitsinvaliden durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat den Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands E. V., veranlaßt, sich an die Deutsche Arbeitsfront mit der Bitte zu wenden, die kulturelle Betreuung auch für die gehörlosen Volksgenossen gesondert durchzuführen.

Die DAF. hat dieser Bitte entsprochen. Mit der Betreuungsarbeit, die in diesem besonderen Falle ganz auf das Optische eingestellt sein muß, wird — nach den notwendigen Vorbereitungen — umgehend begonnen. Das Amt Feierabend, Abt. Arbeitsinvaliden, das die Verantwortung für diese neuartige Betreuungsform zu übernehmen hat, ist überzeugt, daß bis zum Weltkongreß der Gehörlosen, der 1940 in Berlin stattfindet, Vorbildliches geschaffen sein wird.

Norwegenfahrt. Die „KdF.-"Fahrt nach Norwegen im Monat Juli ist ausverkauft. Weitere Anfragen sind zwecklos. Es sind noch Karten, aber keine Kabinenkarten für Ehepaare, für die Fahrten im Mai und September zu haben. ⊙

Omnibusfahrt nach Hamburg. Das Kreisamt Bremen der NSG. „Kraft durch Freude" führt am Sonntag eine Omnibusfahrt nach Hamburg durch. Abfahrt ab Lloydbahnhof 7 Uhr, Rückfahrt ab Hamburg gegen 20 Uhr. Genaue Zeit wird auf der Einfahrt bekanntgegeben. Der Fahrpreis beträgt RM. 5.20. Es werden noch Kartenbestellungen entgegengenommen. ⊙

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 11. März

Kreiswaltung, Jugend-Abtlg. Abschlußabend des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen um 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Becker-Hauses.

Kreiswaltung, Abtlg. Schulung. Sitzung aller Schulungsbeauftragten, Buchreferenten und Leiter der Werkbüchereien um 20.30 Uhr im großen Kaffee des Wilhelm-Becker-Hauses.

Kreiswaltung, Abtlg. Der Deutsche Handel. Versammlung des ambulanten Gewerbes um 20.00 Uhr in Sielerts Festsälen.

Ortswaltung Findorff. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Hotel Wolfinglton, Walsrodestraße. Redner: Pg. Gläser, Berlin.

Ortswaltung Gröpelingen. Mitgliederversammlung um 20.00 Uhr im Kaffee Flora, Gröpel, Heerstraße. Redner: Pg. Seifert.

Ortswaltung Oslebshausen. Sitzung der Stabswalter um 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Pagentorn. Stabswaltersitzung um 20.30 Uhr, Dienststelle.

Ortswaltung Neustadt-Süd. Kameradschaftsabend der Hauptstelle A um 20.30 Uhr bei Schünemann, Hohentorsheerstraße.

Ortswaltung Schwachhausen. Amtswalterstellung um 20.30 Uhr im Kaffee Buchner, Schwachh. Heerstraße.

Ortswaltung Utbremen. Sitzung der Betriebsobmänner bei Seeger, Wartburgstraße, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Osterholz. Sitzung aller DAF.-Walter und -Warte um 20.00 Uhr bei Pape, Osterh. Heerstr.

Einstellungen in die HJ.-Sondereinheiten

Am 20. April Einweisung der 14jährigen DJ.-Jungen in die HJ. — Wer will zu den Marinern, Fliegern, Sanitätern, Motorsportlern usw.?

An jedem 20. April eines Jahres wird im gesamten Reich ein neuer Jahrgang in die Führerlaufbahn des Deutschen Jungvolks aufgenommen. Zu dem gleichen Zeitpunkt aber verläßt ein um vier Jahre älterer Jahrgang diese erste Gliederung der nationalsozialistischen Jugendbewegung wieder, um sich in die Einheiten der HJ. einzureihen. Sind diese ersten vier Jahre im Jungvolk für den deutschen Jungen eine Zeit, in der er in erster Linie jene allgemeinen Charakterlichen, weltanschaulichen Wesenszüge des deutschen Menschen begreifen soll, die einmal dem Volke von morgen das Gesicht geben werden, und gibt ihm sein Jungvolkdienst hauptsächlich eine allgemeine körperliche und geistige Schulung, wie sie als unbedingt notwendig betrachtet werden muß; so tritt mit diesem Tage schon, an dem er das vierte Jungvolkdienstjahr beendet hat, an ihn die Frage nach der Sonderausbildung heran. Auch der Beruf, in den der 14jährige Volksschüler vielleicht eintreten will, weist ihn in vielen Fällen auf den Eintritt in eine Sonderformation der HJ. hin.

Außer den eigentlichen HJ.-Einheiten bestehen daher im Bann Bremen die folgenden Sonderformationen, die zum 20. April des Jahres neue Jungen aus dem Jungvolk aufnehmen:

1. der Marine-Unterbann Bremen,
2. der Flieger-Unterbann Bremen,
3. der Motorsport-Unterbann Bremen (noch im Aufbau begriffen),
4. die Spielschar (Sing- und Sprechschar),
5. Spielschar und Orchester,
6. Feldscherzüge (Sanitäter),
7. Nachrichten-Gefolgschaften.

Jedem Jungvolkjungen, der im April überwiesen wird, ist freigestellt zu entscheiden, in welcher Einheit der Hitler-Jugend er in den nächsten Jahren seinen Dienst machen will. Bei der Wahl wird natürlich der Beruf des Jungen maßgeblich mitsprechen. Für alle Sondereinheiten gilt jedoch, daß Jungen, die auch im Jungvolk stets ihren Dienst regelmäßig versehen haben, beim Eintritt eine Bevorzugung erfahren, da ja der Dienst in einer Sonderformation erhöhte Anforderungen an jeden einzelnen stellt. Für alle Sonderformationen der HJ. ist ferner eine einwandfreie Gesundheit des Jungen unbedingte Voraussetzung. Die durch einen HJ.-Arzt vorgenommene Untersuchung muß die Tauglichkeit für Sonderformationen der HJ. ergeben haben.

Die Marine-Hitler-Jugend

in Bremen stellt im April 250 Jungen neu ein. An Bedingungen für die Aufnahme bestehen für den Jungen:

1. einwandfreie Gesundheit (widerstandsfähiger Körperbau, gute Augen, Farbtüchtigkeit, Brillenträger nur auf besonderen Antrag);
2. Schwimmer;
3. tadelloses Dienstzeugnis des Jungvolks, muß regelmäßigen Dienstbesuch ausweisen.
4. Geistige Aufnahmefähigkeit und Regsamkeit.

In der Zeit vom 14. bis 31. März findet eine Musterung der zum Eintritt in die Marine-HJ. gemusterten Jungen durch den Unterbannarzt der MJ. (HJ.-Hauptstabsarzt Dr. von Gündell) statt. Die genauen Daten sind aus den Mitteilungen unserer Zeitung zu ersehen..

Zu diesen Voruntersuchungen ist von den Jungen mitzubringen:

1. der Reichsausweis der HJ.,
2. Freischwimmerausweis,
3. soweit vorhanden, ein ärztliches Attest (für Brillenträger das Brillenrezept),
4. Dienstzeugnis der Jungvolk-Einheit.

Zur Musterung selbst erscheint der Junge im Dienstanzug des Jungvolks.

Hat sich der Junge als für die Marine-HJ. tauglich erwiesen, so steht seiner Aufnahme nichts im Wege. Zuerst wird er in einer Lehrgefolgschaft auf ein Jahr Dienst tun. Nach diesem Jahre erfolgt eine Prüfung, die es ihm, sofern diese für ihn mit einem „Bestanden" endet, ermöglicht, nunmehr in eine der in den einzelnen Stadtteilen bestehenden MJ.-Gefolgschaften einzurücken. Der Dienst des ersten Jahres umfaßt außer der allgemeinen weltanschaulichen Schulung und dem Sport die seemännische Ausbildung im Winken, Morsen, im Bootsdienst und in der Erlernung überhaupt all der vielen kleineren Fertigkeiten und Arbeiten. Im zweiten Jahre werden die Bedingungen des HJ.-Leistungsabzeichens den Dienstbereich maßgeblich kennzeichnen. Es sei hierbei noch erwähnt, daß zum Abschluß der seemännischen Ausbildung jeder einzelne Junge der MHJ. die beiden Reichsseesportschulen der HJ. besuchen kann.

Der erste Dienst für die nach der Untersuchung zur Aufnahme in den MJ.-Unterbann gelangenden Jungen ist auf Sonntag, den 3. April, festgesetzt worden. Bei dem auf dem Separationswerk stattfindenden Appell werden die neuen Jungen formationsweise eingereiht.

Die gleiche Zahl von Jungen, wie sie von der Marine-HJ. aufgenommen werden, können auch in den

Flieger-Unterbann

im April eintreten. Auch hier gelten die gleichen Bedingungen, die vom Jungen erfüllt werden müssen. Gerade hier muß aber auf eins in besonderem Maße hingewiesen werden: Nur der Junge kann einer Fliegergefolgschaft angehören, der Lust und Liebe und auch Ausdauer an eine Arbeit zu verwenden vermag, die vielleicht nicht auf den ersten Hieb gleich den Erfolg zeigt. Er muß in besonderem Maße bereit sein, einen „zusätzlichen Pflichtdienst" zu erfüllen.

Für die übrigen Sonderformationen der HJ. gelten diese für eine Aufnahme zu erfüllenden Bedingungen in ähnlicher Weise. Charakter und Art der Einheiten ergeben sich allein schon aus ihrer Bezeichnung. Derjenige Jungvolkjunge nun, der am 20. April des Jahres überwiesen wird und einer Sonderformation der HJ. angehören möchte — auch das sei mitgeteilt — muß sich schnellstens an seinen Fähnleinführer wenden, der von sich aus die eingegangenen Meldungen an die Jungbannführung weiterleitet.

Bei der großen Zahl der Aufgaben, denen heute die HJ. gerecht zu werden hat, muß besonders die Wichtigkeit dieser Einheiten hervorgehoben werden. Für den Beruf und für die spätere Wehrpflicht des jungen Menschen sind gerade die Fähigkeiten, die ihm dort vermittelt werden, von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Und doch wird jedem Jungen, der sich bewußt und aufgeschlossen für diese Aufgabe einsetzt, das eine klar sein: Jeder von ihnen gehört zu einer großen Gemeinschaft. Sie tragen vielleicht eine äußerlich unterschiedliche Uniform; sie läßt die zu erfüllende Aufgabe für Führer und Mannschaft erkenntlich werden. Alle aber tragen sie den gleichen Namen, der ihnen Sinn und Verpflichtung zugleich bedeutet: Hitler-Jugend! —sto—

Ausblicke auf die BDM.-Arbeit

Am Sonntag, dem 20. März, wird morgens um 10 Uhr in den Centralhallen der gesamte Untergau Bremen zu einer kurzen Feierstunde antreten. In dieser Stunde, die einmal jedem Mädel durch das stolze Bewußtsein der Gemeinschaft zu einem Erlebnis werden soll, wird auch Untergauführerin Anneliese Taeger sprechen, und zwar auch über die geplante Ostlandfahrt, die mit einer Teilnehmerstärke von mindestens 600 Mädeln durchgeführt werden wird und allen Gegenheit geben soll, hinauszukommen an die Grenze des Reiches.

Vom 29. März bis zum 5. April werden im Rahmen des deutsch-englischen Jugendaustausches elf Mädel einer englischen Hockenmannschaft in Bremen weilen. Sie werden während ihres Aufenthaltes in Privatquartieren bei unseren Mädelführerinnen wohnen. Die Bremer Mädel freuen sich, ihnen in unserer Hockenmannschaft sportlich zu begegnen und ihnen an gemeinsamen Heimabenden und Fahrten innerlich näherzukommen, um damit wieder einen Schritt vorwärts zu tun im Zusammenfinden der Jugend.

Vom 2. bis 11. April wird in der Jugendherberge in Dushmen ein Osterlager für etwa 150 Mädelschaftsführerinnen und Führerannwärterinnen durchgeführt. In diesem Lager wird in längerem Zusammenleben alles das erarbeitet werden — wissens- und haltungsmäßig, vor allem aber auf sportlichem Gebiet — das nötig ist, um während des kommenden Sommers alle großen vor uns liegenden Aufgaben zu einem restlosen Erfolg zu führen.

Vom 15. bis 19. April wird eine Fahrt nach Berlin für alle Gruppenführerinnen stattfinden. Diese Fahrt wird den Mädelführerinnen Berlin als die Hauptstadt des Reiches zeigen in seiner Vergangenheit und Gegenwart und damit wiedereinmal Ausdruck finden, daß im letzten Grunde eine Schulung nur dann fruchtbar werden kann, wenn sie — unmittelbar erschaut — Erlebnis geworden ist.

Reserve- und Landwehr-Kameradschaft. Die Kameradschaft hielt im Amtshilfeverhaus den Monatsappell unter guter Beteiligung ab. Kamerad Buschmann ehrte Kameradschaftsführer Precht, seit 40 Jahren aktiv Dienst in der Kameradschaft getan habe, davon allein 25 Jahre im Beirat und seit 1934 als Kameradschaftsführer. Die Kameradschaft fühlte sich in Dankbarkeit für das rastlose Streben des Kameraden Precht verpflichtet und ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied mit gleichzeitiger Ueberreichung eines Ehrendiploms. Kameradschaftsführer Precht dankte in bewegten Worten und gab seiner Freude dahin Ausdruck, daß er fernerhin immer für die Kameradschaft streben und einstreten werde. Anschließend wurde Kamerad Henke von dem Kreisschießwart Nebel mit der goldenen Schießnadel ausgezeichnet. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Kamerad Träger einen einstündigen Vortrag über Ludendorffs Leben und Wirken. Die Kameraden folgten den Ausführungen mit großem Interesse und dankten dem Redner durch starken Beifall. Hierauf schloß der Kameradschaftsführer den Appell mit einem Sieg-Heil auf unsern Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

2. Kursus der Bremer Bibelschule
vom 14.—19. März in der „Glocke"

Montag, 14. März
15.30 Uhr: Eröffnungsfeier: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann.
16.00 Uhr: Prof. D. Dr. Schöttler: Paulus, der Mann und sein Schicksal.
20.00 Uhr: Begrüßungsabend.

Dienstag, 15. März
9.00 Uhr: Pastor Reser: Der Prophet Amos, ein Vorkämpfer gegen jüdisch-materialistischen Geist.
16.00 Uhr: Prof. D. Dr. Schöttler: Paulus, der Künder und seine Botschaft.
20.00 Uhr: Mann und Frau in mit Leuten und Blockflöten. Leitung Neil Gibson. (Programm 40 Pfg.)

Mittwoch, 16. März
9.00 Uhr: Pastor Reser: Der Prophet Amos, ein Vorkämpfer gegen jüdisch-materialistischen Geist.
16.00 Uhr: Prof. D. Dr. Schöttler: Paulus, der Wanderer zwischen zwei Welten.
20.00 Uhr: Kameradschaftsabend.

Donnerstag, 17. März
9.00 Uhr: Pastor Reser: Der Prophet Amos, ein Vorkämpfer gegen jüdisch-materialistischen Geist.
16.00 Uhr: Prof. D. Dr. Schöttler: Paulus, der Versorger von zweierlei Christen.
19.15 Uhr: Motette im Dom.

Freitag, 18. März
9.00 Uhr: Domprediger Riege, Lübeck: Das Antijüdische in der Predigt Jesu.

Sonnabend, 19. März
9.00 Uhr: Domprediger Riege, Lübeck: Das Antijüdische in der Predigt Jesu.
16.00 Uhr: Beginn der 4. Kirchentagung!

Eintritt zu allen Vorträgen frei! Nähere Auskunft auf der Geschäftsstelle der Kirchentagung und Bremer Bibelschule, Domsheide 8.

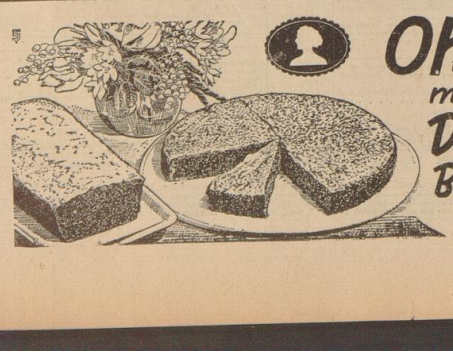
Konzerte

Prof. W. Stroß und Claudio Arrau

spielen am kommenden Sonntag in der Glocke Sonaten von Busoni, Brahms, Mozart und Beethoven. Die Presse schreibt: „Ein einmaliges Erlebnis, Der Jubel des Publikums kannte keine Grenzen." Karten bei Bartels, Domshof und Feddern, Am Wall. Es wird gebeten, die Vorbestellungen bis Sonnabend abzusetzen.

Goethebund

Unsere Mitglieder erhalten zu dem Stroß-Arrau-Konzert gegen Ausweis Karten zum ermäßigten Preis bei Bartels, Domshof 18a.



Ohne Butter- und doch lecker
mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Nußkuchen in Kasten- oder Springform.

125 g Nußkerne
200 g geriebener Zwieback
75 g Grieß
1/2 Päckchen Dr. Oetker's „Backin"
200 g Zucker
1/4 Liter Milch
2 Eier
2—3 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel
Puderzucker zum Bestäuben.

Die geriebenen Nußkerne, der Zwieback, der Grieß, das „Backin" und der Zucker werden in eine Schüssel gegeben und miteinander vermengt. Dann fügt man die mit der Milch verquirlten Eier und das Backöl hinzu und verrührt alles gut. Den Teig füllt man in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kasten- oder Springform. Nach dem Erkalten wird der Kuchen mit Puderzucker bestäubt.

Backzeit: 40 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausschneiden!

Niederdeutsche Rundschau

Acht Adolf-Hitler-Schüler angetreten!

Ausmusterung des Ausleselehrgangs

In der Gebietsführerschule der HJ. in Aumühle sind 30 Pimpfe vom 1. bis 10. März zu einem Ausleselehrgang für die Adolf-Hitler-Schulen zusammengezogen (über ihren Besuch in Bremen veröffentlichten wir — wie erinnerlich — am 8. März einen kleinen Bildbericht). Nur acht Pimpfe, die der Gau Weser-Ems zur Stellen hat, können von den dreißig zur Adolf-Hitler-Schule geschickt werden. Diese Jungen, die von ihrem Fähnleinführer vorgeschlagen und dann vom Kreisleiter und Jungbannführer bestätigt worden sind, werden hier in einem Ausleselehrgang geprüft und besonders beobachtet auf ihre körperlichen, geistigen Fähigkeiten und charakterlichen Eigenschaften hin.

Zwei aktive Jungbannführer aus dem HJ.-Gebiet Nordsee waren während des ganzen Lehrgangs mit den Jungen zusammen. Des weiteren beteiligten sich an diesem Ausleselehrgang, besonders in bezug auf die Beurteilung der Pimpfe, Gaubannführer Pg. Eilers, der Führer des Deutschen Jungvolks im Gebiet Nordsee, Hauptjungbannführer Werner Frehse, der Leiter der Personalabteilung des Gebietes, Bannführer Arnken, und der Leiter der Gebietsführerschule, Oberbannführer Red.

Nunmehr fand die Ausmusterung der Adolf-Hitler-Schüler statt, die der Gauleiterstellvertreter Pg. Joel persönlich leitete, und an der sich neben den bereits genannten Partei- und HJ.-Führern noch der Stabsleiter des Gebietes Nordsee, Oberbannführer Grothe, Gauschulungsleiter Pg. Bucher und einige Kreisleiter beteiligten.

Es war eine Freude, diese 30 Pimpfe, die aus allen Berufsschichten kommen, zu beobachten, und zu sehen, wie freimütig und aufgeschlossen sie Rede und Antwort standen, wie sie sich über ihre Zukunftsaussichten äußerten und auch beim Sport in Reih und Glied ihren Mann standen. Wer die Ergebnisse der Ausmusterung betrachtet, trägt die unbedingte Zuversicht und den festen Glauben in sich, daß diese acht Pimpfe einmal wirklich die Männer werden, in denen Lebensbejahung und Charakter herrscht.

Große Stadtbauplanung in Vegesack

Im Stadthaus zu Vegesack fand gestern abend eine bedeutende öffentliche Sitzung der Beiräte statt, in der Bürgermeister Lothar Westphal die neue großzügige Stadtbauplanung der Stadt Vegesack an Hand genauer Pläne und Unterlagen auf das ausführlichste erläuterte.

Die Pläne zum Ausbau der Stadt, die in erster Linie auf die Schaffung besserer Verkehrsstraßen und besserer Verkehrsverhältnisse, zur Aufnahme eines noch größeren Fremdenzustroms und auf die Erfüllung der notwendigen kulturellen Anforderungen, die an die Stadt Vegesack gestellt werden, abgestimmt sind, fanden in ihrer wirklich einzigartigen Großzügigkeit die unbedingte Zustimmung des gesamten Beirats. Daß dabei in der Planung neue Anlagen, Einrichtungen und Bauten ganz vorbildlich vorangeschritten sind, ist nach den bisherigen Leistungen der nationalsozialistischen Stadtverwaltung in Vegesack fast eine Selbstverständlichkeit. Ueber den Verlauf der Sitzung, der als Vertreter der Gemeindeaufsichtsbehörde Regierungsrat Behrens-Bremen beiwohnte, und deren Tagesordnung erstens die Verpflichtung von zwei Beiräten, zweitens Jahresrechnung 1936, drittens Nachtragshaushalt für das Rechnungsjahr 1937 und viertens Festsetzung von Häuser- und Straßennamen vorsah, werden wir in unserer morgigen Ausgabe ausführlich berichten.

Arsten eröffnet seine Volksbücherei

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde gestaltete sich am Mittwochabend die Einweihung der neuen Volksbücherei in Arsten. Gemeindevorsteher Klatte übergab die Bücherei der Oeffentlichkeit und dankte dem anwesenden Leiter der Bremer Volksbücherei Dr. Schulz für seine großzügige Unterstützung, mit Hilfe deren Arsten nunmehr über die erste Volksbücherei im Bremer Landgebiet verfügt. Dr. Schulz erläuterte sodann Sinn und Zweck einer Volksbücherei. Ihre wichtige Aufgabe ist heute, eine Reimgelle des neuen deutschen Kulturlebens zu sein. Sie will mit dem guten Schrifttum, das sie bietet, das schlechte und minderwertige, das immer noch gedankenlos verschlungen wird, verdrängen.

Einen Begriff von der packenden Kraft bester deutscher Erzählerkunst vermittelte in recht die artistische Geschichte von Jens Peter Grimm, die Dr. Schulz mit seiner meisterhaften Wiedergabe den Zuhörern zu einem unmittelbaren Erlebnis machte. Ortsgruppenleiter Pg. Bothe dankte Dr. Schulz und Gemeindevorsteher Klatte für die erfreuliche Bereicherung des Gemeindelebens und forderte zu lebhafter Benutzung der Bücherei auf. Lieder des BDM. verschönten die Feier, an die sich eine erste Bücherausgabe anschloß.

Jeden Mittwoch von 1/8 bis 1/9 Uhr abends ist fortan die Bücherei in der Schule Arsten geöffnet. Mögen recht viele von der hier gebotenen Möglichkeit innerer Anregung und Bereicherung Gebrauch machen! Für den geringen Preis von 5 Rpf. wird jeder hier etwas Gutes und Schönes finden.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Am kommenden Sonnabend, 12. März, veranstaltet die Kreisbandwirtschaft Delmenhorst in den Räumen der Hauptschule auf der Burgstraße ihre diesjährige Ausstellung von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten. Nach der Eröffnungsfeier am Sonnabendnachmittag, auf der der Kreisleiter sprechen wird, ist die Ausstellung am Sonntag und Montag für die Allgemeinheit geöffnet. — Die Molkereigenossenschaft Vermenhorst ist nach einer Neuordnung des vorbildlich eingerichteten Werkes durch die Genossen in Logemanns Gaststätte ihre diesjährige Generalversammlung ab, auf der u. a. mitgeteilt wurde, daß sich das Wirtschaftsjahr 1937 als sehr günstig erwiesen hat. Insgesamt wurden im 1 164 741 Kg. Milch angeliefert. — Die Ortsgruppe Mitte der NSDAP. veranstaltet am kommenden Sonnabend, 12. März, im Schützenhaus „Zell" einen Kameradschaftsabend für die Kameradinnen der NS.-Frauenschaft, an dem auch die Politischen Leiter mit ihren Angehörigen teilnehmen können. — Am Heldengedenktag findet um 9 Uhr vormittags auf dem Exerzierplatz des Kasernements Wildeshauser Straße eine Gedenkfeier der Truppenteile des Standortes Delmenhorst statt, an der durch Abordnungen die Partei mit ihren Gliederungen, die SA., Soldatenbund, Reichskriegerbund, die Regimentsvereinigungen, Luftschutzbund und Rotes Kreuz teilnehmen. Ein Vorbeimarsch wird den Abschluß der Veranstaltung bilden. Der Bevölkerung ist zur Teilnahme das Betreten der Kasernen von 9 bis 11 Uhr gestattet. [52

Verden

Reichsschießwettkampf der HJ. Beim Reichsschießwettkampf wurden von der HJ. teilweise recht gute Ergebnisse erzielt. Die besten Schützen waren: 1. Erich Köster mit 103 Ringen, 2. Gerrit Dähle 100, 3. E. O. Krüger 97, 4. W. Schäfer 93, 5. J. Fehsenfeld mit 93 Ringen. — Seinen 80. Geburtstag konnte bei bester Gesundheit unser Mitbürger Wilhelm Steinkamp, Eiter Straße, begehen. — Nachdem unter dem Viehbestand des Bauern Robert Cordes, Große Straße, tuberkulosekranke, die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, ist die ganze Stadt mit Ausnahme des Osterkuges und der Eisenbahnverladestellen zum Sperrgebiet erklärt worden. — Die 19 Jahre alte Irmgard Rehm aus Hülsen, zuletzt in Ahlerbergen in Stellung, wird seit einigen Tagen vermißt. — Der mit großer Spannung erwartete Pferdezuchtfilm „Bauernland — Pferdeland" wird nun auch hier in kürzester Zeit vorgeführt, nachdem er bereits in Kreise und außerhalb desselben sehr viel gezeigt wurde. — Von den 60 Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen in ganz Niedersachsen wird die für den Kreis Verden am Sonnabend, 12. März, vormittags, in Achim, im „Hotel Stadt Bremen", eröffnet. 66

Vegesack

Vegesacker! Achtung! Am Sonntag, 13. März, treffen sich sämtliche Vegesacker zum gemeinsamen Eintopfessen in der Strandlust. Wenn schon der monatliche Eintopfsonntag in der Familie einheitliche Ausrichtung des gesamten deutschen Volkes bewirkt, so soll aber durch die Gemeinschaft aller Einwohner der Wille zur Volksgemeinschaft sichtbar zum Ausdruck gebracht werden. Und wer möchte sich da ausschließen? Ganz Vegesack wird eine große Familie sein! Die rege Anforderung von Eintrittskarten die nur noch in beschränktem Maße in der Geschäftsstelle der NSV. zur Verfügung stehen) beweist das Interesse. Alle müssen kommen! Keiner darf fehlen! Wir bitten, einen Löffel mitzubringen. — Oberer Stadtteil: Einlaß 11.30 Uhr, Beginn 12 Uhr; unterer Stadtteil: Einlaß 1 Uhr, Beginn 1.30 Uhr.

Osterholz-Scharmbeck

Bau einer Genossenschaftsmolkerei. In einer Versammlung der Mitglieder und Mitbeliefertanten des Einzugsgebietes der Großgemeinden von Hambergen, Wallhöfen, Wollersode, Pennigbüttel und Hülseberg im Rönn'schen Gasthof zu Hambergen wurde einstimmig beschlossen, den Bau einer neuen Genossenschaftsmolkerei in Angriff zu nehmen. Der große Bau soll mit einem Kostenaufwand von 280 000 RM im Ortsteil Wallhöfen errichtet werden.

Varel

Hohes Alter. Heute feiert die Witwe Helene Lübken in Rönnelmoor in bester Gesundheit ihren 96. Geburtstag.

Achim

Obstbaukursus. In Anwesenheit des Schulrats Dudler werden wurde ein Obstbaukursus für Lehrer eröffnet, der unter der Leitung des Mittelschulkonrektors Bantje-Achim steht. Einberufen sind 20 Teilnehmer, die in vier Tagen theoretisch und praktisch mit allen Zweigen des Obstbaues bertraut gemacht werden. 57

Hemelingen

Konzert der „Musikfreunde". Morgen abend kommt nach längerer Pause das Orchester der „Musikfreunde", Hemelingen, wieder einmal mit einem volkstümlichen Konzert heraus, bei dem auch Arthur Vogeler, der bekannte einheimische Bariton, mitwirkt. Das Konzert findet statt im „Alten Krug" statt und steht unter der Leitung von Werner Riecke. 93

Torfit erhielt das Leistungsabzeichen

Gauobmann Pg. Wiebel übergab gestern der Betriebsgemeinschaft der Torfit-Werke Hemelingen das für von Pg. Dr. Robert Ley verliehene Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude". Dieser Uebergabeakt fand innerhalb eines Appells der Werkschar des Betriebes ausgestattetten Betriebsappells statt. Betriebsführer Pg. Hafer wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Torfitwerke, die am 31. Dezember 1936 nur noch 47 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigten, hätten heute eine 545 Volksgenossen zählende Gefolgschaft haben. Die Umsatzzahlen des Jahres 1937 auf RM. 1 100 000.— gestiegen. Der Umsatz habe um 1300 Prozent gesteigert werden können. Weitgehend seien schon jetzt die Bedürfnisse des Vierjahresplans erfüllt worden. Bei gleichbleibendem Verbrauch an eingeführten Rohstoffen habe der Umsatz erhöht werden können. Viele tausendmal Eisen seien eingeführt worden. Auch die nunmehr bestehende Inbetriebnahme eines neuen Preßwerks gestatte sich nicht auf kaufmännischen Beratungen, auf der Ueberzeugung, daß die dem Betrieb zu dankende Wirtschaftsbelebung noch größer Umsätze annehmen wird. Groß sei allo die Leistung der Betriebsgemeinschaft. Es seien geleistet worden sei, nicht minder bedeutungsvoll aber seien die Leistungen des Herzens. Es ließen sich nicht an Hand von Zahlen beweisen. Die Gemeinschaft, die Betriebsführer und Gefolgschaft verbinde, die Kameradschaft, die im ganzen Betriebe, die Freude an der Arbeit, die beseele, führe jeder und erlebe jeder Tag aufs neue. Segensreich wirke der Betriebsfonds. Das Werk werde jetzt die Arbeit des Siedlungsbaus in Angriff nehmen. Statt im letzten Jahre 20 Volksgenossen, wirken in diesem Jahre 50 Betriebsangehörige auf Kosten des Betriebes eine „KdF."-Reise machen. Jeder dieser 50 „KdF."-Reisenden wirken RM. 100.— Verbesserungen RM. 100.— ausgezahlt werden.

Nach dieser mit Freuden aufgenommenen Ankündigung des Betriebsführers nahm Gauobmann Pg. Wiebel das Wort. Von den 49 Betrieben, die am Geburtstag der NSG. „Kraft durch Freude" bestrieben worden seien, seien den Gau Ost-Hannover allein drei geflossen. Der schöne Erfolg habe ihn mit Stolz erfüllt. Auszeichnungen seien nicht mit Geld zu erwerben, nur solchen Betrieben würden sie verliehen, denen der Geist der Betriebsgemeinschaft sichtbäuflich sei. Sie seien Vorstufen zu dem höchsten Ziel, zur Goldenen Fahne des Nationalsozialistischen Musterbetriebes. Die Auszeichnung, diesem Worten übergab der Gauobmann dem Betriebsführer das Leistungsabzeichen, gebühre nur dem Betriebsführer, sondern auch der Gefolgschaft.

Gewinnnummer
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche
(276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. März 1938

26. Ziehungstag

An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 19369 365592 368165
6 Gewinne zu 5000 RM. 144158 145471 232956
4 Gewinne zu 3000 RM. 164300 201343 6221 38178 48358
55279 148903 168062 162340 165534 167824
240299 307430 309996 319243 336734 353041
359918 383527 392735
44 Gewinne zu 1000 RM. 586 10068 27463 66238
67071 120067 120618 145766 146464 166328
174624 195595 200476 207536 220390 221260
222694 230324 334738 358889 367444 385060
106 Gewinne zu 500 RM. 2162 2422 15674 21431
28365 31964 39535 46390 47378 55887 59643 60484
60924 84007 85313 100735 103266 127363 128443
147231 148940 159430 170184 178538 192905
194712 195385 197878 212654 214274 223444
235170 264280 269199 275142 282029 284782
290280 293388 295300 300652 301701 302069
307448 320419 329465 335447 339731 353581
355369 360672 394886 399254

206 Gewinne zu 300 RM. 3474 5958 7005 14308
17997 20974 24641 24750 29629 31594 34500
35070 38331 39938 60602 61868 65420 72142
78128 79006 81863 90990 92010 95667 95754
97515 98657 101985 109945 110063 111488
115660 117438 122054 127520 127698 130684
135706 137894 144056 144140 145582 147868
156541 156842 160690 161612 161674 163348
174421 174977 175185 180352 183659 185492
190373 192758 194227 201830 205785 207704
215173 220825 246214 251490 256864 260389
261522 262296 263692 266849 274568 275774
281523 283629 288088 289301 298608 304377
306775 309429 317077 325107 330416 336084
341305 342273 349268 350346 353196 357246
361975 361981 368087 368574 369966 372960
377972 378062 387322 394659 396303 397201

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 14789
2 Gewinne zu 10000 RM. 251582
12 Gewinne zu 3000 RM. 44307 69311 97028
176309 258357 356067
16 Gewinne zu 2000 RM. 137941 168321 230311
284008 331558 341123 379977 383102
58 Gewinne zu 1000 RM. 2427 6666 28253 41006
50065 72196 80610 81786 84960 105823 109292
112828 120978 150300 155373 179622 181485
216964 239442 262864 277355 280701 306659
310451 310536 357078 365571 392165 389895
62 Gewinne zu 500 RM. 1107 4545 12537 25948
37635 61829 73275 89195 98427 116537 155309
169856 164350 175470 188526 212851 220242
225666 238788 251720 260649 262792 267691
265695 285247 304360 321471 350663 362242
392296 397580

182 Gewinne zu 300 RM. 5179 17604 18243
23464 24557 25276 28328 31438 34547 36872
41561 46843 53931 54044 61913 62066 66389
67811 68565 71739 79745 82776 90149 90437
94756 95015 96117 105746 109603 110667
112407 113453 118261 121065 123488 124411
125842 127941 128173 131599 142292 142694
166616 169224 185736 186798 188197 189110
192506 193561 195442 199659 219577 220493
225602 227142 229256 233613 235503
238030 239256 248234 259351 276646 282769
287640 293855 310844 317633 328186
328188 331983 332471 334128 335493 336009
340208 343560 355644 360861 365061 369088
372299 373863 385644 386235 387063 393421
396551

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 20 zu je 50000, 40 zu je 3000, 146 zu je 2000, 280 zu je 1000, 486 zu je 500, 1010 zu je 300, 23008 zu je 150 RM.

Hoch- und Niedrig-
Wasserzeiten
1938
der Unter- u. Außenweser
Zusammengestellt von der Wasserstraßen - Direktion
Einzelpreis 75 Pfg., bei Abnahme von 10 Stück und mehr das Stück 70 Pfg.
Bremer Zeitung
NS-Gauverlag Weser-Ems
G. m. b. H., Geeren 6-8,
und in der Geschäftsstelle
Obernstraße 85 (gegenüber der Ansgarikirche)

DRESDNER BANK

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1937

Im Rahmen der Gesamtentwicklung ergab sich bei unserem Institut eine fühlbare Geschäftsausweitung auf fast allen Gebieten. Die hierzu im Zusammenhang stehende weitere Ausgestaltung geht mit 19% nicht unbeträchtlich über die entsprechende Entwicklung der Vorjahre hinaus. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl unserer Kunden auf rund 539 000 gegenüber rund 497 000 Ende 1936. Die Zahl der Konten ist entsprechend gestiegen.

Die wachsende Beanspruchung wirkte sich auch im Kreditgeschäft aus, gegenüber dem Vorjahr ergibt sich unter Einbeziehung der Bar- und Diskontkredite erstmals wiederum eine Zunahme des Gesamtkreditvolumens. Der Kreditumschlag hat eine Steigerung erfahren.

Insgesamt wurden 1937 bei der neuerlichen Kredite (ohne Prolongationen und Wiedererhöhungen) auf 861 Mill. RM gegenüber 740 Mill. RM im Vorjahr. Hiervon entfallen auf:

	1937	im Vorjahr
Einzelkredite bis zu RM 5 000,—	7 895 Stück	6 176 Stück
über RM 5 000,— bis zu RM 20 000,—	5 216 Stück	4 536 Stück
über RM 20 000,— bis zu RM 100 000,—	3 092 Stück	2 849 Stück
über RM 100 000,— bis zu RM 500 000,—	834 Stück	692 Stück
über RM 500 000,—	244 Stück	209 Stück
insgesamt	17 275 Stück	14 462 Stück

Im Interesse einer besseren Abwicklung des weiter gestiegenen Zahlungsverkehrs wurden gegen Ende des Berichtsjahres zunächst unter den Großbanken Abreden über die Einführung eines einheitlichen Überweisungsformulars getroffen. Es ist zu hoffen, daß sich dieses Formular bei den privaten Banken allgemein einbürgert und daß dadurch mit Fehler der Kostensteigerung entgegengearbeitet wird, welche die wachsende Beanspruchung der Banken durch Dienstleistungen zwangsläufig mit sich bringt.

Im einzelnen betrug die durchschnittliche Zahl der arbeitstäglich bearbeiteten Posten:

Schecks	131 761 (L. Y. 117 848)
Überweisungen	56 669 (L. Y. 53 370)
Wechsel- und Dokumenteninkassi	10 614 (L. Y. 9 545)

Dem verstärkten Einsatz der Banken auf dem Kapitalmarkt entsprechend haben sich die Effektenumsätze mit unserer Kundschaft gegenüber dem Vorjahr um 15% erhöht. Insbesondere wirkten sich mit gutem Erfolg bei einem Großen Anzahl von öffentlichen und privaten Emissionen mit.

Unsere Genossenschafts-Abteilungen in Berlin und Frankfurt a. Main haben eine neuerwerbe Vergrößerung des Umsatzes aufzuweisen, der unser Beteiligung auf diesem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft und an der Versorgung des Handwerks mit Krediten erkennen läßt. Wir sind wie bisher bestrebt, unseren genossenschaftlichen Freunden bei der Erfüllung ihrer für die deutsche Volkswirtschaft bedeutungsvollen Aufgaben so umfassend wie möglich zur Seite zu stehen.

In der Zahl unserer Niederlassungen im Reich haben sich seit Erstattung unseres letzten Geschäftsberichts Änderungen nicht ergeben. Wir sind mit 127 Filialen und 1 Zweigstelle und 1 Wechselstubenkassen in Groß-Berlin beträgt 76. Außerhalb Berlins unterhalten wir 89 Depositenkassen. Im Laufe des Jahres sind zwei Depositenkassen aufgelöst und eine eröffnet worden.

Die von uns Anfang 1936 kommanditierte Bankfirma Sponholz, Ehestädt & Schröder Bank-Kommanditgesellschaft, Berlin, hat sich im Berichtsjahr gut entwickelt.

In dem Bestand unserer Auslandfilialen haben sich gegenüber dem Vorjahr Veränderungen nicht ergeben. Wir unterhalten Niederlassungen in Alexandrien, Istanbul, Izmir, Kattowitz; ferner eine Filiale in Danzig mit einer Depositenkasse in Zoppot. Unsere ausländischen Niederlassungen sind die am nahestehenden Institut haben wir wiederum in besonderem Maße für Aufgaben der Ausfuhrförderung und Rohstoffbeschaffung eingesetzt. Ihre wachsende Beanspruchung auf diesem Gebiete zeigt, daß hier der deutschen Wirtschaft wichtige Dienste geleistet werden können.

Von den uns nahestehenden im Auslandgeschäft tätigen Banken hat sich die Deutsch-Südamerikanische Bank A. G. günstig entwickelt. Auch die Mercurbank in Wien wird einen befriedigenden Abschluß vorlegen. Bei der Societatea Banesca Romana (Rumänische Bankanstalt), Bukarest, hat sich die Niederlassung in Alexandrien und den Vorjahren begonnene Aufwärtsentwicklung in erfreulichem Maße fortgesetzt. Die Libauer Bank A. G. in Riga konnte ihre Reserven weiter verstärken und wird voraussichtlich die Dividendenzahlung aufnehmen.

Unser „Wechselbestand" hat gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 546 Mill. RM auf 2 Milliarden 9 Mill. RM erfahren. „Schatzwechsel und unverzinliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder" weisen eine Zunahme um 9,9 Mill. RM auf 98,9 Mill. RM auf.

„Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren" werden gegenüber dem Vorjahr um rund 7 Mill. RM niedriger ausgewiesen.

Über die größtmögliche Gliederung unter „Schuldnern" und „Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren" ausgewiesenen Kredite unterrichtet die nachfolgende Übersicht:

	1937	im Vorjahr
über RM 5 000,— bis RM 10 000,—	38 624	37 229
über RM 10 000,— bis RM 20 000,—	7 950	7 631
über RM 20 000,— bis RM 100 000,—	4 299	4 120
über RM 100 000,— bis RM 500 000,—	1 191	1 138
über RM 500 000,— bis RM 1 000 000,—	164	165
über RM 1 000 000,—	155	162
insgesamt	52 383	50 445

Der durchschnittliche Betrag des Einzelkredites beläuft sich auf 20 500,— RM (im Vorjahr 20 200,— RM).

Bei unseren „Beteiligungen" haben sich im Berichtsjahr nur unwesentliche Zugänge durch die Gründung unseres Bereichen einzelnen Unternehmungen ergeben. Von den Abgängen entfällt ein größerer Betrag auf die bereits Ende 1936 erfolgte Lösung unseres Kommanditverhältnisses an dem Bankhaus Wilh. Ahlmann in Kiel. Neben den effektiven Zu- und Abgängen haben die Beteiligungen Veränderungen durch Neubewertungen und Umbuchungen erfahren.

Abgesehen von den weiter oben bereits erwähnten Tochterinstituten sind von unseren „Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten" beabsondere die folgenden zu nennen: Deutsches Finanzierungs-Institut Aktiengesellschaft, Berlin, Disconto und Kredit Aktiengesellschaft, Berlin, Dörener Bank, Dörener & Co. G. m. b. H., Berlin, Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) Aktiengesellschaft, Oldenburg, Kommanditgesellschaft B. Simons & Co., Düsseldorf, sowie im Auslande: International Bank in Luxemburg, Luxemburg, Internationale Bodenkreditbank, Basel, Litauische Kommerzbank in Kowno, Oberschlesische Disconto-Bank A. G., Königshütte.

Eigenhandelsverpflichtungen auf nicht voll gezahlte Wertpapiere bestanden am Jahresende im Gesamtbetrag von 11 069 845,97 RM. Für in diesen Einzahlungsverpflichtungen enthaltene Risiken ist Vorsorge getroffen.

Infolge der weiteren Steigerung unserer Inlandeinlagen erscheint die Position „Gläubiger" bei gleichzeitiger Verminderung der Nostroverpflichtungen und Kundschaftskredite bei Drittbanken mit 1,86 Milliarden RM um rund 54 Mill. RM höher als im Vorjahr. Die Zunahme der Inlandkreditoren betrug 15%. Die Stillhalteverpflichtungen haben eine weitere Verringerung um 23 Mill. RM erfahren.

In Fortsetzung der schon in den Vorjahren eingetretenen Entwicklung haben die „Spareinlagen" wiederum eine kräftige Steigerung um 30% auf 205 Mill. RM erfahren.

Unsere Verpflichtungen aus Akzepten und Solawechseln sind auf 215,6 Mill. RM (G. V. 241 Mill. RM) zurückgegangen.

Dem gesetzlichen Reservefonds wurde zum Jahresende ein Betrag von 2 Mill. RM zugeführt. Die Zuführung erfolgte im Gegensatz zu den Vorjahren entsprechend den Bestimmungen des neuen Aktiengesetzes zur Ermittlung des Reingewinnes. Der gesetzliche Reservefonds (Reserven nach KWG. § 11) beträgt nunmehr 21 500 000,— RM.

Der Pensionsfonds wurde zum Jahresende durch eine Zuweisung von 1 Mill. RM weiter auf einen Gesamtbetrag von 15 Mill. RM erhöht. Hiervon waren am Jahresende in Effekten angelegt 7 Mill. RM. Unsere laufenden Pensionen wurden, abgesehen von der Heranziehung der Zinserträge des Fonds, in der Gewinn- und Verlustrechnung wieder wie bei den Vorjahren, wie üblich, die am Vorstand und Aufsichtsrat im Geschäftsjahr gezahlten, sowie die für ein Geschäftsjahr zu zahlenden Bezüge, ausgewiesen sind, ist in Ergänzung des vorigen Berichts noch nachzutragen, daß für das Jahr 1936 in Gewinnbeteiligung der Vorstandes 412 030,81 RM und die im Vorjahrsbericht noch nicht aufgeführten Bezüge des Aufsichtsrats 61 890,— RM betrugen.

Wesentlich erhöht sind gegenüber dem Vorjahr mit 14,2 Mill. RM die Aufwendungen für Steuern. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr ergibt sich u. a. durch einmalige Nachzahlungen für frühere Jahre.

Der für das Geschäftsjahr ausgewiesene Reingewinn ist im Gegensatz zur Handhabung der früheren Jahre auf Grund der neuen Aktienrechtlichen Bestimmungen bereits um die Zuweisung zum gesetzlichen Reservefonds in Höhe von 2 Mill. RM gekürzt.

Zu verteilen sind Gewinn der Gesellschaft	7 597 998,30 RM
zuzüglich des Gewinnvortrages aus 1936	2 017 615,09 RM
	9 615 613,39 RM
Wir schlagen vor, hieraus eine Dividende von 5%	7 500 000,— RM
zu verteilen und den Rest von	2 115 613,39 RM
auf neue Rechnung vorzutragen.	

Der erzielte Erfolg im Berichtsjahr war nur möglich durch die freudige Mitarbeit und Pflichttreue unserer Gefolgschaft. Unsere Bestrebungen werden auf beste unterstützt von den Betriebsaellenobmännern und Vertrauensmännern des Betriebes. Es ist uns ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle unserer Gefolgschaft für ihre Mitarbeit Dank und Anerkennung auszusprechen.

Bilanz zum 31. Dezember 1937

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (einschließlich Zahlungsmittel, Gold)	19 221 173,90	
b) Guthaben auf Reichsbank- und Postscheckkonto	43 237 620,99	62 458 794,89
Fällige Zins- und Dividendenscheine		3 903 211,07
davon RM 3 657 609,47 am 2. Jan. 38 fällig		
Schecks		27 795 226,11
Wechsel (mit Ausschluß eigener Akzepte, einer Zichungen und eigener Wechsel der Kunden an die Order der Bank)		734 496 732,81
Hierin enthalten: RM 570 891 172,06 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel im Sinne des § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		98 880 130,76
Hierin enthalten: RM 92 113 090,41 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	141 526 799,06	
b) mündelsichere Wertpapiere	69 243 268,42	
c) börsengängige Dividendenwerte	88 567 270,36	
d) sonstige Wertpapiere	23 492 807,69	322 830 145,73
In der Gesamtsumme enthalten: RM 201 596 814,33 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		51 800 572,68
Kurzfällige Forderungen an unverzinsliche Bestände und Liquidität gegen Kreditinstitute		33 845 160,97
Davon sind RM 23 000 063,47 täglich fällig oder rückzahlbar		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		2 512 957,53
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	37 395 830,99	
a) Akzeptkredite		
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung von bestimmten bezeichneten marktgängigen Waren	16 218 161,85	53 613 992,84
Schuldner	87 638 132,21	
a) Kreditinstitute	912 713 317,41	1 000 351 649,62
b) sonstige Schuldner		
In der Gesamtsumme enthalten:		
aa) RM 183 048 901,64 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere		
bb) RM 523 514 484,79 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	22 221 132,79	
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	12 019 237,16	
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 II Nr. 6 des Aktiengesetzes)	27 068 900,35	
Davon sind RM 24 767 409,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Zugänge RM 152 055,78		
Abgänge RM 1 969 452,53		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	38 000 000,—	
Zugänge RM 363 625,88		
Abgänge RM —		
b) sonstige	20 012 380,39	58 012 380,39
Zugänge RM 8 239 042,92		
Abgänge RM 6 098 275,53		
Geschäfts- und Betriebsausstattung		1,—
Eigene Aktien (Nennbetrag RM 1 481 000,—)		1 481 000,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 068 969,60
Sonstige Aktiva		328 346,11
Summe der Aktiva		2 515 710 545,01

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seiteren der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		93 090 636,69
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)		91 878 161,98
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute		
RM 238 206 877,49		
d) sonstige Gläubiger	1 417 392 208,30	1 675 299 085,70
Von der Summe e) u. d) entfallen auf		
1. jederzeit fällige Gelder RM 881 622 742,46		
2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung	793 776 343,24	
Davon 7) werden durch Kündigung oder sind fällig		
a) innerhalb 7 Tagen	RM 101 528 084,94	
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten	505 170 791,18	
c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten	179 833 420,33	
d) über 12 Monate hinaus	7 244 046,79	
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener Akzepte und Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel)		215 476 411,79
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	171 639 568,42	206 060 979,42
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	33 425 807,06	
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		12 011 000,—
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		150 000 000,—
Grund- oder Stammkapital		
Gesetzliche Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		21 500 000,—
Nichtausrechnungsfähige Rückstellungen		29 194 900,—
Pensionsfonds	15 000 000,—	7 941 [illegible]
davon in Wertpapieren angelegt	7 058 627,—	3 [illegible]
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	2 017 615,09	9 615 613,39
Gewinn 1937	7 597 998,30	
Eigene Akzepte im Umlauf		156 268,72
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)		207 573 327,46
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten und Solawechseln	RM 47 273 178,76	
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank		
c) aus sonstigen Rediskontierungen	119 620 227,44	166 893 406,20
Summe der Passiva		2 515 710 545,01

In den Passiven sind enthalten:

	RM
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	16 211 [illegible]
Gesamtverpflichtungen nach KWG. § 11 Abs. 1 (Gläubi

Kleingarten und Kleinland

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG — NUMMER 10 — 11. MÄRZ 1938

Düngerstoffe aus dem Haushalt

Daß im Garten weder Mistbaufen noch Kompostablage fehlen dürfen, wird als bekannt vorausgesetzt. Daß man mit dem Dünnen Bescheid weiß, gehört zum ABC des Kleingärtners. Hier seien einige praktische Winke gegeben, um Sachen, die in Haus und Hof als Abfall beseitigt werden, als Dünger zu verwerten:

Wird Fleisch abgewaschen oder gewässert, so gebe man das Wasser auf und gieße damit Zimmerblumen, Anzuchtpflanzen und Saatbeete. Fleischwasser enthält wertvolle Nährstoffe. Ofenruß wird mit lauwarmem Wasser gut durchgerührt und zum Gießen von Kürbis, Rhabarber, Gurken und Tomaten verwendet. Selbst Kaffeesatz vermag noch einen guten Zweck zu erfüllen, Schnittlauch erweist sich dankbar, wenn man seine Wäsche mit dem noch feuchten Ueberrest umhäufelt. Hornspäne werden in Wasser aufgelöst und ergeben dann ein ausgezeichnetes Gießwasser für alle Gemüse. Die Blätter der Tomaten, die abgeschnitten werden, und die Triebe, die man der Pflanze nimmt, werden in unmittelbarer Nähe der Tomaten eingegraben; sie enthalten wichtige Aufbaustoffe für die Früchte. Eierschalen werden getrocknet und kleingestampft, man kann eine Handvoll in die Gießkanne werfen und zwei Tage stehen und ziehen lassen, um gutes Wasser — für Mistbeetkasten und Saatbeete — zu haben. Ganz fein gestampfte Eierschalen mischt man unter die für Anzuchttöpfe bestimmte Erde. Eierschalen enthalten Kalk in einer milden und allen Pflanzen zuträglichen Form.

Im Herbst sind junge Obstbäume dankbar für eine reichliche Gabe von Holzasche, die im Umkreis des Baumes (Baumscheibe) ausgestreut wird. Brikettasche ist nicht zu empfehlen, Steinkohlenasche soll im Garten überhaupt nicht verwendet werden. Wenn die Erbsen und Bohnen und besonders die Puffbohnen abgeerntet sind, dann grabe man die pflanzlichen Reste leicht in den Boden ein und setze auf diese Stellen Rosenkohl. Der Stickstoffgehalt der untergegrabenen Pflanzen wird im Spätherbst und Winter zum willkommensten Dünger für den Rosenkohl. Tierisches Blut (Reste vom Großschlachten oder die ganze Menge beim Schlachten von Kleintier und Geflügel) wird verdünnt, man läßt die Mischung gären, verdünnt sie noch einmal und gießt schwachgewachsene Obstgehölze, Farne lieben keinen Dünger, stattdessen bevorzugen sie häufigeres gelindes Federbrausen mit Wasser, in dem Mischreste enthalten sind.

Schafft auch den Schwalben Nistgelegenheit

Welche ungeheure Menge fliegender Kerbtiere von den Schwalben im Laufe eines einzigen Tages aus der Luft vertilgt wird, kann man sich kaum ohne weiteres vorstellen. Trotz ihrer großen Nützlichkeit auch für unsere Gärten ist es deshalb kaum zu begreifen, daß in den letzten Jahren die Zahl der brütenden Schwalben so ungeheuer abgenommen hat. Der Grund hierfür liegt meines Erachtens in der fortschrittlichen Zivilisation. Früher hatten die Häuser vorspringende Dächer und rauhen Verputz; dadurch konnten die Schwalben ihre Nester besser anheften und gegen Witterungsunbilden schützen. Früher fanden die Schwalben auch in allen Höfen und Straßen die notwendigen Baustoffe, vor allem Lehm, den sie mit Häckfel vermischen konnten; heute sind dagegen die meisten Straßen glatt auf den Gehsteigen und Straßen gepflastert und geteert, und die armen Schwalben müssen oft sehr weit fliegen, um überhaupt nur ein Schnäbelchen voll Baumörtel herbeizutragen. Ist schließlich das Nest mühevoll zurechtgemacht, lassen schwere Lastwagen oder in der Nähe aufgestellte Elektromotoren die Häuser immer wieder erbeben.

An uns liegt es nun, den Schwalben zu helfen, alle diese Schwierigkeiten zu tragen. Zunächst müssen wir den Schwalben feste Unterlagen für ihre Nester geben. Ein paar alte Brettchen werden einfach an einem Kloben an der Wand sicher befestigt, so daß keine Erschütterung etwas schaden kann. Wir nahmen die Schwalbennester stets im Herbst ab und brachten sie erst kurz vor dem Eintreffen der Schwalben im Frühjahr wieder an. Viel totes Ungeziefer, das unseren Haustieren, den Pflanzen und Sträuchern unserer Gärten schädlich ist, kann man in den abgenommenen Nestern noch vorfinden. Wer also im Garten möglichst wenig Ungeziefer haben will, der sorge für frühe Brut und gute Nistgelegenheit der Schwalben.

In allen Farben blüht der Krokus

Die Neupflanzung zwischen Ostertor und Staatstheater

Um dem zunehmenden Verkehr gerecht zu werden, mußte die Straße Am Wall verbreitert und das Opfer gebracht werden, den Bürgersteig an der Anlagenseite als Promenade durch die Grünanlagen zu führen. Das bedeutete besonders zwischen Polizeihaus und Staatstheater einen gewaltigen Eingriff, der nach eingehender Prüfung zu der jetzigen Lösung führte. Der Steilhang wurde durch eine Trockenmauer aufgefangen, die in diesem Sommer durch ihre Bepflanzung mit Efeu sich noch mehr in die Umgebung eingliedern wird. Die bestehende Rhododendronpflanzung wurde bedeutend erweitert und als ein neuer Reiz der Anlage der direkte Ausblick auf die prächtige Azaleen- und Rhododendronsammlung gewonnen.

Der Steilhang zwischen Trockenmauer und Straße erfuhr eine besonders sorgfältige Behandlung und wurde mit immergrünen Zwerggehölzen bepflanzt, deren Blütezeiten aufeinander folgen. Den Reigen eröffnet im Januar die Schneeheide, Erica carnea, die jetzt noch blüht. Dicht neben ihr steht die japanische Stimmie, deren blutrote Beeren den Winter überdauern, da sie von den Vögeln nicht abgefressen werden. Andromeda floribunda steht den ganzen Winter im Schmuck ihrer Knospen und wird in aller Kürze aufblühen. Zwergrhododendron vom Kaukasus, vom Himalaja, aus Japan und China, sowie viele hiesige gärtnerische Züchtungen blühen dann in bunter Folge. — Um die Böschung gegen etwaigen Platzregen festzulegen, wurde sie mit bodendeckenden Polsterstauden bepflanzt. Veilchen, Ehrenpreis, rotblättriger Sauerklee, die Waldsteinia, Sedum, Thymian und andere sind hier zu finden. — Die schattenertragende großblättrige Bergenie wird in den nächsten Tagen ihre dicken Blütenschäfte emporrecken, an denen die rosaroten Blütenbüschel sitzen. Das Leberblümchen, Anemone hepatica, blüht bereits in lichtem Blau. Ihm wird die großblütige Anemone blanda folgen. — Die blühenden Stauden werden jeweils durch Beschilderung gekennzeichnet, damit Gartenfreunde sich diese aus den Fachgeschäften beschaffen können.

Zur weiteren Belebung der Fläche wurden die verschiedensten Knollen- und Zwiebelgewächse ausgelegt. Die augenblicklich blühenden Krokus haben schon viele Besucher angelockt. Der auf zarten, schlanken Stielen seine lichtblauen Blüten tragende Krokus Tommasinianus leuchtet am meisten hervor. Krokus Korolkowii hat dicke, volle Blüten, die dunkelgelb erblühen, als Knospe jedoch bronzefarben aussehen. Außerdem blüht dort Krokus Imperati, der erst vor wenigen Jahren hier eingeführt wurde. Auch die Wildnarzisse mit ihren kleinen gelben Trompeten steht zur Zeit in voller Blüte. Ihr werden die Wildtulpen und verschiedene Lauchartenaus den Steppen Sibiriens und aus China folgen.

Diese Vielfalt an Stauden und Gehölzen wird eingefaßt von einer Reihe immergrüner Kirschlorbeeren, die zugleich die ganze Anlage gegen die nun verkehrsreiche Straße abdeckt. Die bewußt bei der Anlage erhaltenen, mitten im Weg stehenden Bäume werden bald von einigen Bänken flankiert werden.

Aufn.: Schmidt

Die hier geschilderte Neuanlage sollte der Bevölkerung ein abwechslungsreiches und farbenfrohes Bild bieten, sich jedoch von derjenigen an der Blumenschule grundsätzlich unterscheiden. Sie hat dadurch einen bestimmten Charakter erhalten, der jedoch aus dem Rahmen der Rhododendronpflanzung nicht herausfällt. Es ist hier gelungen, zugleich mit einem Verbindungsweg eine kleine intime Anlage zu schaffen, und es wurde damit aus der Not eine Tugend gemacht, indem die Wallanlagen trotz ihrer Verkleinerung doch eine Bereicherung erfuhren.

M. Weber.

Immerblühende Schlingrosen

Zwei Pflanzen, die den Garten verschönen — Blühen und Wiederblühen am alten Holz

Als vor wenigen Wochen die Tagung der Fachberater des Gebietes Bremen-Oldenburg war, konnte einer der Fachberater für das Stoffgebiet der schönen und dankbaren Blüher aus dem Schatz eigener Erfahrung heraus auf zwei wertvolle Schlingrosen zur Verschönerung der Gärten und Gartengruppen hinweisen: Blaze und New Dawn. Jetzt ist die Zeit, wo wir in den Katalogen und Pflanzenlisten arbeiten und auch rechtzeitig die ersten Bestellungen für neue Anschaffungen aufgeben. Darum wollen wir uns heute auch hier einmal fragen, warum diese beiden Schlingrosensorten so wertvoll sind und woher sie stammen.

Es handelt sich um amerikanische Züchtungen. Vor einigen Jahren gelang es dieser Züchterfirma, eine wiederblühende (remontierende) Schlingrose zu züchten. Wie in manchen anderen Staaten, werden auch in Amerika Pflanzenneuheiten patentiert. Einführende Firma für diese Rosensorten ist eine bekannte Stuttgarter Firma, die auch den Generalvertrieb für Deutschland hat.

Das Wiederblühen, das sogen. Remontieren, kommt bei den hierzu neigenden Schlingrosen meistens am alten Holz vor. Nach dem Umpflanzen müssen sich diese Rosensorten erst recht erholen, am neuen Standort fest Wurzeln fassen, ehe sie diese Veränderung überstanden haben, so daß im ersten Jahr kaum oder gar kein Wiederblühen zu erwarten ist. Die ganze Kraft der Pflanzen geht vorerst in die Holztriebe; zunächst wird eine starke Pflanze aufgebaut, ehe die Blüten kommen. Mit dem Alter der Pflanzen nimmt das „Remontieren" zu und kommt immer mehr zur vollen Entwicklung. Die Kräfte, die bisher ins Holz gingen, werden anschließend nur noch zur Blütenbildung aufgewendet. So ist die normale Entwicklung dieser immerblühenden Schlingrosen. Also noch kein wiederholtes Blühen von jungen Pflanzen erwarten. Es geht aus dieser Entwicklung auch hervor, daß der Gartenfreund nicht, wie es sonst bei Schlingrosen empfohlen wird, diese Sorten der immerblühenden Rosenklasse nach der Blüte sofort zurückschneiden (d. h. das alte Holz ganz entfernen) darf. Die ersten remontierenden Blumen erscheinen aus dem obersten Auge unter dem Blütenzweig, der im Frühjahr geblüht hat, dann entwickeln sich die weiteren Blumen. Wenn aber die Blütenstiele geschnitten oder sonst gekürzt werden, ist die Möglichkeit des Remontierens verkleinert oder ganz beseitigt worden. Das Blühen und Wiederblühen tritt also am alten Holz ein; bis dieses sich entwickelt hat, heißt es etwas Geduld haben. Aber auch einmalblühende Schlingrosen blühen ja selten im ersten Jahr nach der Pflanzung. — Zwei Sorten sind bisher besonders wertvoll aus dieser Rosenklasse, und zwar: New Dawn = rote und Blaze (Blut) = glutrot. Ueber die Sorte Blaze steht in einem Aufsatz in der Zeitschrift der Deutschen Gladiolen-Gesellschaft (eine Uebersetzung aus der amerikanischen Fachzeitschrift „Florist exange"):

„Blaze fing Mitte Juni an zu blühen. Die Pflanzen waren mit großen Blütenbüscheln buchstäblich überdeckt. Die einzelnen Büschel hatten bis zu 20 Blumen. Die Blüte dauerte bis nach Mitte Juli. Nach einer kurzen Periode scheinbarer Ruhe mit gelegentlichen Blumen kam, während neue Seitenblütentriebe aus den ersten Blumentrieben wuchsen (also Vermeidung des Rückschnittes der unteren Holzpartie der Blütenbüschel) am 10. August der neue Ausbruch eines Brillant-Feuerwerks. Diesmal nicht alle Blumen auf einmal, sondern hintereinander. Die Blütenbüschel waren über die ganze Pflanze hin verteilt. Die beschriebenen Pflanzen wurden an ihren Standort im Spätherbst 1930 gepflanzt und remontieren 1932 sehr gut, aber nicht so stark wie dieses Jahr (1933). Jungpflanzen im Feld stehen ebenfalls in voller Blüte; tatsächlich zeigte ein Feld von Blaze ebenfalls Blumen wie ein dahinliegendes Feld von Teehybriden."

Wir Kleingärtner sind oft besonders auch Rosenfreunde. Wir wollen uns aber auch im Blütenreich das Schöne zunutze machen, um auf uns verbleibender kleinster Fläche größte Blütenfreude zu erleben. Vielleicht macht der eins oder andere auch einen Versuch mit den immerblühenden Schlingrosen Blaze und New Dawn. Daß sich diese Schlingrosen auch in unserem Gebiet schon bewährt und schon Freunde gefunden haben, wurde eingangs bereits erwähnt.

Willi Müller.

Die deutsche Bienenzucht im Aufstieg

Auch die deutsche Bienenzucht hat sich in den letzten Jahren mit Erfolg bemüht, die Anforderungen, die die Wirtschaft an sie stellt, zu erfüllen. Der zweite Vierjahresplan verlangt nicht mehr und nicht weniger von den Bienenzüchtern, als daß sie das Ziel erreichen, Deutschland soweit wie möglich unabhängig von jeglicher Einfuhr bienenwirtschaftlicher Produkte vom Ausland zu machen. Ein paar Zeilen mögen zeigen, was bisher schon erreicht wurde. Vor etwa zehn Jahren waren von der einst blühenden deutschen Bienenzucht nur noch etwa 1½ Mill. Bienenvölker übriggeblieben. Heute hat Deutschland bereits wieder 2½ Mill. Völker. Zählte die Reichsfachgruppe Imker 1932 117 000 Mitglieder, so waren es 1937 bereits 180 000. Das Ergebnis dieses Anwachsens der Mitglieder- wie der Völkerzahl war, daß auch die Erzeugung von Honig und Wachs erfreuliche Fortschritte gemacht hat, stieg doch der Honigertrag von 1936 auf 1937 um 60 000 Doppelzentner und die Wachserzeugung von Wachs von 1000 Doppelzentner, und das, obwohl die Witterung gerade in den letzten Jahren recht ungünstig war und in Süddeutschland die Waldtracht ganz ausfiel. Hier hat sich bereits die von der Reichsfachgruppe Imker angestrebte Verbesserung der Betriebsweise weitgehend bemerkbar gemacht. Die Bienenzucht treibt heute schon in weiten Kreisen planmäßig Auslesezucht, indem sie nur von den besten Standvölkern nachzüchtet und diejenigen Völker, die Jahr für Jahr nur geringe Erträge bringen, ausscheidet. Diese Gebrauchszucht ist aber nicht das Endziel. Dieses geht dahin, daß auf allen deutschen Bienenständen nur wirklich hochwertige Völker stehen, die den Imkern unter allen Umständen einen Erfolg ihrer Arbeit sichern. Diesem Zweck dienen die Belegstellen. Auch hier ist in den letzten Jahren ein bedeutsamer Aufstieg zu verzeichnen gewesen. Während 1933 nur 191 mangelhaft ausgestattete Belegstellen vorhanden waren, standen 1937 bereits über 400 unter der Aufsicht der Reichsfachgruppe Imker, und von diesen waren bereits 225 als Reinzuchtbelegstellen anerkannt. Die Zahl der auf Belegstellen begatteten Königinnen stieg von rund 12 000 im Jahre 1934 auf 45 000 im Jahre 1937. In den letzten drei Jahren sind über 100 000 Königinnen von den Belegstellen den Bienenständen der Imker zugeführt worden.

Einen ebenso bemerkenswerten Aufschwung hat die Wanderung mit Bienen genommen. Sie ist jetzt nach einheitlichen Richtlinien der Reichsfachgruppe Imker geregelt, und eine genaue Verteilung der Standplätze sorgt dafür, daß eine Ueberbölkerung einzelner Gegenden vermieden wird. Im letzten Jahr sind über 16 000 Imker mit 439 000 Völkern gewandert und haben beachtliche Erfolge erzielt und damit den Beweis erbracht, daß sich die Wanderung lohnt.

Was erreicht wurde, ist durch zielbewußte Gemeinschaftsarbeit erreicht worden, und weiter ist bewiesen, daß die von der Reichsfachgruppe Imker gezeigten Wege nicht nur gangbar sind, sondern auch zum Erfolg führen werden, so daß das Ziel erreicht werden wird.

Das Melken der Ziege

Die Gewinnung guter Ziegenmilch ist für den Kleinsiedler von besonderem Interesse. Kein Nahrungsmittel nimmt den Geruch seiner Umgebung so schnell und leicht auf wie diese Milch. Der Stall muß deshalb sauber und frisch sein. Auch ist nicht zu vergessen, daß das Sonnenlicht für die Erzeugung von gesunder Milch dringend notwendig ist. Die Stallluft kann man durch reichliche aufsaugfähige Einstreu verbessern. Für guten Jaucheabfluß muß ebenfalls gesorgt werden. Viele Ziegenhalter füttern die Tiere vor dem Melken und glauben somit die Tiere zu beruhigen. Das Einfüllen von Heu in die Raufen während des Melkens ist zu vermeiden, weil sonst die Milch verstaubt. Beim Melken selbst ist das Euter „anzurüsten", d. h. es muß kurz und mit ganz leichtem Druck massiert werden. Das „Stripen", bei dem nur Daumen und Zeigefinger verwendet werden, muß vermieden werden, weil sonst die Striche ungleichmäßig ausgebildet werden. Am besten ist das Melken mit der ganzen Faust, bei dem man mit Daumen und Zeigefinger den Strich oben abschließt und dann nach und nach die Finger mit leichtem Druck an den Strich heranführt. Auf diese Weise fließt die Milch gleichmäßig.

Umzug der Kaninchenzüchter

Die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter ist in diesen Tagen aus ihren bisherigen Räumen in der Dessauer Straße zu Berlin in das Haus des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter in Berlin W 50, Neue Ansbacherstraße 9, gezogen. Mit rund 5000 Vereinen und 120 000 Mitgliedern zählt die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter zu den bedeutendsten Gliederungen des Reichsverbandes. Die Zusammenfassung der Reichsfachgruppen in einem Hause ist mit dem Umzug der Kaninchenzüchter einen großen Schritt weitergekommen. Bisher befanden sich von den elf Reichsfachgruppen schon vier im Hause des Reichsverbandes, nämlich die Landwirtschaftlichen Geflügelzüchter, die Ausstellungsgeflügelzüchter, die Imker und die Ziegenzüchter. Vermutlich sind sie alle unter der Sammelnummer des Reichsverbandes 24 95 41 zu erreichen.

Die Gartenarbeiten im März

Standorte für die Neupflanzungen bestimmen und den Boden vorbereiten

Das vorzeitige Frühjahrswetter, wie es in den meisten deutschen Gebieten wochenlang vorgeherrscht hat, wird manchen Gartenfreund unsicher gemacht haben, wie er sich dabei verhalten soll. Bestätigt wurde dadurch die oft von uns angeführte Regel, daß winterliche Pflegearbeiten möglichst rechtzeitig durchgeführt werden müssen. Im Obstgarten konnte man zusehen, wie die Saftentwicklung der Obstgehölze früher als sonst vor sich ging. Besonders war dies beim Weinstock der Fall, bei verspätetem Winterschnitt wurde hier leicht Schaden angerichtet. Die Frühjahrspflanzungen werden voraussichtlich ebenfalls früher auszuführen sein, jedenfalls müssen sie vor dem Austrieb beendigt werden. Man wird gut tun, Bestellungen baldigst bei den Baumschulen aufzugeben — um so besser wird man bedient werden — und sich dabei über die günstigste Pflanzzeit unterrichten lassen. Um den erlassenen Verordnungen gerecht zu werden, sind an Stelle verkrüppelter und verseuchter Obstbäume Neupflanzungen vorzunehmen, und man wird sich nicht erst zwangsweise dazu entschließen. Unter dem Schutz des „Markenetikettes" gibt es heute vorzügliches Pflanzgut, an dessen Wüchsigkeit und Sortenechtheit man seine Freude haben wird. Kernobst und Steinobst kann im Frühjahr wie im Herbst mit gleich gutem Erfolg gepflanzt werden, Pfirsiche und Aprikosen werden besser im Frühjahr gepflanzt. Es gilt also jetzt, die Standorte für Neupflanzungen endgültig zu bestimmen und die Bodenvorbereitungen zu treffen. Die Pflanzgruben werden zweckmäßig schon eine Zeitlang vorher ausgeworfen, um den Boden zu lockern; bei zusammenhängenden Pflanzungen wird der ganze Pflanzstreifen auf 60 bis 70 Zentimeter tiefgelt.

Das Umpfropfen des Steinobstes wird bei mildem Wetter baldigst durchgeführt, Kernobst bis Ende April. Es lohnt sich, dafür geeignete Edelreiser von den Baumschulen zu beziehen, anstatt sich mit weniger vollkommenem Material aus dem eigenen oder nach narkischen Garten zu behelfen, denn wir wollen durch solche Veredelungen künftig zugleich mehr und besseres Obst erzeugen. Auch werden wir uns umsehen, wo noch Beerensträucher angepflanzt werden können, ebenfalls in hochwertigen Sorten. Sie erfordern wenig Raum und sind auch sonst nicht besonders anspruchsvoll, die vielseitige Auswertung der Früchte machen sie in jedem Haushalt unentbehrlich. Ueber all diesen Arbeiten und Ueberlegungen darf die Schädlingsbekämpfung, die wir in der letzten Monatsanweisung ausführlicher behandelt hatten, nicht versäumt werden. Man sorge auch schon für genügende Nistgelegenheiten der Singvögel und hänge, wenn möglich, noch einige Nistkästchen auf, diese Helfer danken es uns im Kampfe gegen Schädlinge aller Arten.

Im Gemüsegarten werden die freien Aussaaten in Anpassung an die Witterungsverhältnisse fortgesetzt, in a. Puffbohnen, Erbsen, Spesserüben, Schwarzwurzeln, Karotten, Pastinaken, Spinat, Radies, Kopfsalat (Freilandsorten), Schnittsalat, Rettich, Petersilie; Weiß-, Rot- und Wirsingkohl ab Ende März, Artischocken, Blumenkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Selterie. Porree werden ins Mistbeet ausgesät und im April (Sellerie und Porree erst im Mai) ausgepflanzt. In günstiger Lage auflaufende Saat wird alsbald vorsichtig gehackt und behäufelt. Tomaten werden im März/April warm in Töpfe oder ins Mistbeet ausgesät. Die Pflanzzeit für Spargelpflanzen dauert von Ende März bis Anfang Mai.

Im Ziergarten wird jetzt ebenfalls ausgesät und ausgepflanzt. Bei den Aussaaten richte man sich nach den den Samenpackungen beigegebenen Kulturanweisungen; mit kleinen Mitteln und Kosten kann das Blumenbeet dauernd in Blüte stehen. Teils kann die Aussaat von Sommerblumen unter günstigen Verhältnissen im März/April ins freie Land erfolgen, teils werden diese vorher in Töpfe Schalen oder ins Mistbeet ausgesät. Rosenhochstämme und Buschrosen werden nach guter Bodenvorbereitung je nach der Witterlage, bis Mitte April verpflanzt.

F. t. Diekhusen

Der Anbau von Körnermais

Von der Aussaat bis zur Ernte

Als Saatgut verwendet man nur die für die betreffende Gegend zweckmäßige Sorte. Wer Zeit hat, verlistet diesen rechtzeitig eingekauften Saatmais am besten nochmals mit der Hand, um wirklich nur volle, gesunde und unbeschädigte Körner zur Aussaat zu bringen. Kurz vor dem Aussäen ist ein vierundzwanzigstündiges Quellen des Maises in Wasser, dem man etwas übermangansaures Kali beifügt, so daß sich eine hellrosarote Brühe ergibt, zweckmäßig. Zum Schutz gegen Krähen hat sich ein Beizen des Saatgutes am Tage der Aussaat als lohnend erwiesen.

Die Aussaat selbst darf nicht vor dem 10. Mai erfolgen; denn der Mais braucht zum Keimen eine Bodentemperatur von mindestens 7 Grad Celsius und außerdem leidet er leicht durch Spätfröste. Am besten erfolgt die Aussaat in Nordsüdreihen mit 60 Zentimeter Abstand bei einer Aussaattiefe von 4 bis 6 Zentimeter. Mit der Drillmaschine genügen 15 Kilogramm Saatgut je ¼ Hektar. Bei Handsaat nimmt man einen Abstand von 10 Zentimeter von Korn zu Korn in der Reihe. Nach dem Aussäen darf kein Korn obenauf liegenbleiben, damit die Krähen nicht unnötig angelockt werden.

Mais gedeiht auf jedem Boden, auch mehrere Jahre hintereinander, sofern er nur durchlässig und nicht versäuert ist. Den Vorzug verdienen Anhaushöhen, die windgeschützt, sonnig und etwas nach Süden geneigt liegen, sowie möglichst eine quadratische Form aufweisen, da man dann ein dem Mais günstiges Klima schafft. Je unkrautfreier und feinkrümeliger der Acker hergerichtet wird, desto besser gedeiht der Mais. Er verträgt als Hackfrucht stärkste Stallmistgaben, ist auch für Jauche recht dankbar. Kali, Phosphorsäure und Kalk dürfen nicht fehlen. Zu starke Stickstoffgaben verzögern dagegen die Reife.

Vor und nach dem Auflaufen ist ein mehrmaliger Eggenstrich (am besten gegen Abend) sehr empfehlenswert. Sobald sich aber das Keimblatt zu einer Dütte öffnet, ist das Eggen einzustellen. Je nach der Verunkrautung, Verkrustung und dem Wassergehalt des Bodens ist eine Wiederholung des Hand- oder Maschinenhackens notwendig. Die Reihen an der Hauptwindseite (wohl meist der Westen) werden dicht besät und leicht angehäufelt, um dem Windbruch vorzubeugen. Steht der Mais an verschiedenen Stellen zu dicht, mehr als fünf Pflanzen je qm, so werden die schwächeren Pflanzen dicht über dem Boden abgeschnitten, gehäckselt und verfüttert.

Wenn die Deckblätter (Kiesehen) Anfang Oktober eine weißgelbe Färbung zeigen und die Oberfläche des Maiskornes sich mit dem Fingernagel kaum noch ritzen läßt, dann werden die Kolben gebrochen und die Kieschblätter bis auf eins entfernt. Im Kleinbetrieb hängt man daran die reifen Kolben an Drähten unter dem Vordach zum Trocknen auf und bei größeren Mengen baut man sich besser einen besonderen Maistrocknerschuppen. Schließlich werden die Kolben mit dem Maisrebler entkörnt. Die übriggebliebenen Spindeln geben (geschrotet und mit Melasse vermengt) ein gutes Futter für Pferde und Milchvieh ab. Das getrocknete Maisstroh wird gehäckselt und ebenfalls gleich verfüttert oder es wandert, mit anderem Herbstfutter vermengt, in den Silo. Unter deutschen Verhältnissen ist ein Durchschnitts-Ertrag von mindestens 8 Doppelzentner je ¼ Hektar zu erzielen. Es sei jedoch bemerkt, daß auch Erträge von 20 Doppelzentner je ¼ Hektar durchaus keine Seltenheiten sind. Aber schon bei 8 Doppelzentner und einem Preis von 25 RM. je Doppelzentner ist der Körnermaisbau durchaus lohnend, ganz abgesehen davon, daß der Mais in der eigenen Wirtschaft ein stets beliebtes Futter für alle Tiere darstellt.

Verantwortlich: Helaz Tischer

Joe „steigt um" / Von Alfred von Härtlein

Die Behauptung, ein Flieger im Zustande hinreichender finanzieller Ebbe sei sogar bereit, sich mit seinem Flugzeug auf die Jagd nach einer seit drei Jahren verschollenen Stechmücke zu begeben, wenn sich nur jemand findet, der dieses kühne Unternehmen finanziert, ist offenbar eine böswillige Verleumdung Uninformierter.

Immerhin: Es war nun schon wieder einige Zeit her, daß ich den letzten lohnenden Fluguftrag für mich ergattert hatte, und so akzeptierte ich denn, wenn auch mit etwas gemischten Gefühlen, den Vorschlag für einen veranstückten Kameraden bei einem artistischen Luftmeeting einzuspringen.

Das Wort „Luftmeeting" hat in Fliegerkreisen keinen besonders guten Klang. Die notwendig derartigen Sensationen gegenüber mit der Zeit eintretende Wissertheit des Publikums muß nämlich automatisch eine Steigerung des Gebotenen nach sich ziehen, was wieder bewirkt, daß sich die Zahlen aus Reingewinn und Unfallstatistik bedenklich in umgekehrter Proportion entwickeln.

Wenn der Name einer Veranstaltung dieser Art gar noch zu „artistischem" Luftmeeting gestempelt wird, weiß der Flieger ja ungefähr, was er von der ganzen Angelegenheit zu halten hat..

Den Arbeitsvertrag unterzeichnete ich trotzdem. Ueberfluß an Geldmangel ist eine zu notorisch bekannte Erscheinung, als daß ich meine Gründe noch näher zu erläutern hätte.

Am Tage des Meetings überprüfte ich meine Maschine nochmals sorgfältig, ehe ich sie aus dem Hangar rollen ließ.

Die Programmeinteilung war so gehalten, daß jeder von uns fünf Fliegern sein Einzelprogramm vorzuführen hatte, während wir dann anschließend dem Publikum im Staffelflug ein wenig das Gruseln beibringen sollten, um auf diese Weise zu den eigentlichen „artistischen" Vorführungen des Meetings überzuleiten . . .

Ich warte, bis die Reihe an mir ist, dann heult der 200-PS-Motor meines Sporteindeckers auf. Das Wetter ist blendend, die Maschine arbeitet fehlerfrei und es geht in steilen Spiralen in die Höhe.

Ein paar Loopings. Aber das ist hier nichts Besonderes. Ich werde schon mehr zeigen müssen, um dem Publikum und, was noch wichtiger ist, dem Manager zu imponieren.

Ich fliege mein Programm herunter, dann setze ich zum Sturzflug an. Eigentlich ist das ja wegen der Gefährdung des Publikums verboten, aber die zehn Dollar Geldstrafe muß ich schon riskieren und vielleicht wird Inspektor Boarden, mein alter Freund von der Flugpolizei, diesmal ein Auge zudrücken.

Aus ungefähr 800 Meter Höhe stoße ich mit Vollgas auf das Flugfeld hinunter, daß das Dröhnen des Propellers mit dem Orkan, der um die Tragflächen meiner Maschine tost, zu einem unvorstellbaren Geheul verschmilzt.

Noch 300 . . ., 200, 100 Meter. Hier geht es um Bruchteile von Sekunden! Jetzt. Gas weg, Höhensteuer und wieder Vollgas.

Der Sporn am Flugzeugende streift fast den Rasen, während die kurzen und gedrungenen Flügel meiner Hochleistungsmaschine unter der übermäßigen Beanspruchung vibrieren wie eine Stahllinge. Dann sinkt der Boden unter mir zurück und ich sehe die Bewegung, die wie ein Aufatmen durch die Massen geht.

Auch der Staffelflug geht glatt vonstatten obwohl wir aus Ersparungsrücksichten kaum Gelegenheit bekommen haben, uns auf einander einzugewöhnen. Dann gibt es eine kleine Pause, die ich mit Joe, einem der Artisten, die dann ihre Kunststücke zeigen sollen, in der Kantine verplaudere, ehe ich beim letzten Teil des Programms mitzutun habe.

In diesem sollten einige auf von den Flugzeugen herabhängenden Trapezen arbeiten, während Joe die Aufgabe erhalten hatte, an einem Seil von einem Flugzeug ins andere „umzusteigen", und zwar sollte er von einem großen, etwas altertümlichen Doppeldecker in meine Maschine klettern.

Mir gefällt die ganze Sache nicht recht. Erstens hat wirkliche Fliegerei wenig mit dieser Art der Volksbelustigung gemein, und zweitens ist das Wetter in den zwei Stunden, die unsere Vorführungen gedauert haben, keineswegs besser geworden. Der strahlende blaue Himmel hat sich mit einer leichten, dunstigen Wolkendecke überzogen und kurze, heftige Windstöße lassen mir unser Vorhaben auch nicht in rosigstem Lichte erscheinen.

Der Manager nimmt meine Bemerkungen so kühl auf, wie eine mittelmäßige Hundeschnauze.

„Mein Lieber", äußerte er mit schönem Gleichmut, „das Publikum hat für das Programm bezahlt und muß es daher auch zu sehen kriegen. Ich habe keine Lust, mir von den Leuten die Kassen stürmen zu lassen, nur weil gerade ein höchsten Wind aufgekommen ist."

Ich mache kehrt, da ich aus Erfahrung weiß, daß es klüger ist, sich mit ein paar Sturmböen herumzuschlagen, als mit seinem Manager.

Am Flugfeld werde ich schon erwartet. Der Doppeldecker startet zuerst. In der Luft wird das Trapez ausgerollt und Joe arbeitet ruhig, als befände er sich unter einer Zirkuskuppel.

Dann wird mein Startzeichen gegeben. Zum dritten Male gehe ich heute in steilen Spiralen in die Höhe, aber diesmal ist mir nicht recht wohl dabei zumute. Schon erfaßt mich die erste Böe. Mir und meinem Apparat macht das ja vorläufig nicht viel aus; wir sind in dieser Richtung beide Kummer gewohnt. Aber wie das dann da oben werden soll . . .

Ich umkreise ein paarmal die andere Maschine. Joe, der junge Artist, ist in den Rumpf zurückgeklettert, das Trapez wird langsam eingezogen und ein etwa zehn Meter langes Seil rollt aus. Das Signal für mich, den Doppeldecker anzusteuern und hinter und unter ihm gleiches Tempo zu halten.

Das ist nicht ganz leicht: eben drückt mich eine Fallböe wieder ein paar Meter hinunter. Außerfallböe wieder ein paar Meter hinunter. Außerdem scheint der Motor der antiquarischen Kiste vor mir nicht besonders gleichmäßig zu arbeiten, so daß ich ständig das Tempo zu regulieren habe.

Da klettert Joe auch schon aus seinem Sitz. Er überprüft nochmals die Befestigung des starken Seiles, dann beginnt er sich langsam daran herunterzuhangeln. Ich verdoppele meine Aufmerksamkeit.

Noch fünf Meter freie Seillänge unter seinen Füßen, 3,1 . . . Ich gebe vorsichtig Gas und gehe unter den Doppeldecker. Wenn noch ein paar Sekunden alles glatt geht, waren meine Besitzungen diesmal sinnlos. Da spüre ich mehr als ich sehe, wie der Doppeldecker wie von einer riesigen Faust zu mir heruntergedrückt wird. Unwillkürlich tritt ich ins Seitensteuer, um meine Maschine über den rechten Flügel durchsacken zu lassen. Das ist das einzige, was den drohenden Zusammenstoß vielleicht noch vermeiden kann.

Das Manöver gelingt mit überraschender Leichtigkeit. Ich habe fast das Gefühl, als hätte irgend etwas, das ich in der Sekunde noch nicht begreife, geholfen; meinen Apparat so rasch in die Seitenlage zu bringen.

Einen Augenblick, der mir wie eine Ewigkeit vorkommt, fliegen die beiden Maschinen wie ineinander verschachtelt dahin und ich glaube schon die Berührung zu spüren, die unser beider Verderben bedeuten muß. Dann endlich saugt mein Apparat wie ein Stein in die Tiefe.

Hundert Meter über dem Erdboden fange ich ihn wieder auf, setze nach dem Doppeldecker. Im ersten Moment scheint alles in Ordnung, aber dann sehe ich, daß das Seil leer vom Fahrgestell hängt. Sollte Joe nach meinem Durchsacken wieder in den Rumpf seiner Maschine zurückgeklettert sein?

Ein Blick auf den Boden belehrt mich eines Schlimmeren: Ich kenne dieses strahlenförmige Zusammenlaufen der Menschen, die sich um einen Punkt, um einen zerschmetterten Körper scharen.

Und jetzt erinnere ich mich auch wieder der Promptheit, mit der mein Apparat sich im kritischen Moment auf den einen Flügel legte und weiß, daß der Stoß, der Joe vom Seil streifte, mir und dem Piloten des Doppeldeckers das Leben gerettet hat.

Unser „Luftmeeting" ist zu Ende . . .

Seine große Chance / Skizze von W. Falkenau

Mindestens einmal im Leben hat jedermann seine große Chance, so begann der unter dem Namen Gaston bekannte und berühmte Jongleurclown seine Erzählung. Ringsum saß ein ausgewählter Kreis von Bekannten und Herren von der Presse.

„Manchmal erscheint sie zu früh, hin und wieder zu spät", fuhr Gaston fort, und ein weiches, erinnerndes Lächeln huschte über sein junges Gesicht, „aber ich glaube, mir hat sie das Schicksal zur rechten Stunde in die Hand gedrückt, buchstäblich in die Hand gedrückt.

Ich hatte nämlich damals nur noch zwanzig Frank, dazu hatte ich Yvonne, diese kleine, tapfere Frau, die mit Lachen hungern und mit völlig zerrissenen Schuhsohlen zu laufen konnte, daß es niemand merkte, und dazu hatte ich schließlich die feste Ueberzeugung, daß keine Aussicht vorhanden war, diesen Elendszustand zu beheben.

Nach mancherlei privaten Ueberlegungen und Bilanzen, die immer wieder im Nichts endeten, teilte ich Yvonne die Wahrheit mit.

Nachdem sie eine Weile überlegt hatte, machte sie mir folgenden Vorschlag: „Ich finde, Gaston, daß es gleichgültig ist, ob wir morgen oder in vier Tagen erst mit der Hungerkur anfangen, anderseits, aber lassen sich schwere Tage besser ertragen, wenn man eine sehr nette Erinnerung mit hineinnimmt, deshalb schlage ich vor, wir nehmen unsere letzten zwanzig Frank und verwenden sie zu einem netten, hübschen Abend, zu einer soliden Henkersmahlzeit."

Nach einer kleinen Stunde schon schlenderten wir durch die Boulevards. Bildreklamen aller Art schrien uns aus grellerleuchteten Schaufensterkästen an. Ein Name unter allen: Tanini, der Meisterjongleur. Ich fühlte Yvonnes Blick, fragend, zuredend. — Wir einigten uns ohne Worte. Ein Platz im Mittelparkett kostete fünf Franken. Wir entschlossen uns, zwei Karten zu kaufen. Dann blieben immer noch zehn Frank für ein anständiges Abendbrot übrig.

Zuerst sahen wir allerlei Buntes, unterbielten uns dabei ausnehmend gut und warteten gleich allen anderen auf die vor dem Schluß des ersten Teiles angesetzte Hauptnummer: Tanini, der Meisterjongleur. Wir befanden uns in der besten Stimmung, als Tanini dann endlich auftrat. Er begann mit fünf, sechs Bällen, wechselte dann zu Tellern und Reifen hinüber, spielte schließlich mit schweren, glänzenden Keulen."

Gaston schwieg eine Weile, ehe er fortfuhr: Ja, und dann kam eben diese Chance meines Lebens. Tanini ging zu einem humorvollen Trick über. Dieser bestand darin, daß er die schweren Keulen, allerdings andere, als er zum Jongleieren verwandte, in das Publikum hineinschleuderte, sie aber, sobald als sie dicht über den Köpfen schwirrten, in einem schwarzen festen Gummiband im hohen Bogen zurückriß, um mit ihnen dann auf der Bühne weiterzujonglieren.

Die erste Keule — das war übrigens der imponierende Schlußakt seiner Arbeit — sauste über die Köpfe hin, die in der Zielrichtung Sitzenden schrien auf, die Keule zuckte, als sie noch etwa zwei Meter über den Köpfen hing, rotierte zurück. Der Beifall setzte geweitig ein, während Tanini oben auf der Bühne zwei der Keulen jonglierend in die Linke nahm, indessen die Rechte mit der dritten hochschwang und die Keule am Gummiband in den Zuschauerraum schleuderte.

Was jetzt geschah, dauerte höchstens zwei Sekunden.

Die Keule nahm direkt den Weg auf mich. Sie hatte schon die Höhe des Bogens überflogen, senkte sich schwirrend, und alle warteten auf den Anriß, denn sie war wohl nur noch drei Meter von mir entfernt. Diejenigen, die in den zwei Reihen vor mir saßen, duckten sich, neben mir zuckte Yvonne zusammen und schrie leise auf. Ich sah, wie Tanini den Arm riß, sah die Keule knapp zucken, hörte einen singenden, hohen Ton, sah in Taninis Gesicht das Entsetzen springen: das Band war gerissen! Die Keule sagte heran, näher schwirrend, wirbelnd Reben mir klang der Aufschrei Yvonnes. Ich raste mit gespreizten Fingern dem Ungeheuer entgegen, ich griff seinen Hals, mein Gelenk knackte bei dem Zusammenprall und Hand und Keule sanken zwischen mir und der vorderen Stuhlreihe kraftlos zu Boden.

In dieser Sekunde sah ich die einzige große Chance meines Lebens.

Ich lächelte die hundert Augen um mich an.

„Die Keule", schrie jemand in der Nähe. Andere nahmen das Wort auf, bis es mich fragend schier erdrückte. Da zuckte ich die Schultern und sagte: „Was für eine Keule? Ich weiß nichts von einer Keule", und stieß Yvonne leise in die Seite und fragte sie ganz verwundert: „Hast du eine Keule gesehen?"

Wir stellten uns beide in dieser Komödie, deren Sinn Yvonne gar nicht verstand, so geschickt an, daß die vordersten Gesichter sich merkwürdig entspannten und schließlich in Heiterkeit übergingen.

„Das Ganze ist ja nur ein neuer Trick von Tanini". Der erste, der das sagte, sprach meine ganze Chance aus.

An Stelle der Angst, des Entsetzens trat alsbald die Freude, das befreite Aufatmen, die gelungene Ueberraschung des Meisterjongleurs.

Der Vorhang rauschte zusammen. Das Publikum rief immer wieder nach Tanini. Er aber kam nicht mehr. Die Lichter flammten auf, das Zeichen, daß die Pause begonnen hatte. Ringsum erhoben sich alle. Ich stellte die Keule unter meinen Klappstuhl und blieb mit Yvonne sitzen. — In diesem Augenblick kam ein Schüler und fragte höflich: „Sie haben doch wohl die Keule aufgefangen? Herr Tanini läßt Sie zu sich bitten."

Wir erhoben uns und folgten ihm. — Mit ausgebreiteten Armen kam uns Tanini entgegen. — „Ich danke Ihnen tausendmal", sagte er, stellte uns die Stühle zurecht und bemühte sich in herzlicher Zuvorkommenheit um Yvonne. — „Nun ja, und meine Chance erfüllte sich", sagte Gaston nachdenklich fort und ließ seine Augen über die Zuhörer hingleiten, „die allgemeine Meinung, daß es sich um einen neuen gelungenen Trick Taninis handelte, bestand nun, wurde kolportiert, gerät vielleicht schon morgen in die Zeitungen, wurde jedenfalls Erwartung des allabendlichen Publikums, wurde von heut auf morgen selbstgesetzt ein Bestandteil des Programms. Tanini setzte mir nach Hingang der ersten Ueberschwänglichkeiten diese Punkte auseinander und fragte mich schließlich, ob ich über meine Zeit verfügen könnte, bot mir ein für mich Verhältnisse märchenhaft hohes Gehalt an, versicherte mir immer wieder, daß dieses kein Geschenk sei, denn ich hätte ihm durch meine Gegenwart die Existenz gerettet.

Nun, allmählich dehnte sich mein Wirkungskreis aus. Tanini entdeckte uneigennützig ein kleines komisches Talent bei mir, unterrichtete mich in einzelnen Kunststücken, fand, wie er selbst meinte, in mir einen recht gelehrigen Schüler, der schließlich in komischer Parodie neben ihm auf der Bühne den Meister kopierte. Uns so wurde ich allmählich Gaston, der Jongleurclown, der sich in herzlichster Freundschaft dann von Tanini trennte und selbständig wurde."

Lodix faebstark pflegt und erhält das Leder 201

Der Totenstein / Die Geschichte einer norwegischen Liebe / Von Otto Gillen

Im Espterdalen, eine halbe Wegstunde von Vik bergwärts, liegt ein seltsam geformter Felsblock, an dem es nach dem Glauben der Leute spukt. In alten Zeiten, als noch kein Weg aus dem Tale an den Sognefjord führte, wurde an dieser Stelle einmal im Winter ein Leichenzug von einem jener ungemein heftigen und plötzlich hereinbrechenden Schneestürme überrascht, die ein Weitergehen unmöglich machen, will man nicht Gefahr laufen, zu ersticken oder irgendwo im Finsteren von einem Felsen zu taumeln. Die Leichenträger setzten eiligst den Sarg unter einen überhängenden Felsblock und brachten sich in das nächste Haus in Sicherheit. Als sich das Unwetter gelegt hatte, und sie sich nach dem Sarge umsahen, war dieser verschwunden. Man sagt, der Teufel habe ihn in die Lüfte entführt, und die Seele des jungen Mannes, der begraben werden sollte, jammert nun in dunklen Winternächten um ein Ruhepläßchen in geweihter Erde.

Es geht weiter das Gerücht — und hier rührt die Geschichte an die wahrhaftige, einfache und sehr verschwiegene norwegische Volksseele — jener junge Mann habe bis zum Wahnsinn an einer Liebe gelitten, die ihn endlich in den Tod trieb. Das Haus des Mädchens aber, das seine Erstorene war, lag einige Minuten von jenem Stein entfernt, und die Leichenträger sind während des Schneesturms dorthin gekommen.

Zwar, so hieß der Bursche, hatte Eli am Vorabend des St.-Hans-Tages, als man auf dem Wasser und an den Bergkängen die Feuer entzündete, beim Tanz am Kai gesehen. Er hatte ihr nur ein paar Worte ins Ohr geflüstert und ein wortloses Zugeständnis erhalten, keiner der Umstehenden hatte etwas davon bemerkt. Ihnen selbst mag es damals noch nicht bewußt gewesen sein, daß jene kindlich einfachen Bewegungen, die das Wesen des norwegischen Volkstanzes ausmachen, im Schall der Geigen und Flöten zu Liebeserklärungen umwerben ausgeblüht waren, als sie so Arm in Arm bis an die glucksenden Wasser des Fjords, wo sie die Bretter schwangen.

Auf dem Nachhausewege waren sie jeder auf einer anderen Seite der Straße gegangen, hatten vom Wetter gesprochen, von der Heuernte, von den Schwestern oben in den Bergen auf den Sätterhütten und solcherlei mehr. Meist aber hatten sie geschwiegen und den Morgenvögeln zugehört, die nach dem kurzen Dämmern der Mitternacht in den Büschen sich zu regen begannen.

Am nächsten Sonnabend wartete Eli oben auf ihrem Giebelzimmer, bis jene kurze Dämmerung den Tag vom Tage schied, die zwischen 12 und 1 Uhr eintritt und für den Unaufmerksamen kaum zu beobachten ist. Da legte sich behutsam eine Leiter an und gleich darauf stand schwarz das Schattenbild Swarz im Fensterrahmen.

Sonntagmorgen für Sonnabend stieg er nun zu ihr ein, sie saßen sich gegenüber und sprachen kaum ein Wort, bis zur Stunde, wo die Leute im Hause zu erwachen gewohnt sind. Dann stieg der Freier ebenso heimlich wie er gekommen, wieder die Leiter hinab, verbarg diese im Heu und verschwand.

Eines Sonnabends aber, als Swar wieder einstieg, fand er einen anderen Freier Eli gegenüberstehen, Olaf, den reichsten Bauernsohn des Dorfes. Eli saß zwischen beiden und sprach kein Wort. So war es nun jedesmal, Swar fand, so früh er sich auch einstellen mochte, seinen Nebenbuhler vor, der aus einem finsteren, furchtlosen Trotz heraus auch dann noch blieb, wenn es für Swar höchste Zeit war, die Leiter wieder hinabzusteigen.

Es war um die Zeit des Julfestes, als wieder beide schweigend bei Eli saßen. Plötzlich erhob sich in der Stille der Nacht um das ganze Haus herum ein ohrenbetäubender Lärm von Flintenschüssen, Trompeten, Deckeln, Pfannen und ähnlichem Gerät. Das ganze Haus, ja das ganze Dorf wurde geweckt. „Es gibt eine Verlobung!" rief man sich zu und strömte zur Wohnung der Braut. (Es muß hier eingeflochten werden, daß sobald einer zufällig einmal den nächtlichen Freier erspäht, er es flugs jedermann im Dorfe erzählt; junge Burschen folgen nun dem Freier, wenn er auf dem Wege zu seiner Erstenen ist, von fern und machen, sobald er eingeschlagen ist, und sich sprotzigerweise wähnt, jenen Lärm, der nach altnorwegischem Brauch als Augenblick der Verlobung gilt, wobei die Verlobten und deren Angehörige die einzigen Ueberraschten sind.) Ueberrascht war diesmal allerdings das ganze Dorf, als man Eli in der Gesellschaft zweier Burschen fand. Alles blickte das Mädchen an, wie ihr Entscheid lauten werde. Die Wahl fiel auf — — Olaf, wie es auch ihre Eltern durch nicht mißzuverstehende Zeichen gewünscht hatten.

Es ist nur aus der trotzig verschwiegenen, wortkargen Sinnesart zu erklären, daß Swar bis zu dem Augenblick nichts von der Wandlung Elis gemerkt hatte. Seit dieser Stunde ging er wie ein Unsinniger umher. Er war zu keiner Arbeit mehr recht zu gebrauchen und ging am liebsten zu den Kindern, die zu liebkosen und ihnen lein Leid zu klagen. Er war ein Tölpel geworden und lief die meiste Zeit in den Bergen umher. Bis sie ihn eines Tages im Felsgeröll tot auffanden. Er war in einer stürmischen Nacht abgestürzt, aber die Leute lassen es sich nicht ausreden, daß er an gebrochenem Herzen zugrunde gegangen ist und auch über das Sterben hinaus keine Ruhe finde.

Die Kühn geht langsam durch die Intendanz, die Treppe hinunter, über den Hof und biegt in den Stadtpark ein, der hinter der Oper beginnt.

Der Februar hat wieder einmal an seinen Wetterroulette gedreht. Vorgestern nacht war die Kugel auf „Schnee" stehen geblieben, gestern auf „Dauerregen", heute wäre sie beinahe in das „Frost"-Feld hineingerollt, aber da hatte sie sich plötzlich noch einmal anders überlegt und blieb auf „Sonnenschein" liegen.

Der ist dem Stadtpark gerade recht, und er nützt ihn gut für seine Knospen, die ja fertig werden müssen, bis der Frühling kommt.

Aber nur die Vögel im Park spüren das heimlische Treiben, weil sie der Natur näher geblieben sind als die Menschen. Die spielen sich nur über den Sonnenschein, und auch das nur, solange seine Wärme ihnen noch neu ist.

Die Kühn spürt nicht einmal den Sonnenschein.

Ziehen Sie doch die Konsequenzen daraus! — Dieser Rat Rottenaus läßt ihr keine Zeit, sich um den Sonnenschein zu kümmern.

Sie hat bisher in der Schule des Lebens nur Privatunterricht gehabt. Auch da gibt es Prüfungen, aber es besteht nie die Gefahr, sitzen zu bleiben, und vor allem wird man dauer bewahrt, Konsequenzen ziehen und die Verantwortung dafür allein tragen zu müssen.

Privatschüler des Lebens sind wirtschaftlich gesichert. Auch die Kühn hätte es nicht nötig, um ihre Existenz kämpfen zu müssen. Ohne eine Arbeit vom Vaters Geld ebensogut oder noch besser leben.

Bei der Micaela ist ihr eigentlich zum erstenmal etwas schief gegangen. Nun weiß sie nicht, wie sie damit fertig werden soll.

Weil sie noch keine großen Sorgen kennengelernt hat, nimmt sie den kleinen dummen Zwischenfall viel zu ernst. Auch Rottenaus Rat nimmt sie zu ernst, aber sie hat ja noch nicht gelernt, abzuwägen, was ihr in die Ohre angeben ist.

Sie soll die Konsequenzen ziehen. Nun gut! — Sie soll sich an Heinemann wenden. Auch gut! — Aber zum Teufel, wie denkt sich das nur der Rottenau! Sie kennt ja den Heinemann kaum, wie kann sie von ihm erwarten, daß er sich gerechtet für sie gegen Björnsen einsetzen wird!

Der Stadtpark ist nicht so groß, wie sein Name verheißt. Lotte Kühn tritt auf die Straße hinaus. Einen Augenblick bleibt sie stehen, dann kehrt sie wieder in den Park zurück. Sie will erst mit ihrem Grübeln zu einem Ergebnis kommen, und hier ist es still und um diese Zeit soll meistens.

Unter den vielen Möglichkeiten, die Lotte Kühn durchdacht und bald als töricht wieder verworfen hat, ist eine, die immer wiederkehrt, und endlich ist sie entschlossen, sich mit dieser Möglichkeit doch näher zu befassen.

Wenn sie versuchen will, daß Heinemann etwas für sie tut, dann muß sie mit ihm einmal außerhalb des Theaters zusammenkommen. Dazu auffordern kann sie ihn natürlich nicht, aber sie kann — und auf einmal weiß sie ganz genau, was sie tun wird.

Warum hat sie nur nicht schon eher daran gedacht, daß jetzt Faschingszeit ist und daß sie ein Atelier hat, das sich wie geschaffen für ein ausgelassenes Künstlerfest eignet.

Lotte Kühn braucht zwar kein Atelier, aber auf der Zimmerszuche war es ihr angeboten worden, und weil es ihr gefiel, hatte sie es gemietet. Damals hat sie natürlich nicht daran gedacht, daß sie sich einmal sehr nötig brauchen würde.

Allerdings muß es sehr bald sein, wenn es mir noch nützen soll, stellt sie fest.

Ich werde noch heute abend und morgen früh alle einladen, die kommen sollen, und übermorgen ziehen wir dann gleich nach der Vorstellung gemütlich zusammen. Das wird bestimmt sehr lustig, und ich habe eine herrliche Gelegenheit, mir den Heinemann vorzunehmen.

Aber wen lade ich ein? — Na, auf jeden Fall Rottenau, als Dank für den Konsequenzrat. Und mit Rottenau zusammen werde ich Heinemann einladen. Ich glaube, er hat Rottenau recht gern, da wird er nicht absagen.

Jetzt muß Lotte Kühn einen Augenblick nachdenken. Dann entschließt sie sich für Möller und Baumann, die beiden Korrepetitoren, die mit ihr arbeiten, für Schellbach, den Tenorbuffo, der auch privat ein heiterer Kerl ist, dann für von Poren, den jungen Bassisten, der erst in dieser Spielzeit seine Opernlaufbahn begonnen hat. Bestimmt wird sie auch Friedrichs, den jungen Maler aus dem Nachbaratelier, einladen. Wielleicht hilft er sogar dabei, ihr Atelier für das Fest herzurichten.

Lotte Kühn ist sehr zufrieden mit sich. Jetzt auf einmal fühlt sie die Wärme der Frühlingssonne, spürt den frischen Dunst der auftauenden Erde und freut sich über die ersten Vogelstimmen und auf das Atelierfest.

Als sie längst aus dem Park heraus ist und in der Straßenbahn nach ihrer Wohnung fährt, steht sie ihrem Platz gegenüber ein buntes Plakat, auf dem tanzende Paare für ein Kostümfest werben.

Da fällt ihr plötzlich ein, daß sie für ihr Atelierfest ja bisher nur an Männer gedacht hat.

Natürlich muß ich auch Mädchen einladen, stellt sie fest, aber sie erkennt gleichzeitig, daß ihr diese zweite Aufgabe bedeutend mehr Kopfzerbrechen machen wird.

*

Am Abend ist Ute Björnsen seit längerer Zeit wieder einmal in der Oper. Als nach dem zweiten Akt der Zuschauerraum hell wird und der Beifall die Sänger vor den Vorhang ruft, steht sie auf und geht durch das Foyer hinüber in die Intendanz.

Ute Björnsen hat keine Lust, im Trubel der Pause Bekannte zu begrüßen. Dieser Trubel erscheint ihr immer wie eine Parallelvorstellung, in der die Theaterbesucher, von ihrer passiven Zuschauerrolle beurlaubt fünfzehn Minuten die Freiheit genießen, selbst aktiv sein zu können. Und diese Aktivität ist nichts für Ute Björnsen.

Sie hat sich in das Empfangszimmer der Intendanz zu Ulrich Baumann und wartet auf ihren Mann. Hier ist es still denn wer am Abend in die Intendanz kommt, hat in der Vorstellung zu tun und sucht hier nur für Minuten Ruhe und Entspannung.

An der offenen Tür des Zimmers geht Karruhn vorbei, erkennt Ute Björnsen und tritt ein, um sie zu begrüßen. Im Frad sieht er eigentlich wie ein Hochstapler aus, denkt Ute, während sich Karruhn ihr gegenüber in einen Sessel setzt.

Dieser Vergleich ist zwar ein Lob für Karruhn, denn ein Hochstapler dürfte ja nicht die geringste Hoffnung auf Erfolg haben, wenn er nicht elegant und vornehmend zugleich aussähe. Aber so meint es Ute nicht.

Sie braucht einen Gedanken, der sie davor schützt, auch nur einen Augenblick der Liebenswürdigkeit Karruhns zu glauben. Sie liebt ihren Mann zu sehr, um nicht den Menschen hassen zu müssen, der Björnsen die Freude am Schaffen verbittert. Dieser Haß erlaubt Ute nicht, gerecht über Karruhn zu urteilen, aber er gibt ihr die Fähigkeit, schärfer zu sehen.

Karruhn hat sich verändert, seit sie das letztemal mit ihm gesprochen hat. Sie kann die Veränderung noch nicht klar erfassen, ja, ab und zu, während sie mit ihm über nichtssagende Dinge redet, erscheint es ihr fast, als ob sie sich geräuscht habe.

Aber dann steht sie eine Bewegung seiner schmalen, harten Pianistenfinger, ein Aufglimmen in seinen fast farblosen Augen, einen Zug um den Mund, wenn er lächelt, und alles scheint ihr neu. Nein, es muß sogar neu sein, es wäre ihr sonst bestimmt schon früher einmal aufgefallen.

Sie gibt ihr Forschen auch nicht auf, als Björnsen endlich hereinkommt sie herzlich froh begrüßt und sich entschuldigt, daß er sie habe so lange warten lassen.

Björnsen weiß sehr wohl, daß die einfachste Form der Höflichkeit jetzt von ihm forderte, Karruhn zu bitten, daß er seiner Frau Gesellschaft geleistet hat. Aber diese Form ist längst gefallen zwischen ihm und dem General.

Karruhn erwartet auch keinen Dank. Er ist aufgestanden und fragt Björnsen:

„Wollen Sie mich heute die Nachmittagsprobe verschieben? Ich fürchte, Sie können sonst nicht rechtzeitig in Gutlau sein."

„Die Premiere ist wichtiger als der Abstecher nach Guttau, Herr General. Ich kann auf keinen Fall auf diese Probe verzichten. Verschieben ist erst recht nicht möglich, denn die wenigen Probetage, die mir noch bleiben, sind bereits voll besetzt."

„Und Sie glauben, daß Sie noch zurechtkommen werden? Ist doch eine große Hetzerei für Sie."

„Wegen Ute fühlt sich Karruhn verpflichtet, diese besorgt klingende Bemerkung anzufügen.

„Ja, Sie haben recht", sagt Björnsen mit einem Klang in der Stimme, der Karruhns Besorgnis noch vermehrt, „es würde eine große Hetzerei für mich. Deshalb werde ich gar nicht nach Guttau fahren."

Ute sieht Karruhn erwartungsvoll an. Ihren Augen fällt es nicht leicht, das Lachen zu verbergen, das ihr Mund unerbittlich bemäntelt.

Auch Karruhn ist bemüht, sich nicht anmerken zu lassen, was er denkt, und daß er sich ärgert, seit jetzt von Björnsens Entschluß zu erfahren. Des Beherrschen fällt ihm jedoch schwerer als Ute.

„Und wer vertritt Sie?" fragt er sehr schnell.

„Heinemann."

„Heinemann?"

„Warum nicht Herr General?"

„Und wenn etwas passiert?!"

„Wenn bei einem Abstecher nicht immer die Gefahr bestünde, daß etwas schief gehen könnte, brauchte ja auch Heinemann nicht mitzufahren."

Jetzt gibt es Karruhn auf, sich noch länger zu beherrschen.

„Das ist natürlich ganz unmöglich", sagt er und läßt seinen Aerger frei. „Sie können doch dem Jungen nicht die Leitung des Abstechers übertragen?"

„Sie sollten ein klein wenig mehr Vertrauen zur Jugend haben!"

Björnsen, Ute und Karruhn sehen überrascht zur Tür.

(Fortsetzung folgt)

Elf Tage für Carmen

Ein Roman um Bühne und Alltag von Heinz W. Fischer

(10. Fortsetzung)

„Ja, Kühnchen", meint Rottenau, als er den allerdings etwas zu grell ausgeleuchteten Bericht gehört hat, „da weiß ich nun wirklich nicht, wozu ich Ihnen noch raten soll. Ich verstehe natürlich Ihren Aerger, aber Sie dürfen trotzdem die ganze Sache nicht so tragisch nehmen.

Die Kunst ist doch kein Ratbaus mit numerierten Türen zwischen den einzelnen Ressorts. Oder sie sollte es wenigstens nicht sein. In der Oper nimmt man leider viel zu viel Rücksicht auf die nach den Gagen gestaffelte Sänger-Rangordnung, gleichgültig, ob der einzelne in seinem Aeußeren auch nur einigermaßen dem Typ der ihm vertraglich zustehenden Rolle nachkommt.

Gewiß, in einem festen Ensemble ist eine solche Typenwahl nur selten möglich, und sie ist auch längst nicht so wichtig wie die Erziehung eines festen Ensembles, aber wenn man mal in irgendeinem Fall die Möglichkeit hat zu wählen, ja warum soll man's dann nicht tun?

Man hat Sie doch nicht für immer in die Reserve versetzt, Kühnchen, aber in diesem Ausnahmefall findet Björnsen vielleicht, daß die Seiffert in ihrer Art der Micaela, die er sich vorstellt, näherkommt als Sie."

„Schön haben Sie das gesagt, Rottenau, sehr schön. Ich fürchte aber, Björnsen wird in Zukunft, wenn er zwischen mir und seiner Hannelore zu wählen hat, nur noch Ausnahmefälle kennen."

„Kind, wenn Sie sich darauf verlassen, das Problemchen nur von der einen Seite zu sehen, die ich nicht beurteilen kann, weil mir gerade diese Seite höchst gleichgültig ist, dann kann ich Ihnen nur raten: ziehen Sie doch die Konsequenzen daraus!"

„Wie meinen Sie das?!"

„Wenden Sie sich an Heinemann! Wie der Herre — sofs Gescherte. Ich weiß ja nicht, aber wenn Sie Glück haben, stimmt's. Und wenn Sie dann noch besonderes Glück haben, dann erreichen Sie durchs Gescherte, was Sie beim Herre nicht erreichen konnten. Auf jeden Fall: Hals- und Beinbruch! Und jetzt muß ich Sie verlassen, die Pflicht ruft!"

„Ich will mir's überlegen", sagt die Kühn, aber da ist Rottenau schon auf dem Wege zum Assistentenzimmer.

Die Kühn geht langsam durch die Intendanz, die Treppe hinunter, über den Hof und biegt in den Stadtpark ein, der hinter der Oper beginnt.

Der Februar hat wieder einmal an seinen Wetterroulette gedreht. Vorgestern nacht war die Kugel auf „Schnee" stehen geblieben, gestern auf „Dauerregen", heute wäre sie beinahe in das „Frost"-Feld hineingerollt, aber da hatte sie sich plötzlich noch einmal anders überlegt und blieb auf „Sonnenschein" liegen.

Der ist dem Stadtpark gerade recht, und er nützt ihn gut für seine Knospen, die ja fertig werden müssen, bis der Frühling kommt.

Aber nur die Vögel im Park spüren das heimlische Treiben, weil sie der Natur näher geblieben sind als die Menschen. Die spielen sich nur über den Sonnenschein, und auch das nur, solange seine Wärme ihnen noch neu ist.

Die Kühn spürt nicht einmal den Sonnenschein.

Ziehen Sie doch die Konsequenzen daraus! — Dieser Rat Rottenaus läßt ihr keine Zeit, sich um den Sonnenschein zu kümmern.

Sie hat bisher in der Schule des Lebens nur Privatunterricht gehabt. Auch da gibt es Prüfungen, aber es besteht nie die Gefahr, sitzen zu bleiben, und vor allem wird man dauer bewahrt, Konsequenzen ziehen und die Verantwortung dafür allein tragen zu müssen.

Privatschüler des Lebens sind wirtschaftlich gesichert. Auch die Kühn hätte es nicht nötig, um ihre Existenz kämpfen zu müssen. Ohne eine Arbeit vom Vaters Geld ebensogut oder noch besser leben.

Bei der Micaela ist ihr eigentlich zum erstenmal etwas schief gegangen. Nun weiß sie nicht, wie sie damit fertig werden soll.

Weil sie noch keine großen Sorgen kennengelernt hat, nimmt sie den kleinen dummen Zwischenfall viel zu ernst. Auch Rottenaus Rat nimmt sie zu ernst, aber sie hat ja noch nicht gelernt, abzuwägen, was ihr in die Ohre angeben ist.

Sie soll die Konsequenzen ziehen. Nun gut! — Sie soll sich an Heinemann wenden. Auch gut! — Aber zum Teufel, wie denkt sich das nur der Rottenau! Sie kennt ja den Heinemann kaum, wie kann sie von ihm erwarten